

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **56 (1911)**

Heft 48

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschl, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor. Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonementen	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: „ 5. 50	„ 2. 80	„ 1. 40
	Ausland: „ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

— Per Nonpareillezeile 25 Cts. (25 Pfg.). — Grössere Aufträge entsprechenden Rabatt. —
 Inserat-Schluss: Mittwoch Abend. — Alleinige Annoncen-Annahme:
 Orell Füssli-Annoncen, Zürich, Bahnhofstrasse 61, Eingang Füsslistrasse,
 und Filialen.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

- Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
- Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
- Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
- Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT.

In zwei Räten. — Wer soll mathematische Geographie unterrichten? — Die Lehrerbildungen vor dem aargauischen Grossen Rat. — Poveri Docenti. — Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunde. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.
 Pestalozzianum Nr. 12.

Konferenzchronik

Mitteilungen sind gef. bis **Mittwoch abend**, spätestens **Donnerstags** mit der ersten Post, an die Druckerei (Art. Institut Orell Füssli, Bäregasse, Zürich) einzusenden.

Lehrerverein Zürich. Jahresversammlung Samstag, den 2. Dezember, **abends 6 Uhr**, im „Pfauen“ am Heimplatz (I. Stock). Tr.: Jahresgeschäfte. Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.

Unsere diesjährige Jahresschlussfeier wird Samstag, den 16. Dezember in der Stadthalle stattfinden.

Lehrergesangsverein Zürich. Heute ausnahmsweise **4 Uhr** (statt 5 Uhr): Probe im Kaufm. Verein. **Requiem**. Unbedingt vollzählig und pünktlichst! Mitteilungen, Einzahlungen und Einschreibungen für die Reise. — Um 6 Uhr: Generalversammlung des Hauptvereins im „Pfauen“ am Zeltweg. Es ist Pflicht unserer Sänger, auch hier zahlreich zu erscheinen.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag abends 6 Uhr. Vollzählig!

Naturwissenschaftliche Lehrervereinigung Zürich. Kurs in Anthropologie: 3. Vortrag von Hrn. Prof. Dr. Schlaginhausen. Erste Abteilung nächsten Dienstag, 5. Dez., abends punkt 6 Uhr, zweite Abteilung nächsten Donnerstag, 7. Dez., abends punkt 6 Uhr, im Zimmer Nr. 4 des Schulhauses Grossmünster. — Freitag, 8. Dez., punkt 6 Uhr, erster Demonstrationsabend bei Herren Gebr. Koch, Optiker, Bahnhofstrasse 11, Zürich I: Die neuesten optischen Instrumente der Firma Leitz in Wetzlar (Projektionen). Anmeldungen für den zweiten Demonstrationsabend (Freitag, den 15. ds.) unverzüglich an R. Steiger, Langstrasse 9. Zürich III.

Lehrerturnverein des Bezirkes Horgen. Mittwoch 13. Dez., 5 Uhr, in Thalwil: Knabenturnen, III. Stufe.

Gesellschaft für deutsche Sprache in Zürich. Freitag, den 8. Dez., abends 8 Uhr, im „Pfauen“, I. Stock. Vortrag von Hrn. Dr. Eduard Korrodi: C. F. Meyers Hutten: Quellen und Wandlungen.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag, den 4. Dez., punkt 6 Uhr, Kantonschule. Mädchenturnen, 7. Schuljahr. Vorbereitung auf das Kränzchen. Keulenschwingen um 5¹/₂ Uhr. — Lehrerinnen: Übung Dienstag, 5. Dez., 6 Uhr, Hirschengraben.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Montag, den 4. Dez., Übung in der alten Turnhalle. Fechter 5³/₄ Uhr, übrige Teilnehmer 6¹/₄ Uhr antreten. Vorbereitungen auf die Abendunterhaltung (20. Jan.).

Lehrergesangsverein Konolfingen und Umgebung. Übung Sonntag, den 3. Dez., 2³/₄ Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen. — Stimmbildungskurs: Samstag, 2. Dez., 5¹/₂ Uhr. Zum Besuche wird frdl. eingeladen!

Fortsetzung siehe folgende Seite.

Sorgfältiges Plombieren der Zähne 1119

Künstlicher Zahnersatz
 in Kautschuk, edlen Metallen und Kompositionen. Kronen- und Brückenarbeit (Zähne ohne Platten). Amerikanisches Zahntechn. Institut.

F. A. GALLMANN, 47 Löwenstr. Zürich I, b. Löwenplatz
 Schmerzlose Zahn-Operationen mit und ohne Narkose. Umänderung und Reparatur von Gebissen. Beste Ausführung, Mässige Berechnung. (O F 3260)

Reell, vorteilhaft und zu Fabrikpreisen
 beziehen Sie direkt vom Fabrikanten, und offeriere ich

Gestickte Blousen

in Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide
 von Fr. 2. 50 2. — 3. 60 und 8. — an.

Weisstickereien

für Wäsche in nur ganz solider Ware
 und in tadelloser Ausführung.

1089
 Solvente Personen können sich durch den Verkauf meiner Fabrikate einen schönen Nebenverdienst verschaffen und bitte kleine Auswahl-sendung zu verlangen.

**H. WILLIMANN, Stickereien,
 Langgass, ST. GALLEN.**

Präzisions-Uhren

von der billigen, aber zuverlässigen Gebrauchsuhr bis zum feinsten „NARDIN“ Chronometer.
 Verlangen Sie bitte gratis unsern Katalog 1912
 (ca. 1500 photographische Abbildungen).

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
 Kurplatz Nr. 18 1094

**Pianos
 Flügel
 Harmoniums**

1034

in allen Preislagen.

**Tausch
 Teilzahlung
 Miete**
 Stimmungen und
 Reparaturen

Vorzugspreise für die
 tit. Lehrerschaft.

A. Bertschinger
 Zürich I
 Urania und Ötenbach 24

Konferenzchronik

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung: Samstag, 2. Dez., 3 Uhr, Turnhalle des Gymnasiums. Zahlreichen Besuch erwartet *Der Vorstand.*

Schweiz. Lehrerinnenverein. Sektion Zürich. Vereinigung für die Mädchenfortbildungsschule. Samstag, 2. Dez., 2 1/2 Uhr, in „Karl d. Grossen“, Roter Saal. Volkswirtschaftliches an der M. F.-Sch. Ref.: Fr. E. Benz. Nachher gemütliche Vereinigung. Gäste willkommen!

Schulkapitel Horgen. Mittwoch, 6. Dez., 10 Uhr, Sekundarschulh. Richterswil Tr.: 1. Eröffnungsgesang („Sänger“ Nr. 13). 2. Das Kontokorrent und seine auf der Sekundarschulstufe verwendbaren Formen. Vortrag von Hrn. Sekundar. J. Egli, Thalwil. 3. Schulbuch und moderne Literatur. Vortrag von Hrn. Lehrer H. Corray, Kilchberg. 4. Bibliothekrechnung, Jahresberichte. 5. Aus den Verhandlungen der Prosynode. 6. Schlussgesang („Sänger“ Nr. 8).

Bubikon-Wolfhausen.

Lehrstelle.

Die Lehrstelle an der Realabteilung der Schule Wolfhausen ist auf 1. Mai 1912 definitiv zu besetzen.

Bewerber mit zürcherischem Lehrpatent wollen sich bis spätestens am 17. Dezember 1911 anmelden beim Vizepräsidenten der Schulpflege, Herrn Robert Hotz-Egli in Bubikon, bei dem auch jede gewünschte Auskunft über Besoldungsverhältnisse etc. gerne erteilt wird. 1130

Bubikon, den 24. November 1911.

Die Schulpflege.

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen

Auf 1. Mai 1912 ist an der Handelsschule (Kaufm. Fortbildungsschule) des Kaufm. Vereines St. Gallen neu zu besetzen eine

Hauptlehrerstelle für Handelsfächer (D. H. Korrespondenz, Kaufm. Rechnen, Wechsellehre, Buchhaltung, H. Geographie).

Pflicht. Stundenzahl: 30. Anfangsgehalt: Fr. 4200—4500 mit jährlichen Zulagen von 100 Fr. bis zum Maximalgehalt von 6000 Fr.

Bewerber wollen sich unter Beilage eines Ausweises über Ausbildung und bisherige Lehrtätigkeit bis spätestens 6. Dezember schriftlich beim Präsidium des Unterrichtsrates anmelden. (H 4840 G) 1117

WANDTAFEL
SYSTEM GEILINGER
Vertreter: G. Senffleben Zürich.
Dahliasstrasse.

Künstlerischer Wandschmuck

:: für Schule und Haus ::

der Verlage Wachsmuth, Meinhold, Voigtländer etc.

Reiche Auswahl und steter Eingang von Neuheiten in Künstler Steinzeichnungen, Lichtdruck und Vielfarbdruk, Lithographie etc.

Verlangen Sie unsern illustrierten neuen Katalog.
Auf Wunsch auch Auswahlendungen.

Kaiser & Co., Bern
Lehrmittelanstalt.

1142

Angenehmer Herbst- und Winteraufenthalt Locarno. Pension Eden-Schweizerheim

in schönster Lage von Locarno. Gutes Schweizerhaus mit besten Empfehlungen. Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten mit herrlicher Aussicht auf See und Gebirge. Pensionspreis von Fr. 5.50 an. (O F 2671) 996 **L. und F. Kunz.**

Lütterswil

Bad- und Luftkurort in **Bucheggberg** (Kanton Solothurn) 640 Meter über Meer. Wirksame Kuren bei Anämie und Schwächezuständen. Herrlicher Ferienaufenthalt für Ruhebedürftige. Beliebter Ausflugsort für Schulen, 2 Stunden von Solothurn. Ausgedehnte Waldpromenaden. Renommierte Küche. Bachforellen. 926

Es empfiehlt sich der Besitzer

Th. Koller.

Tuchfabrik Sennwald (Kant. St. Gallen).

Moderne Kollektion
in soliden Herren- und Frauenkleiderstoffen,
Decken und Strumpfgarnen.

Billigste und beste Verarbeitung von Schafwolle und alten Wollsaachen. Auch Annahme in Tausch. Muster und Tarife franko. (H 3918 G) 954 **Aebi & Zinsli.**

Besetzung einer Lehrstelle.

An der Primarschule **Richterswil** ist auf Frühjahr 1912 eine Lehrstelle (3. und 4. Klasse) definitiv zu besetzen. Allfällige Bewerber sind ersucht, ihre schriftliche Anmeldung unter Beilage des Stundenplanes bis 10. Dezember an den Unterzeichneten einzusenden. Gemeindezulage 800 bis 1100 Fr. 1145

Namens der Schulpflege:

Richterswil, 27. Nov. 1911.

Keller, Pfr.

Hauptlehrerstellen.

An der Fortbildungsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich sind auf 1. April 1912 mehrere Hauptlehrerstellen für Sprach-, Handels- und Schreibfächer mit 28 wöchentlichen Pflichtstunden und einem Grundgehalt von 4800 Fr. (resp. 4200 Fr. für Schreibfächer) zu besetzen.

Anmeldungen mit Curriculum vitae und Ausweisen sind bis Ende Dezember 1911 an den Präsidenten der Unterrichtskommission, Herrn A. Busslinger, Forchstr. 149, Zürich V, zu richten, allfällige Anfragen über Anstellungsverhältnisse etc. an das Sekretariat der Fortbildungsschule, Sihlstrasse 20, Zürich I. 1127

Zürich, den 16. November 1911.

Die Unterrichtskommission.

Offene Lehrerstelle.

An der Bezirksschule in **Leuggern** wird hiemit die Stelle eines Hauptlehrers für Mathematik, Naturwissenschaften und Turnen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Die jährliche Besoldung beträgt bei höchstens 28 wöchentlichen Unterrichtsstunden 2800 Fr.

Hiezu kommen 3 staatliche Alterszulagen von 100 Fr. nach fünf, 200 Fr. nach zehn und 300 Fr. nach fünfzehn Dienstjahren.

Anmeldungen in Begleit von Ausweisen über Studiengang, allfällige bisherige Lehrtätigkeit und Wahlfähigkeit sind bis zum 10. Dezember nächsthin der Bezirksschulpflege Leuggern einzureichen. 1189

Aarau, den 22. November 1911.

Die Erziehungsdirektion.

Sekundarschule Wädenswil.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schulkurses 1912 ist die durch Rücktritt des bisherigen Inhabers erledigte Lehrstelle definitiv zu besetzen.

Anmeldungen unter Beilage des zürcherischen Sekundarlehrerpatentes, von Zeugnissen und eines Stundenplanes sind bis zum 15. Dezember a. c. an den Präsidenten der Pflüge, Herrn Pfarrer Pfister, zu richten, der zu jeder weitem Auskunft bereit ist. 1192

Wädenswil, 27. November 1911.

Die Sekundarschulpflege.

Ernst und Scherz

Gedenktage.

3. bis 9. Dezember.

3. † Herm. Berghaus 1890.
4. † L. Galvani 1798.
† Eug. Zintgraf, Afr. 1897.
- † John Tyndall 1893.
6. † E. W. v. Siemens 1892.
7. † Jos. Chavanne 1902.
8. † Herb. Spencer 1903.
9. † J. R. Forster 1798.
† A. C. Ramsay 1891.

Mir ist alles verhasst, was mich bloss belehrt, ohne meine Tätigkeit zu vermehren oder unmittelbar zu beleben. Goethe.

Dem Vaterland.

Lieb Vaterland, wir weihen Dir unser schönstes Lied, Du herrlich Land der Freien, Der Tell und Winkelried.

Wir stehn auf heil'gem Grunde Voll Lieb' und Dankbarkeit Und denken dieser Stunde Mit Freuden allezeit.

O Herz, was soll das Schlagen, Ist dir zu eng die Brust, Der Heimat Glück zu tragen, Zu fassen die Wonnest? 1145

Dann juble laut und singe Zum Himmelsdom empor, Der Heimat Lob erklinge Im jugendfrohen Chor;

Dir, Heimat, unser Streben, Dich schirme Gottes Hand, Wir weihen unser Leben Dem teuren Vaterland!

F. Spörri, „Auf der Schulreise“ Liederzyklus.

Handeln, Handeln, das ist es, wozu wir da sind. Fichte.

— Redebüten. M.: In den Gebirgsgegenden gibt es viele Kranke, welche ohne ärztliche Mithilfe sterben müssen. — B. (Reinregulierung): Wir kamen leider in der Dezembersession nicht dazu, uns der Motive zu entledigen, welche für den Antrag des Bundesrates sprechen.

Briefkasten

Hrn. A. F. in B. Wird gern z. Prüf. angenommen. — Hr. J. B. in E. Der nächste Moralkongress ist im Haag. — Hr. J. M. in K. Die Zeit ist jetzt ungünstig; vak. Stellen werden im Herbst besetzt. — Hr. Dr. L. S. in P. Das Dr. Dipl. genügt; aber der Stellen für gen. Fächer sind sehr wenige. — Hr. A. K. in L. Best. Dank für den interess. Vortrag. — Hr. Dr. W. in B. Alle drei Ref. sind im Satz. — Versch. Berichte müssen zurückgeschoben werden.

Während der nächsten drei Wochen sind Einsendungen, welche Montags bis Donnerstags eingehen, nach Bern zu senden (portofrei). Kleine Einsendungen, Konferenzchronik usw. gef. direkt an die Druckerei der S. L. Z.: Art. Institut Orell Füssli, Bäregasse, Zürich I.

In zwei Räten.

In zwei Kantonen stand letzte Woche, fast zu gleicher Stunde, die ökonomische Stellung der Lehrer zur Beratung. Am 22. und 23. November nahm der Grosse Rat des Kantons Tessin die Besoldungs- und Steuerartikel des am 5. November gefallenen Schulgesetzes wieder auf, und an denselben Tagen verhandelte der Grosse Rat zu Aarau über eine Mehrsteuer und die Lehrerbesoldung. Hier wie dort eine Verbindung und Verquickung der Bezahlung der Lehrerschaft mit der Steuerfrage, mit dem einzigen Unterschiede, dass hier die Steuererhöhung und dort die Besoldungsartikel zuerst behandelt wurden. Dass der Lehrer so viele sind, müssen sie schmerzlich empfinden, ja büssen. Für alle andern Beamten, für Unterstützung der Landwirtschaft, für Strassen- und Eisenbahnunternehmungen haben die Kantone Geld; kommt aber die Schule daran, verlangen die Lehrer nur so viel, um leben zu können, so wird die Steuerfrage aufgerollt und die Referendumsfahne geschwungen. Sicher, die Ausgaben für die Schule müssen gedeckt werden, und das Volk in seiner Gesamtheit ist letztentscheidende Instanz über die Besoldung der Lehrer. Die gesetzgebenden und administrativen Behörden haben damit zu rechnen, und es ist ihre Pflicht, für die Deckung der Ausgaben Vorsorge zu treffen; aber auffallend ist es doch, dass so manche andere grosse Ausgabe für sich beschlossen werden kann, ohne dass ein besonderer Steuerartikel angehängt wird, während sofort die Steuerfrage in den Vordergrund tritt, sobald für die Lehrer etwas getan werden soll. Die beiden Beratungen vom 23. November in den Kantonsratssälen zu Aarau und zu Bellinzona haben die prekäre Lage der Lehrerschaft in einer Weise enthüllt, die der Demokratie nicht zur Ehre gereicht. Im Kanton Tessin und im Aargau klagt die Lehrerschaft seit Jahren über ihre ökonomische Not; sie ersucht um Abhilfe, begründet ihre Eingaben, erwartet deren Schicksal in Geduld, petitioniert und appelliert an die Öffentlichkeit, an die Gerechtigkeit, und dann sieht sie nach Jahr und Tag ihre Hoffnungen auf den Trümmern eines umfassenden Schulgesetzes zerschmettert oder in den Dünsten einer Steuerreform erstickt. Was zu Bellinzona, in Aarau gesagt worden und geschehen ist, kann und wird sich morgen in einem andern Kanton wiederholen. Es liegt etwas wie ein Verhängnis darin, dass die Demokratie, die sich auf der Bildung, der Einsicht der Bürger aufbaut, ihre Schwächen gerade der Einrichtung gegenüber an den Tag legt, die ihr allgemeinsten und treuesten Träger ist, der Volksschule. Wie lange werden wir noch kämpfen, lehren, überzeugen

müssen, bis das demokratische Volk unserer kleinen Freistaaten zu der Überzeugung gelangt, dass eine tüchtige Schulung seiner Jugend die beste Stütze und Förderung der allgemeinen Wohlfahrt und des Wohlstandes der einzelnen Bürger ist?

Die Besoldungsansätze der Lehrer im Tessin sind so namenlos niedrige, dass wir sie nicht nochmals an die Spitze dieses Blattes — der Lehrer findet sie an andern Orten — und vor aller Welt an den Pranger stellen wollen; aber selbst dieses Minimum wird ihnen nicht im Frieden gewährt. Zwei Tage streiten sich die Parteien, ob diese Ansätze für zwei Jahre oder länger gelten, ob sie nochmals mit dem Schicksal eines umfassenden Schulgesetzes verkoppelt und ob auch den Lehrern der Mittelschule die paar hundert Franken Aufbesserung zuteil werden sollen. Und im Aargau, in der Heimat eines Rengger und Stapfer, eines Augustin Keller und E. Welti, wagt ein Rat nicht so weit zu gehen, wie eine Regierung, die bis ans Kinn zugeknöpft ist. Nur die beschwichtigenden Worte eines führenden Ratsmitgliedes vermochte im Tessin die Lehrerschaft von dem Beschluss, in den Ausstand zu treten, zurückzuhalten — und heute sieht sie, dass für die darbensten ihrer Glieder nichts abfällt, dass die mindeste Steigerung mit den Dienstjahren nicht gesetzlich anerkannt wird, dass selbst das gebotene Minimum von Hilfe, vor der Charybdis des Referendums steht und dass sie auf volle Erfüllung ihrer Wünsche abermals abwarten muss, wie es einer gesamten Schulreform ergeht. Die Staatsweisheit, die für die Ökonomie eines Landes besorgt ist, in allen Ehren; aber hier, angesichts der Not und Verzweiflung der Lehrer, angesichts der Schande, die ein Lehrerstreik auf den Kanton, auf die ganze Schweiz wirft, wäre es nicht höhere und höchste Staatsraison, zuerst den armen Lehrern das unentbehrliche Brot zu geben, und dann nachher an das Volk zur Gewährung der Mittel zu appellieren? Zur Selbsthilfe sah sich im Kanton Aargau die Lehrerschaft gezwungen, um ein existenzgebendes Lohnminimum zu erreichen. Und zu diesem Schritt der Not hat der erste Berichterstatter des Rates nur das Verständnis des Hohnes, statt frei und offen vor allem Volk zu bekennen, dass der Staat der Schule und ihrer Lehrerschaft gegenüber eine Schuld abzutragen hat. Im Tessin weiss die Lehrerschaft zur Stunde noch nicht, ob das Wenige, das ihr das Dekretsgesetz vom 23. Nov. reicht, zum Spielball des Referendums wird; im Aargau hat die Lehrerschaft das Schicksal der Steuererhöhung abzuwarten, ehe das Besoldungsgesetz nur die zweite Lesung erfährt. So ist denn die Lage der beiden Lehrkörper, im Tessin und im Aargau den Nebeln gleich, die dieser

Tage die Erde decken. Mit ihnen ist die Sympathie der gesamten schweizerischen Lehrerschaft, die das Elend ihrer ökonomischen Stellung mitempfindet. — Im Kampfe um Lebensinteressen sehen wir die Berufsverbände von Arbeitern und Arbeitgebern durch die ganze Schweiz hin, unbekümmert um kantonale Grenzlinien, sich Hand und Hilfe reichen. Ist die Weisheit der Lehrer innerhalb der kantonalen Marksteine so bemessen, dass sie des grösseren Vaterlandes nicht bedarf? Muss die Not noch grösser werden, bis man an der Aare, am Tessin und anderwärts einsieht, wie gut es ist, wenn man am andern einen Rücken hat und Schirm?

Wer soll mathematische Geographie unterrichten?

Am 12. Oktober hielt der Verein schweizerischer Mathematiklehrer im Anschluss an den Ferienkurs für schweiz. Mittelschullehrer in Zürich eine Geschäftsitzung ab. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden regte Prof. F. R. Scherer in Küsnacht an, der Verein möge Stellung nehmen zu der Frage: Wer soll mathematische Geographie unterrichten? Hr. Prof. Scherrer orientierte die Versammlung in folgendem Referat:

Am 18. Juni dieses Jahres wurde in Zürich ein Verein schweizerischer Geographielehrer gegründet. Aus dem Referat, das über die konstituierende Versammlung in Nr. 29 der S. L. Z. zu lesen war, muss man schliessen, dass der Hauptzweck dieses Vereins darin besteht, der Geographie als Lehrfach an den Mittelschulen mehr Ansehen und Geltung zu verschaffen. Man einigte sich denn auch auf die beiden Forderungen:

1. Es sei an der eidg. Maturitätsprüfung die Geographie von der Geschichte abzutrennen.
2. Der Unterricht in der physikalischen und mathematischen Geographie soll vom Geographielehrer erteilt werden.

An den schweizerischen Mittelschulen wird physikalische und mathematische Geographie sowohl von Lehrern der Geographie, als auch von Lehrern der Physik und Mathematik unterrichtet. In den Lehrplänen von Österreich und Preussen ist die mathematische Geographie den Mathematikern anvertraut. Es dürfte daher gegenwärtig, wo die Lehrer der Geographie versuchen, nicht nur den Unterricht in der physikalischen, sondern auch den in der mathematischen Geographie an sich zu ziehen, am Platze sein, zu prüfen, wer diese beiden Disziplinen unterrichten soll. Massgebend für die Beantwortung dieser Frage sind Stoff und Ziel des Unterrichtes. — Weil uns in erster Linie die mathematische, oder, besser gesagt, astronomische Geographie interessiert, so soll im folgenden nur noch von ihr die Rede sein.

In Baumeisters Erziehungs- und Unterrichtslehre für höhere Schulen definiert Alfred Kirchhoff, der bekannte verstorbene Professor der Geographie an der Universität Halle, dieses Fach als die Wissenschaft von der

Erde, sowie von der Wechselbeziehung der Erde zu ihren Bewohnern. Was die mathematische Geographie anbelangt, verweist er auf einen andern Teil jenes Werkes, wo dieser Gegenstand „von berufener Seite“, nämlich von dem Mathematiker Sigmund Günther, Professor der Geographie an der technischen Hochschule zu München, behandelt wird. Damit bekennt sich Kirchhoff zum Standpunkt Günthers, der schreibt: „Das Endziel der mathematischen Erdkunde (das Wort in seiner engern, ursprünglichen Bedeutung genommen) lässt sich dahin festsetzen: Der Ort eines zur Erde gehörigen Punktes soll im Raume genau und eindeutig bestimmt werden. Damit dies möglich sei, muss natürlich zu allererst über die Gestalt und Grösse der Erde Klarheit geschaffen werden. Nächst dem müssen Hilfsmittel bereit stehen, um auf der als sphärisch erkannten Erde eine exakte Ortsbestimmung vornehmen zu können. Zuletzt endlich bedarf es einer vollständigen Kenntnis der Bewegungen der Erde im Raume.“

Günther spricht sich durchaus für das genetisch-heuristische und gegen das dogmatische Lehrverfahren aus. Das heisst, der Lehrer soll von den scheinbaren Bewegungen ausgehen und von diesen auf die wirklichen Bewegungen schliessen. Aber gerade der Übergang von den scheinbaren zu den wirklichen Bewegungen erfordert bei der Behandlung gewisser Fragen — man denke z. B. an das Zurückgehen des Frühlingspunktes oder an die Mondbewegung — eine Gewandtheit in der didaktischen Behandlung räumlicher Gebilde, wie sie nur ein Lehrer besitzen kann, dessen Raumvorstellungsvermögen durch eine gründliche und dauernde Beschäftigung mit der darstellenden Geometrie ausgebildet worden ist.

Der enge Zusammenhang zwischen dem Unterricht in der reinen Mathematik und in der mathematischen Geographie tritt ferner bei der Behandlung der Kartenprojektionen scharf hervor. In der Trigonometrie wird die Triangulation, das Dreiecksnetz und die Basismessung besprochen. In der Stereometrie oder darstellenden Geometrie behandelt man die Kartenprojektionen. In der mathematischen Geographie wird den Schülern gezeigt, wie man die Länge und Breite eines Punktes auf der Erdoberfläche bestimmt. Sie erfahren hier, wozu die Sternwartenanschlüsse des Dreiecksnetzes dienen, und können nunmehr die Entstehung der Situationszeichnung einer geographischen Karte von Anfang bis zu Ende mit Verständnis verfolgen. Ein Kapitel von grosser Bedeutung für das praktische Leben bildet die Zeitmessung und die Zeitrechnung, wo einerseits der Zusammenhang des mittleren Sonnentages mit dem wahren Sonnentag und dem Sterntag, andererseits das tropische Jahr, der synodische Mondmonat und das Kalenderwesen mit der Festrechnung zur Behandlung gelangt, bei der rein arithmetische Erörterungen eine wichtige Rolle spielen.

Hielte man sich an die erwähnte Günthersche Abgrenzung der mathematischen Geographie, so könnte man den Unterricht mit den Keplerschen Gesetzen abschliessen.

Allein damit wäre das Erkenntnisbedürfnis der Schüler nicht befriedigt. Die Frage: warum bewegen sich die Planeten gemäss diesen Gesetzen? muss noch durch die Herleitung des Newtonschen Gravitationsgesetzes (wenigstens für kreisförmige Bahnen) beantwortet werden. Den Schluss bildet alsdann die Erklärung der Präzession mit Hilfe des Gravitationsgesetzes, soweit das überhaupt mit elementaren Mitteln möglich ist.

Vergegenwärtigt man sich den gesamten Unterrichtsstoff, der in der mathematischen Geographie zu behandeln ist, so wird man zugeben müssen, dass dieses Fach einen Lehrer erfordert, der nicht nur ein ganz gut ausgebildetes Raumvorstellungsvermögen und grosse Gewandtheit in der Behandlung raumgeometrischer Verhältnisse besitzt, sondern auch gründliche Kenntnisse in der analytischen Mechanik erworben hat; denn nur von einem Lehrer, der den Unterrichtsstoff wissenschaftlich beherrscht, kann ein guter Unterricht erwartet werden. Es sollten daher nur diejenigen Geographielehrer mathematische Geographie unterrichten, die durch mehrjährige Beschäftigung mit darstellender Geometrie ihre Raumanschauung ausgebildet und auf der Hochschule Astronomie und analytische Mechanik gehört haben.

Übertrüge man den Unterricht in der mathematischen Geographie an unsern Mittelschulen den Geographen, so würde voraussichtlich die physikalische Geographie auf Kosten der mathematischen weiter ausgebaut, was die Verkümmern der letztern zur Folge hätte. Eine derartige Verfügung würde aber auch, insbesondere an den Gymnasien und Seminarien, insofern eine schädliche Rückwirkung auf den gesamten mathematischen Unterricht ausüben, als sie dem Mathematiker die Möglichkeit entzöge, seinen Schülern gerade diejenigen Anwendungen der Raumgeometrie, Trigonometrie, analytischen Geometrie und Mechanik vorzuführen, denen erfahrungsgemäss nicht nur die mathematisch veranlagten, sondern alle jungen Leute grosses Interesse entgegenbringen.

Es wird daher beantragt, der Verein wolle beschliessen: Im Hinblick auf den Stoff, der in der mathematischen Geographie zu behandeln und die Methode, die beim Unterricht dieses Faches zu befolgen ist, spricht sich der Verein der schweizerischen Mathematiklehrer dahin aus, dass dieses Fach an den Mittelschulen nur Lehrern anvertraut werden sollte, deren Raumvorstellungsvermögen durch gründliches Studium der darstellenden Geometrie ausgebildet worden ist und die die erforderlichen Kenntnisse in der Astronomie und analytischen Mechanik besitzen.

In der regen Diskussion fand der Standpunkt von Prof. Scherrer allseits Zustimmung. Es wurde betont, dass die Kenntnis einiger Formeln der sphärischen Trigonometrie unmöglich genügen könne, und dass ohne eine stete Schulung im mathematischen Denken der Lehrer nicht fähig sei, die auftretenden, geometrisch nicht leichten Fragen den Schülern zu erklären. Jedenfalls sind heute

diese Voraussetzungen bei den Geographielehrern nicht erfüllt. An der eidgenössischen technischen Hochschule schliessen sie ihre mathematischen Studien nach zwei Semestern vollständig ab. Nach Angaben von Dr. Mauderli, Privatdozent für Astronomie an der Universität Bern und Direktor der Sternwarte in Solothurn, besuchen ferner die Studierenden der Geographie an keiner Universität Kollegien über Astronomie und astronomische Übungen. Auch werden astronomische Instrumente an den Mittelschulen von den Geographen nicht benutzt, wohl aber von Mathematik- und Physiklehrern.

Nicht unerwähnt mag bleiben, dass auch die weitergehende Forderung vertreten wurde, die mathematische Geographie solle Teil des Mathematikunterrichtes bleiben, ohne jede Rücksicht auf die Vorbildung der Geographielehrer. Eine Behandlung der sphärischen Trigonometrie ohne Herbeiziehung von Beispielen aus der mathematischen Geographie sei undenkbar. Eine Abtrennung des Faches von der Mathematik würde also einfach eine doppelte Behandlung des Lehrstoffes herbeiführen.

Dr. H. Schüpp,

Aktuar des Vereins schweizerischer Mathematiklehrer.

Die Lehrerbesoldungen vor dem aargauischen Grossen Rat.

Am 23. November ist der Grosse Rat des Kantons Aargau auf das Besoldungsgesetz eingetreten. Der Berichterstatter der Kommission, Hr. Dr. Siegrist, anerkennt die Forderungen der Lehrerschaft; sie sind nicht überspannt; dennoch kann er sich über ihr Vorgehen einer Bemerkung nicht enthalten. So weit zu gehen, wie die Regierung wollte, wagt die Kommission nicht. Sie beantragt:

I. Verfassungsrevision. An Stelle von Art. 65 der Verfassung vom 25. April 1885 (der die Lehrerbesoldung festlegt) tritt folgende Bestimmung: Die Mindestbesoldung für Lehrstellen an Gemeinde- und Bürgerschulen, sowie an den Arbeitsschulen wird durch das Gesetz bestimmt. — An diese Besoldung leistet der Staat, je nach den Steuer- und Vermögensverhältnissen, Beiträge von 20–50%. — Die Amtsdauer der Lehrer beträgt sechs Jahre.

II. Gesetz über die Lehrerbesoldungen. 1. Die jährliche Mindestbesoldung beträgt: a) Für eine Primarlehrstelle 1800 Fr. b) Für den Halbjahrskurs der Bürgerschule (eine Abteilung) 150 Fr. c) Für jede Abteilung der Arbeitsschule 185 Fr. — An diese Besoldung leistet der Staat gemäss Art. 65 der Staatsverfassung Beiträge von 20–50%. 2. Die jährliche Mindestbesoldung für eine Lehrstelle an einer zweiklassigen Fortbildungsschule beträgt 2100 Fr., an der dreiklassigen 2500 Fr. — Der Staatsbeitrag an zweiklassige Fortbildungsschulen wird auf 1100 Fr., an dreiklassige auf 1500 Fr. festgesetzt. 3. Das Minimum der Jahresbesoldung für Lehrkräfte an der Bezirksschule beträgt für die Hauptlehrerstelle 3000 Fr., für die Hilfslehrer 100 Fr. die Jahresstunde. — Der Staat leistet pro Jahr an jede Bezirksschule einen Beitrag von 4000–6000 Fr. 4. Die definitiv angestellten Lehrer und Lehrerinnen an Gemeinde- und Fortbildungsschulen, sowie die definitiv angestellten Lehrer und Lehrerinnen an den Bezirksschulen, die allseitig befriedigen, erhalten, abgesehen von den durch die Gemeinden festgesetzten Besoldungen, so lange sie diese Bedingungen erfüllen, Dienstalterszulagen von 100 Fr. nach je drei im Kanton verbrachten Dienstjahren bis zum Maximum von 600 Fr. nach 18 Dienstjahren. Definitiv angestellte Arbeitslehrerinnen erhalten in gleicher Zeitfolge sechsmal eine Dienstalterszulage von je 10 Fr. für jede Abteilung. Hilfslehrer mit 24 und mehr Wochenstunden werden in den

Alterszulagen den Hauptlehrern gleich gehalten. Hilfslehrer mit 24 Wochenstunden erhalten reduzierte staatliche Alterszulagen im Verhältnis ihrer Wochenstundenzahl. — Lehrer mit aargauischem Patent, die an staatlich unterstützten Erziehungsanstalten des Kantons wirken, werden in den Alterszulagen den Primarlehrern gleichgehalten. — Der Grosse Rat ist ermächtigt, weitere Alterszulagen zu beschliessen und auch für die Hilfslehrerstellen und die Arbeitslehrerinnen entsprechende Alterszulagen einzuführen. — Alle Dienstalterszulagen werden vom Staate bezahlt.

In der Beratung über Eintreten spricht Hr. *Suter-Käppeli* für gleichzeitige, doch getrennte Abstimmung über das Schulgesetz und die Lehrerbesoldung. Hr. *Niggli* erachtet sofortige Behandlung als Gebot der Pflicht. Der Lehrer Arbeit sollte besser gewürdigt werden, als man's bei uns gewohnt ist. Sehen wir die Besoldung der Grundbuchverwalter und daneben die Bezahlung derer, die unsere Jugend erziehen. Welch ein Unterschied! Einen Wechsel auf lange Sicht (Schulgesetz) dürfen wir der Lehrerschaft nicht ausstellen. Das Gesetz ist dringlich. Hr. *Bossart* ist für sofortige Ordnung der Besoldung für die Lehrer, hält jedoch einen Unterschied in der Besoldung für Lehrer und Lehrerinnen für richtig. Das sei auch die Meinung draussen im Volk. Hr. *Jäger*: Sofortige Behandlung ist geboten. Der Lehrerschaft kann das Recht der Selbsthilfe nicht abgesprochen werden; da ist nichts abzumarkten. Die Lehrer leisten dem Staat den grössten Dienst, wenn sie die Hebung des Standes anstreben. In ehrlicher Treue sollen wir vorgehen, nicht achtend der Kleinlichkeiten und Parteien. Hr. *Ringier*, Erziehungsdirektor: Wir wollen und sollen mit aller Kraft für die Vorlage eintreten. Ein Vergleich mit andern Kantonen oder gar mit Deutschland — Württemberg zahlt einem Lehrer 2000—4000 Fr. — zeigt die Rückständigkeit des Aargaus. Mit der Neuordnung der Lehrerbesoldung dürfen wir nicht warten, bis das Schulgesetz vor das Volk gebracht werden kann.

Ohne Gegenantrag wird Eintreten beschlossen.

In der Einzelberatung beantragt Hr. Dr. *Schneider*, für Primarlehrstellen mindestens 2000 Fr. einzusetzen, wie dies die Regierung getan. Mit 1800 Fr. ist mit einer Familie nicht auszukommen; auch bei 2000 Fr. ist die Haltung noch knapp genug. Warm spricht auch Hr. Dr. *Widmer* für den höhern Ansatz, ebenso Hr. *Hunziker-Byland*, der hervorhebt, dass die heutigen Verhältnisse junge Leute nicht veranlassen können, sich dem Lehrerberufe zu widmen, und Hr. *Müri*, Turgi, der den Lehrer von Nebenbeschäftigungen befreit wissen will, während Hr. *Lüscher*, Seon, vor einem „zu grossen Schritt“ warnt und einen Unterschied zwischen Lehrern und Lehrerinnen wünscht. Im Zusammenhang mit der Mehrsteuer (Tags zuvor vom Rat beschlossen) betrachtet Hr. Nationalrat *Hunziker* die Besoldungsfrage. Misstimmungen gegen einzelne dürfen nicht entscheiden; eine gute Schule werden wir nur unter tüchtigen, arbeitsfreudigen Lehrern erhalten. An der Besoldung sollte sich der Staat nur mit Beiträgen von 10—40% beteiligen — eine Anregung, die der Hr. Erziehungsdirektor sofort zur Prüfung durch die Regierung entgegennimmt. Hr. Nationalrat *Suter* verteidigt den Antrag der Minderheit der Kommission, der sagt: Für eine Primarlehrstelle 1800 Fr., nebst einer Zulage von je 100 Fr. nach dem dritten und sechsten Dienstjahr in der nämlichen Gemeinde. Hr. Dr. *Schneider* befürchtet, dass die Lehrer nach dem Antrag der Minderheit zu kurz kommen, da die Gemeinden beim Minimum bleiben werden. Hr. Dekan *Gisler* findet, der Minderheitsantrag habe mehr Aussicht auf Annahme durch das Volk. In der Abstimmung erhält der Antrag der Minderheit (Zulage) 108 Stimmen; die Hauptabstimmung ergibt 27 Stimmen für 2000 Fr., 109 Stimmen für 1800 Fr.

Längere Diskussion verursacht der Art. 4 mit dem Satz: „Der Grosse Rat ist ermächtigt, weitere Alterszulagen zu beschliessen“. Aus Furcht, diese Bestimmung werde ein Angriffspunkt gegen das Gesetz, sprechen die HH. *Suter-Käppeli* und Dr. *Simonet* dagegen, der Erziehungsdirektor dafür, da der Grosse Rat kaum zu weit gehe. Hr. *Hunziker*, Gerichtspräsident, erachtet die Bestimmung als staatsrechtlich ausser Frage und will mit den Alterszulagen bis auf 700 Fr. bei 21 Dienstjahren gehen. Die Bedenken gegen Art. 5 will Hr. *Hässig* beseitigen mit dem Zusatz „soweit das die finanziellen Verhältnisse des Staates gestatten“.

In der Abstimmung wird der Zusatz *Hässig* (82 g. 34) und die siebente Alterszulage (45 g. 43) abgelehnt und darauf die gesamte Vorlage mit grosser Mehrheit angenommen. Die zweite Beratung kann erst nach der Annahme der Viertelmehrsteuer stattfinden. Von dieser ist (nach Gesetzesvorschlag) mindestens ein Betrag von 250,000 Fr. für Zwecke der öffentlichen und privaten Armen- und Krankenfürsorge, sowie für Beiträge an das Schulwesen der Gemeinden zu verwenden (Lehrerbesoldungen, Schulhausbauten und vermehrte Dienstalterszulagen).

Poveri Docenti.

II. Mit Spannung haben die tessinischen Lehrer und mit ihnen die Kollegen diesseits del Gottardo die Behandlung der Besoldungsfrage im Grosse Rate erwartet. Sie nahm zwei Tage (22. und 23. Nov.) in Anspruch. Die Tribüne des Saales war vollbesetzt; eine feierliche Stimmung lag über dem Rate; denn statt der Einigkeit, welche der gesetzgebende Rat einer so berechtigten Forderung, wie es die dei poveri docenti ist, erwarten liess, stand ein Waffengang der Parteien bevor, dessen Geklirr das schadenfrohe Gekicher der Feinde einer wohlgeordneten öffentlichen Schule nicht ganz überbörte. Tags zuvor, wie bekannt geworden war, hatte die Rechte des Rates beschlossen: die Lehrer der Mittelschule sind von der Erhöhung der Besoldung auszuschliessen; die Schulsteuer (decimo scolastico) ist als Ausnahmesteuer abzulehnen, und die Ausgabe auf dem gewöhnlichen Jahresbudget zu begleichen; die Dringlichkeit des Gesetzes ist zu bekämpfen, und dessen Geltung auf unbestimmte Zeit, d. i. bis zu einem neuen Schulgesetz zu erklären. Um drei Punkte drehte sich der Streit. Die Mehrheit der Kommission will dem Gesetz einen provisorischen Charakter — für zwei Jahre verleihen und damit die Frist für den Erlass eines Schulgesetzes festlegen; denn ein Gesetz auf unbestimmte Zeit erhalte definitiven Charakter, was einer Umschreibung der periodischen Alterszulagen und weiterer Bestimmungen erfordere und damit eine Verschiebung auf Monate zur Folge habe. Die Mehrheit erachtet die Besoldungsverbesserung auch für die Lehrer der Mittelschule als dringlich, da manche unter ihnen kaum mehr, ja selbst weniger beziehen als Elementarlehrer. Der Betrag für sie macht etwa 15,000 Fr. aus. Die Deckung der Mehrausgabe ist notwendig; um des Schulzehntels willen habe das Volk am 5. Nov. das Gesetz nicht verworfen, sondern aus andern Gründen, wie das Beispiel von Mendrisio zeigte. Diesen Ansichten der Majorität (Relatore: *Maggini*) gegenüber vertrat *Motta* den Standpunkt der Rechten, die aus der Voraussetzung, dass das Referendum nicht zu umgehen sei, zu ihren Beschlüssen gekommen sei, damit das Gesetz nicht noch einmal scheitere. Er ist und wird nie sein ein Gegner der Mittelschule — das Beispiel Freiburgs, l'orgoglio della Confederazione — beruhige ihn; aber Klugheit gebiete, die Lehrer der Mittelschule auf ihrer bisherigen Besoldung zu belassen, da sie die Sache der Primarlehrer gefährden. Im Schulzehntel sieht er das Bleigewicht, das man neuerdings dem Gesetz anhängen, und die provisorische Gültigkeit des Gesetzes verletze die Würde des Volkes. Erziehungsdirektor *Garbani-Nerini*, der davon überzeugt ist, dass auch die Gegner des verworfenen Gesetzes sich von dessen Ideen mit der Zeit gewinnen lassen, will die berechtigten Forderungen der Lehrer nicht wiederholen; aber dem Ausschluss der Lehrer an Mittelschulen gegenüber muss er an die weit bessere Stellung der Staats- und Eisenbahnbeamten erinnern. Sie nicht zu bedenken, wäre eine Ungerechtigkeit. Die gesamte Lehrerschaft ist in diesem Punkte solidarisch; will der Grosse Rat diese Solidarität brechen? Der Lehrer der Mittelschule wegen ist an die Furcht vor dem Referendum nicht zu glauben, wenn man die Finanzfrage nicht einfach verschieben will. Dass die Mittel zur Deckung der Ausgabe aufgebracht werden sollen, kann man dem Volke nicht verheimlichen; weiss es, zu welchem dringlichem Zweck die vermehrte Steuer erhoben wird, so wird es seine Zustimmung nicht verweigern. Andere Steuern (auf Tabak, Kutschen, Handelsreisende), wie sie vorgeschlagen wurden, bringen keine unmittelbare Abhilfe, und der Politik der ungedeckten Ausgaben darf sich die Regierung nicht anschliessen. Länger darf die

Lehrerschaft nicht auf Geduld angewiesen werden; von der äussern Verbesserung (Stellung der Lehrer) aber ist die innere Reform der Schule unzertrennlich, und darum muss die Regierung die provisorische Gültigkeit des Dekretes wünschen in der Hoffnung, dass es gelingen werde, den Rat und die öffentliche Meinung für ein Schulgesetz zu gewinnen. So gingen die Ansichten links und rechts, die in weitem Reden unterstützt wurden, auseinander. Bezeichnend für die Stellung della Destra war die Äusserung Abbondios, dass ihm die staatliche Mittelschule nicht zusage, sondern, dass ihm das Beispiel von Schwyz gefalle, das die Mittelschulen den religiösen Korporationen überlasse. Indem Bertoni diese Äusserung aufgriff und ins Licht setzte, waren die Gegensätze von rechts und links in ihrer grossen Tragweite offenbar; Sig. Motta musste es hinnehmen, dass die Anhänger seiner Partei gegenüber den Mittelschulen nicht so denken wie er. Nach einer Erklärung der Linken (Bertoni), dass es sich bei der Zustimmung zu den Anträgen der Mehrheit nicht um ein Zutrauensvotum für den Erziehungsdirektor handle, wird einstimmig Eintreten beschlossen. Ohne Opposition wird der Antrag Motta, dass ein gesamtes Schulgesetz oder eine teilweise Schulorganisation erwartet werde, angenommen, dagegen mit 42 (Linke) gegen 34 Stimmen (Rechte) dem Erlass provisorietà, d. i. nur Gültigkeit für die zwei Jahre 1911 und 1912, zuerkannt. Nach diesem Entscheid musste die Rechte ihre Stellung nochmals prüfen. Mit Spannung erwartete man in der zweiten Sitzung (23. Nov.) ihre Erklärungen. Aus der Frage der Lehrer an Mittelschulen, aus der besondern Schulsteuer, so setzte Signor Motta unter feierlicher Stille auseinander, werde die Rechte keinen casus belli machen; aber mit der Provisorisch-Erklärung des Dekretes könne sie sich nicht einverstanden erklären, sie sei politisch ungerechtfertigt, und die konservative Partei müsse daher der Regierung und der Mehrheit die Verantwortlichkeit für die Lage überlassen. Der Vertreter der Mehrheit nimmt Akt davon, dass die Rechte, d. h. Sig. Motta, die beiden ersten Punkte nicht als *conditio sine qua non* erklärt, worauf aber mehrere konservative Mitglieder sich entschieden gegen die Erhöhung der Besoldung für die Lehrer der Mittelschule und damit gegen das Gesetz aussprechen. Eine Eingabe der Lehrervereine macht darauf aufmerksam, dass das Dekret die Lehrer an Schulen von sechs Monaten gegenüber dem gefallenen Gesetz zurückstelle und von der dreijährigen Zulage nichts sage; der Erziehungsdirektor gibt zu, dass einzelne Lehrer schon erhalten, was der Vorschlag bringe, dass aber das gefallene Gesetz erweiterte Klassen voraussetze. Da die Lehrerschaft auf sofortige Behandlung des Besoldungsdekretes drang, nicht einmal die Regierung konnte sich damit befassen, so konnten allerdings nicht alle Punkte erledigt werden. Am Schlusss einer langen Diskussion wird der Vorschlag der Kommission mit 64 gegen 2 Stimmen und 5 Enthaltungen angenommen.

Sofort nach Bekanntgabe dieses Ergebnisses trat das Komite der vereinigten Lehrerverbände zusammen, um zu konstatieren, dass das Dekret, das die Alterszulagen nicht erwähnt und die Sechs-Monate-Schulen nicht berücksichtigt, hinter dem gefallenen Gesetz zurückstehe; allein alle Umstände betrachtend, wage es das Komite nicht, den Ausstand von sich aus zu erklären. Das Komite weist darum die Besprechung der Lage an die Sektionen. Im *Dovere* aber beklagt sich dessen Präsident Ed. Garbani über die Zurücksetzung, welche die Lehrer der Sechs-Monat-Schulen erfahren haben. In der konservativen Zeitung *Popolo e Libertà* ergeht sich ein Lehrer in den stärksten Anklagen gegen den Erziehungsdirektor, der sich in den Kopf gesetzt habe, ein grosses Schulgesetz zu schaffen und dafür die Lehrerschaft opfere. Die Konservativen sind in ihren Anschauungen gespalten, um so einiger sind sie in den Vorwürfen gegen die liberale Partei wegen des provisorischen Charakters des Gesetzes und wegen der Steuererhöhung. Ob das Referendum neuerdings ergriffen wird? Ob die Lehrer selbst sich unbefriedigt erklären und zum letzten Mittel greifen? Zur Stunde ist das schwer zu sagen. Poveri Docenti.

Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunde.

So lautet die Aufschrift der Festgabe, die das Basler Organisationskomite anlässlich des XXII. Schweiz. Lehrertages vom 1.—3. Oktober 1911 der Schweizerischen Lehrerschaft widmete. In den Tagen, da der Gedanke an die Bescherungen auf Weihnacht und Neujahr wieder näher rückt, dürfen wir auf die Festgabe aufmerksam machen, mit dem Wunsche, es möchte gerade dieses Buch in manche Lehrerfamilie, auf manches Schulpult gelangen. Warum das? Weil das Buch bekannt zu werden verdient um seines Textes und seiner Illustrationen willen. Es umfasst 56 Folioseiten Text und über 30 Illustrationstafeln auf Kunst- und Tondruckpapier.

In der Arbeit „Über Heimatschutz in der Schweiz“ zeigt Dr. R. Börlin Wesen und Bedeutung der Heimatschutzidee, die 1905 zur Stiftung der schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz geführt hat. An Hand zahlreicher Beispiele, an denen mancher Leser bisher achtlos vorübergegangen ist, zeigt er, wie störend, ja beleidigend oft der moderne Bau in ein Dorfbild eingereicht, oder wie der industrielle Zweck ein ehrwürdiges Stück Heimatkunst verschandelt. Die beigegebenen Abbildungen führen den störenden Eindruck drastisch vor Augen. Gut kommen dabei unsere eidg. Postgebäude (z. B. Solothurn) nicht weg; auch der Kirchenbau und der Städtebau nicht. Wie schlimm die Reklame wirkt, zeigen Bilder von Bern (Strassenbild) und Flurlingen, den störenden Hotelbau, zwei Darstellungen aus Äschi (vor und nach einem Neubau), und aus St. Moritz. Der kritische Gang, den Dr. Börlin macht, ist recht geeignet, die Augen zu öffnen, und sicher wird der Leser der schönen Arbeit seinen Blick besser rüsten für der Heimat ungestörten Schmuck und Reiz.

Nachdem wir uns an fünf Tafeln seiner Federzeichnungen von J. J. Billeter aus dem Bündnerland erfreut haben, man kann sie lange schauen und wird immer neue Feinheiten finden, folgen wir der gründlichen Studie von Dr. Wetterwald über Naturschutz und Schule. Mit wachsendem Interesse sehen wir, wie der Gedanke des Naturschutzes so recht erwacht bei den Bemühungen um die Erhaltung des Bloc des Marmettes (Wallis), kräftig ausgreift, um Jahr um Jahr sein Gebiet auszudehnen: Erst ruft der *Schutz der Alpenflora* besondern Erlassen (Bern, St. Gallen, Graubünden) gegen die Ausrottung und Verschleuderung der Alpenblumen. Dann reift die Idee der *Total-Reservation*, für die sich im Scarlat eine geschlossene Welt findet, wie sie fast nicht besser zu wünschen ist. Dr. P. Sarasin aber spannt seine Pläne schon zur globalen Reservation. Was in erster Linie notwendig, das ist der offene Sinn, das Verständnis für die Schönheit der Natur, aus dem sich der Respekt vor der Natur, vor Pflanze und Tier ergibt.

Darum muss man mit der *Jugend* schon in der Schule anfangen. Wie und was da geschehen kann, davon gibt die Tätigkeit der Naturschutzkommission Basels ein anregendes Bild; nicht weniger interessant ist, was Lehrer Meyer in Buttschholz zu dem Thema: Wie können Pflanzen- und Tierschutz durch die Schule gefördert werden, zu berichten weiss. Das muss man auf S. 24 ff. nachlesen. Die Schweiz ist indes nicht allein mit ihren Naturschutzbestrebungen. Wir vernehmen, was der Deutsche Verein Naturschutz stark anstrebt, was Preussen für die Naturdenkmalpflege tut, was der ungarische Minister Maday anordnete (Landes-Jugendliga zum Schutz der Vögel) usw. Die Schönheit unseres Landes gebietet uns, ihrer zu warten. Dr. Brunies in Basel gibt (S. 38 ff.) beachtenswerte Winke und Ratschläge, und welches Echo ein Lehrer im Sinn des Naturschutzes wecken kann, zeigen die *Schülerbeobachtungen*, mit denen die Arbeit Wetterwalds schliesst. Die prächtigen Baumzeichnungen Billeters und die Illustrationen aus dem Reservationsgebiet geben dem Text kräftiges Relief.

Über die Anlage volkscundlicher Museen äussert sich Dr. Hoffmann-Krayer. Eine Fülle kulturgeschichtlicher Momente spiegelt sich in den Erörterungen über die Stoffgebiete, die ein Museum für Volkskunde zu pflegen hat: Landwirtschaft, Jagd, Handwerk, Industrie, Volkskunst und Brauch; die ganze Landesgeschichte tut sich auf. Basel hat unter Dr. Hoffmanns Leitung einen schönen Anfang gemacht; die beigegebenen Tafeln sind davon reichliche und interessante Zeugen. An die Lehrer aber ergeht der Ruf, sich mitarbeitend zu be-

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn H. Aepli, Wytikonstrasse 92, Zürich V.

tätigen an dem grossen Werk einer vergleichenden Darstellung sachlicher Volkskunde.

So viel um den Inhalt der Festgabe anzudeuten; vergessen seien nicht die beiden prächtigen farbigen Kunstdrucktafel-In nach Originalen von Prof. Wagen in Basel. Und was kostet das schöne Buch? Fr. 2. 15 hingesandt, wo immer es bestellt wird bei unserm Quästor, Hrn. H. Aeppli, Wytikonstrasse 92, Z. V. oder dem *Pestalozzianum* in Zürich. Es wäre sehr zu wünschen, dass Lehrer eines Ortes sich die bestellten Exemplare gemeinsam kommen liessen: der ganze Betrag fällt der *Schweiz. Lehrervereinstiftung* zu. Dies noch ein Grund mehr, dass alle, die das Buch kaufen, die sich die Reise zum Lehrertag in Basel ersparten.

Schulnachrichten

Hochschulwesen. An der Stiftungsfeier der Hochschule Bern (23. Nov.) hielt Hr. Rektor Dr. Marti die Festrede über Stand und Aufgabe der alttestamentlichen Wissenschaft in der Gegenwart. Zu Ehrendoktoren ernannte die Universität Hrn. Geheimrat K. A. Lingner in Dresden (für Förderung der hygienischen Bestrebungen) und Hrn. alt Bundesrat Emil Frey (für Hebung des schweizerischen Wehrwesens und als Förderer der internationalen Arbeiterschutzgesetzgebung). Die Hallermedaille erhielt Hr. Pfr. O. Lauterburg in Saanen. Der Hochschulverein bestätigte seinen Vorstand und genehmigte die (etwas magere) Rechnung: Ausgaben Fr. 1147.52, Vermögen Fr. 7937.26.

Schweiz. Konferenz für Erziehung und Pflege Geisteschwacher. Der Bericht über die achte Konferenz ist zu einem stattlichen Band von 280 S. angewachsen. Einen ersten Hauptteil bildet die Darstellung von Hrn. K. Auer über a) den Stand der Fürsorge für Geisteschwache in der Schweiz, und die Fürsorge für die Schwachbegabten nach ihrem Austritt aus den Anstalten. b) Die neue Organisation der Konferenz. c) Über einschlagende Erscheinungen u. Fragen (Bundesunterstützung für anormale Kinder, Behandlung der schwachbegabten Wehrpflichtigen bei der Aushebung, Sprachunterricht bei Schwachbegabten, Neuhefistiftung, Geisteschwache und Zivilgesetz usw.). Aus der Konferenz in Bern (26. und 27. Mai) sind bemerkenswert die Referate über a) Handarbeit in Schulen und Anstalten für geisteschwache Kinder (Rud. Suter, Berta Leu, David Frei). b) Bekämpfung der Ursachen von Geisteschwäche (Dr. A. Koller). c) Beziehungen des Knochenwachstums zum jugendlichen Schwachsinn (Dr. K. Herfort). d) Talentierte Schwachsinnige unter Berücksichtigung von G. Mind (M. Kirmse). Dem Bericht über den Bildungskurs für Lehrkräfte an Spezialklassen in Bern und Burgdorf (24. IV.—16. VI. 1911) folgt noch eine Skizze von Kirmse über Dr. Schmoll, den Gründer einer Anstalt (1818) für „stumpfsinnige Kinder“ zu Wiflisburg. Wir sehen, der Bericht ist sehr reichhaltig und gibt gründlichen Aufschluss über alles, was in der Schweiz mit der Sorge für die Schwachbegabten und Gebrechlichen zusammenhängt. Das ist ein Verdienst des Hrn. Auer.

Aargau. —ch— Der Berg hat eine Maus geboren! In der Sitzung vom 23. Nov. hat im Grossen Rat das Besoldungsgesetz die erste Beratung passiert und ist im wesentlichen nach den Vorschlägen der vorberatenden Instanzen, Regierung und Kommission, angenommen worden. Entgegen den Begehren der Kant. Lehrerkonferenz, die ein Minimum von 2000 Fr. für Primar-, 2500 Fr. für Fortbildungs- und 3000 Fr. für Bezirkslehrer, nebst acht Dienstalterszulagen von je 100 Fr. nach je zwei Jahren postulierte, gewährte der Grosse Rat für Primarlehrer bloss ein Minimum von 1800 Fr. (das sich für Lehrer, die in der gleichen Gemeinde bleiben, allerdings nach 3 Jahren auf 1900 Fr. und nach 6 Jahren auf 2000 steigern soll) und für alle Lehrkräfte nur 6 Zulagen von 100 Fr. nach je drei Jahren, so dass das Maximum um volle 400 Fr. hinter unsern Forderungen steht, obschon seit unsern Baden Beschlüssen alles in erschreckender Weise im Preise gestiegen ist. Tatsächlich erreichen schon heute nahezu $\frac{3}{4}$ der aarg. Lehrerschaft das angestrebte Minimum, und bis zum Vollzuge des Gesetzes werden es sozusagen alle Lehrkräfte erreicht haben. Die Erhöhung der Minima bringt also der Lehrerschaft vorläufig überhaupt nichts. Nur wer länger im Dienste steht, gewinnt durch

die vermehrten Alterszulagen (600 Fr. statt 400 Fr.) klägliche 200 Fr. im Maximum. Oder sollte gewinnen! Denn da wohl nach Ansicht der Staatenlenker des Kulturkantons die Lehrer nicht wussten, wo 200 Fr. Mehrbesoldung plötzlich hintun, gedenken sie bereits daran, Übergangsbestimmungen zu erlassen und das Gesetz erst nach 8 Jahren endgültig zu vollziehen. Das eröffnet für unsere Zukunft trostlose Aussichten, und sie sind um so trostloser, als keiner der offiziellen Führer der regierenden Partei bei der Beratung der Vorlage irgend ein warmes Wort für unsere Sache wusste, sondern wohlwollenderen Voten gegenüber abwehrte und die ganze Angelegenheit vom kühlberechnenden Gesichtspunkte des staatlichen Finanzinteresses aus betrachtete. Das tut doppelt weh in einem Augenblick, da dieselben Leute den Grundbuchverwaltern — die z. T. aus der Primarschule hervorgegangen sind — mehr denn das Doppelte eines Lehrergehältes, 4500—5000 Fr., gewährten. Dass der Kommissionsreferent es am Platze fand, der Lehrerschaft den Text zu lesen, weil sie sich erdreistet hat, die Forderung auf baldige Beratung des Gesetzes zu stellen, zeigt, wie wenig Verständnis die traurige Lage der Lehrer findet.

— (Korr.) Aus den Konferenzen. In der Bezirkskonferenz *Zofingen* (23. Nov. in Aarburg) hielt Hr. *Otto Ott*, Fortbildungslehrer in Murgenthal, ein schönes Referat über „Wege und Ziele des Poesieunterrichtes in der Volksschule“, das durch geschickt eingelegte Rezitationen die Zuhörerschaft in weiheliche Stimmung versetzte. Bei Behandlung der Lehrmittelfrage für Bürgerschulen — die Erziehungsdirektion wünscht das Gutachten der Bezirkskonferenzen — wurden die Vorschläge des Referenten, Hrn. *G. Maurer*, Vorderwald, es sei der „Fortbildungsschüler“ mit seinen Beilagen obligatorisch zu erklären und nur fürs Rechnen ein begleitendes neues Lehrmittel zu schaffen, zum Beschlusse erhoben. Der Nachmittag brachte eine Jubiläumsfeier des Hrn. *J. J. Rudin* in Aarburg, der am 13. Nov. seine 50 Dienstjahre absolviert hat und sich trotzdem noch stets einer beweglichen Rüstigkeit erfreut. Als Gratulanten hatten sich auch die Vertreter des Bezirksschulrates und der Regierung, sowie Schulpflege und Gemeinderat von Aarburg eingefunden. Die Feier nahm den besten Verlauf. a. l.

— In der Konferenz Rheinfelden (21. November zu Möhlin) sprach Hr. Spühler über die Entwicklung der Zeitrechnung, Hr. Obrist, Magden, empfahl für die Bürgerschule den Fortbildungsschüler und Abgabe der Verfassungen von Bund und Kanton an die Schüler.

— Einen kleinen Lichtblick in unsere Schulverhältnisse bringen die Vorschläge zur Verwendung der Bundessubvention für das Jahr 1911. Während letztes Jahr statt der gewünschten 20,000 Fr. nur Fr. 502 90 für unsere Witwen- und Waisenkasse abfielen, sind für das laufende Jahr zu diesem Zwecke 12,580 Fr. vorgesehen, was möglich ist, weil nach der neuen Volkszählung der Aargau etwa 14,000 Fr. mehr vom Bunde bekommen wird als früher.

ch. Die ganze Erbärmlichkeit unserer Besoldungsverhältnisse illustriert die Tatsache, dass kürzlich die Gemeinde St., die keineswegs abgelegen ist, eine Lehrstelle zu 1800 Fr. ohne Wohnung oder 1700 Fr. mit Wohnung ausschrieb, also eine „Lehrerwohnung“ ganze 100 Fr. wertete. Sie soll auch danach aussehen. Steigt den Gemeindebehörden nicht die Schamröte ins Gesicht, einen Lehrer derart öffentlich einzuschätzen?

Bern. Das städtische Gymnasium hatte am Ende des letzten Schuljahres 1019 Schüler: Progymnasium 633, Handelsschule 115, Realschule 98, Literarschule 173. Dankbar gedenkt der Jahresbericht der verstorbenen früheren Lehrer: F. W. Langhans (1842—1910), K. E. Höhle (1866—1910), Pfr. R. Äschbacher (1869—1910), a. Rektor A. Lüscher 1839—1911). In die durch Tod und Übergang zu andern Stellen entstandenen Lücken der Lehrerschaft traten ein die HH. Herm. Bieri, W. Otz, Ad. Burri, L. Caille, F. Prisi, R. Probst und H. v. Grüningen. Der Betrag an die Vikariatskasse erforderte 6 0/0 der Besoldung; durchschnittlich nur 2 0/0, was die Kasse von einer Verschmelzung mit der kantonalen Kasse abhält. Auf nächstes Frühjahr wird im Progymnasium der Handarbeitsunterricht eingeführt werden. Interessant sind die Routen der achttägigen Schülerreisen. Als wissenschaftliche Beilage enthält der Bericht eine bemerkenswerte Arbeit von A. Lang über den Einfluss des Welthandels auf die Kunst.

— *Biel.* Nachdem unsere Einsendung vom 11. November über Geschlechtervereinigung der vier untersten Primarschulklassen wohl von einem Kollegen in die Lokalpresse übernommen wurde, erfolgte eine Berichtigung (s. letzte Nummer), der gegenüber wir feststellen: 1. Die uns vorliegenden Presseberichte der Stadtratsverhandlungen sprechen nirgends von pädagogischen, sondern von finanzpolitischen Gründen. 2. Die Jungfreisinnigen denken auch in ihrer Berichtigung doch an gewisse Ersparnisse. — Warum die Klassenbestände erhöht werden sollen, und welche Ersparnisse mit der Geschlechtervereinigung erzielt werden können, wollen wir kurz dartun. In 16 deutschen Elementarklassen (Knaben und Mädchen) sind 636 Schüler, d. i. auf die Lehrstelle 40; in den 8 französischen Elementarklassen sind 369 Schüler, auf die Lehrstelle 46,1; in 15 deutschen Knaben- und Mädchenklassen des dritten und vierten Schuljahres sind 663 Schüler, für die Lehrstelle 44,2; in 10 französischen Klassen der gleichen Stufe sind 388 Schüler, d. i. durchschnittlich 38,8. Wäre also die Geschlechtervereinigung durchgeführt, hätten wir im ersten und zweiten Schuljahr im Durchschnitt 40 deutsche und 46,1 französische Schüler, im dritten und vierten Schuljahr 44,2 deutsche und 38,8 französische Schüler, insofern die Schulzimmer überall gleich gross wären, was aber nicht zutrifft. Will in der ersten und letzten Kategorie je eine Lehrstelle erspart werden, dann ist der Durchschnitt 43 und 46,1 (erstes und zweites Schuljahr) und 44,2 und 43 (drittes und viertes Schuljahr). Der Durchschnitt ist aber tatsächlich grösser, da die Klassenbestände auf 1. November immer Zuwachs erhalten.

Da in der Richtigestellung eine Verminderung der männlichen Lehrkräfte von der Hand gewiesen wird, müsste logischerweise beschlossen werden, es seien auf dem dritten und vierten Schuljahr Lehrer anzustellen; das bedingte eine sukzessive Vermehrung von 13 Lehrern (Mehrausgabe 2600 Fr.). Und da die Lehrer in den 25 gemischten Klassen dieser Stufe nicht Mädchenhandarbeitsunterricht erteilen können, müssen doch wenigstens 12 neue Arbeitslehrerinnen angestellt werden, die auch nicht leben von blosser Luft. Aber wir nehmen an, auch die Postulanten haben diese Tatsachen, die geradezu eine Mehrbelastung des Budgets erfordern, in Berücksichtigung gezogen, und dann konnte, finanzpolitisch betrachtet, kein anderer Schluss übrig bleiben, als: Besetzung der vierten Stufe mit Lehrerinnen. 3. Was das Postulat der Klassen für Schwachbegabte anbelangt, kann nur darauf hingewiesen werden, dass in der Schulkommission vor mehr als Jahresfrist der Subkommission das Missfallen ausgesprochen wurde, dass sie die schwachbegabten Kinder der Stadt Bern besichtigte, aber nie es der Mühe wert fand, unsere intellektuell Schwachen zu untersuchen. Seitdem herrscht Stille.

Unsere erste Einsendung war der Ausfluss des Unbehagens darüber, dass unsere Primarschule und hauptsächlich die Elementarstufe zum beständigen Tummelplatz finanzpolitischer Probleme wird, dass man jene Arbeit beständig als Kleinkinderarbeit bezeichnet und Klassenbestände auf dieser Stufe von 40, 46 und mehr Schülern als viel zu klein bezeichnet. *w.*

— *Abonnementskonzert.* Die nächste Aufführung der „Bernischen Musikgesellschaft“ findet am 5. Dezember nächsthin statt (Hauptprobe nachmittags 2 Uhr im grossen Casinosaal). Das Programm enthält folgende Nummern: 1. L'après-midi d'un faune von Claude Debussy; 2. Konzert für Violin und Orchester in H-moll von C. Saint-Saëns; 3. Eine Faust-Symphonie von Franz Liszt. Als Solist ist engagiert Hr. *Georges Enesco* aus Paris. — Der Besuch des zweiten Abonnementskonzertes wird der Musik treibenden Lehrerschaft empfohlen. *z.*

Luzern. Die Verordnung betr. *Bürgerschule* (2. Nov. 1911) bestimmt im wesentlichen: 1. Die Bürgerschule umfasst zwei Kurse mit je 60 Unterrichtsstunden; die Kurse werden auf zwei sich folgende Jahre — November bis Ende März — verlegt; doch sollen vom zweiten Kurs mindestens acht Stunden unmittelbar vor die Rekrutenprüfung angesetzt werden. 1. Als Schultag ist in erster Linie der Donnerstag und andere schulfreie Tage in Aussicht zu nehmen; wöchentlich wenigstens drei Stunden; nicht über abends 7 Uhr hinaus. 2. Der Erziehungsrat bestimmt die Schulkreise; er wählt die Lehrer, setzt die Besoldung fest und bezeichnet die Lehrer. 3. Verpflichtet ist zum Besuch die gesamte männliche Jugend vom Beginn des

Kalenderjahres, in dem das 18. Altersjahr zurückgelegt wird; dispensiert werden nur *a)* Jünglinge, die sich über den Besuch „mit gutem Erfolg“ einer höhern, über die zweiklassige Sekundarschule hinausgehende Schule ausweisen; *b)* notorische Idioten und Analphabeten. Schwachbegabten, die noch einigen Lerneifer zeigen, steht die Schule offen. 4. Die Anmeldung hat unter Straffolge beim Sektionschef zu geschehen, der auch über Bestrafung unentschuldigter Absenzen an das Kreiskommando Antrag stellt. Alle Absenzen sind nachzuholen, unentschuldigte auf Kosten des Schülers. Während der Schulzeit und auf dem Schulweg stehen die Schüler unter militärischer Disziplin. 5. Der erste Kurs schliesst mit einer individuellen Prüfung unter dem Bezirksinspektor. 6. Eine Ausweiskarte, die der Schüler erhält, dient bei Schulwechsel als Anmeldung. Wir sehen, die Schule ererhält militärische Disziplin.

— Der kantonale Schulinspektor empfiehlt durch die Bezirksinspektoren den Lehrern, die Zustimmung zur Umwandlung der bisherigen Hilfskasse in eine Lehrer-Witwen- und Waisenkasse zu geben.

Neuenburg. Die *Caisse cantonale de remplacement du corps enseignant primaire*, die der Grosse Rat bewilligt hat, bestimmt: 1. Mitgliederbeitrag 8 Fr.; ebensoviel zahlen Staat und Gemeinde. 2. Berechtigung zu Stellvertretungskosten für 250 Tage innerhalb der Frist von zwei Jahren; Stellvertretung über 250 Tage hinaus fällt zu Lasten des Lehrers. 3. Stellvertretungs-Erschädigung in den drei Städten 5 und Fr. 5. 25 (degré sup.) für Lehrer, 3 und Fr. 3. 50 für Kindergärtnerinnen und Lehrerinnen, in den übrigen Orten Fr. 4. 50 (Lehrer) und 3 Fr. (Lehrerin).

Schaffhausen. *Aus der Schulchronik.* Der Schaffhauserchronist hat während der grossen Sommerhitze etwas viel geschlafen und dabei allerlei verpasst, über das er hätte in die Lehrerzeitung schreiben sollen. Nun da es kühler geworden ist, greift er zur Feder, um nachzuholen, was nachzuholen ist, aber auch damit, dass es ihn weniger an die Finger friert. Am 29. Mai dieses Jahres versammelte sich die Lehrerschaft des Bezirkes Schaffhausen im anmutig gelegenen Dorfkirchlein Büchtalens, allwo der viel hinter Büchern hockende Dr. Utzinger aus Schaffhausen die Kollegen in literarischer Plauderei in die Schulromane der letzten zwei Jahrzehnte, in denen sich die modernen Schulfragen und Schulkämpfe lebendig wieder spiegeln, einführte. Der Versuch wurde freundlich und mit warmem Beifall aufgenommen. Am 4. Sept. a. c. traten sodann die Reallehrer (Sekundarlehrer) des Kantons zur Jahreskonferenz zusammen und zwar in den geheiligten Hallen der Kantonsschule, wo der vielerfahrene und wissenschaftlich stets vorwärtstrebende Physikus unserer obersten Schulanstalt, Hr. Prof. Dr. Gysel die wissensdurstigen Pädagogen an Hand zahlreicher, gelungener Versuche und mittelst eines klaren, anschaulichen Referates mit der Ionentheorie vertraut zu machen suchten. Die das Gehörte verstanden hatten, dankten dem Referenten durch lauten Beifall und die andern — machten mit, einestheils dass man ihr schwaches Fassungsvermögen nicht bemerke, andernteils und mehrstenteils aber darum, weil auch sie das freundliche und viel, viel Zeit und Mühe kostende Entgegenkommen des Herrn Professors dankbar anerkennen wollten.

Sonst fanden keine Konferenzen statt — gottlob! —; nur der städtische Lehrerverein hatte eine bewegte Sitzung, von der ich aber lieber nichts ausplaudern will. Gefreut oder erfreut hat es ihren Chronisten, dass die Merishauserbauern so vernünftig waren und statt ihrem Gemeindepräsidenten — es sitzen schon viele solcher Herren im gesetzgebenden Rate — ihren regen und initiativ-freudigen Reallehrer *J. Winzeler* in den *Grossen Rat* gewählt haben. Allerdings kostete es einen harten Wahlkampf, leider auch etwelche Verunglimpfung im Inseratenteil, manche wollten durchaus „den trefflichen Lehrer ganz der Schule erhalten“; aber der Sieg war unser! Herr Winzeler ist der erste Lehrer vom Lande, der in die gesetzgebende Behörde einzieht; wir wünschen ihm Glück und segensreiches Wirken.

Wir in der Stadt werden allmählich aus den städtischen Behörden (Schulrat und Grosse Stadtrat) herausgedrängt, unsere Vertretung ist bedeutend zurückgegangen; dafür lässt man uns schon seit zehn Jahren auf ein dringend notwendiges

Schulhaus warten, uns immer auf ein baldiges Erscheinen eines stadträtlichen Bauprojektes verträgend. Zum Troste für den Platzmangel lässt man diese Herbstferien die Fenster unseres Schulhauses wieder einmal frisch anstreichen und die za. 100 zerbrochenen Scheiben durch neue ersetzen.

Auch die Unterstützungskasse der Schaffhauser Lehrerschaft laboriert an neuen Zuständen herum; aber die Sache, die ein Zürcherprofessor in Händen hat, scheint noch nicht spruchreif zu sein. Nur soviel hat unser Tag und Nacht über der Unterstützungskasse brütender, ja von ihr träumender Präsident verraten, dass die Kasse gegenwärtig 180 Mitglieder zähle, 12 Witwen und 10 Waisen zu nähren und im letzten Jahr für einen Lehrer, 10 Witwen und 6 Waisen die Riesensumme von 2850 Fr. ausbezahlt habe. Ferner dass unserer Kasse durch Henri Moser in Charlottenfels 5000 Fr. grossmütig zugewendet worden seien (die Lehrerschaft hat ihm durch ein Ständchen und durch ein Sympathietelegramm der versammelten Unterstützungskasse bei Anlass der Kantonal Konferenz den Dank ausgedrückt), dass die Vermögensvermehrung pro 1910 29 902 Fr., und das gesamte Vermögen der Unterstützungskasse somit am 31. Dezember 1910 344 609 Fr. betragen habe. W. U.

Zürich. Aus dem Erziehungsrat. Die venia legendi der Privatdozenten Dr. Hermann Wächter und Prof. Dr. Leone Donati wird für weitere sechs Semester erneuert. — Es erhalten Stipendien für das Wintersemester 1911/12: 61 Studierende der Hochschule 10,675 Fr. nebst Freiplätzen; 10 Studierende der eidgenössischen technischen Hochschule 1750 Franken; 11 Schüler der Kantonschule Zürich 480 Fr. nebst Freiplätzen; 8 Schüler der höhern Schulen der Stadt Winterthur 410 Fr. Fünf Studierende an der handelswissenschaftlichen Abteilung der Hochschule Zürich erhalten ausser dem kantonalen Stipendium noch Bundesstipendien von 750 Fr.

Die Erziehungsdirektion ladet die Primar- und Sekundarschulpflegen mittelst Kreisschreibens ein, besonders im Hinblick auf die zurzeit herrschende Teuerung für vermehrte Fürsorge für dürftige Schulkinder im Winter 1911/12 besorgt zu sein.

Zürich. Die Pestalozzi-Gesellschaft Zürich unterhält 10 Lesesäle, die letztes Jahr 253 652 Besucher zählten und eine Bibliothek, die 113 336 Bände auslieh. Die Zeitschrift „Am häuslichen Herd“ zählt 13 000 Abonnenten. Fünf Volkslehre-kurse mit 36 Vorträgen und fünf Volkskonzerte brachten Belehrung und Kunstgenuss. An der Pestalozzifeier sprach Fr. Schappi über Anna Pestalozzi Schulthess. Die Jahresausgaben beliefen sich auf 49 568 Fr. An der Jahresversammlung (16. Nov.) gab der Präsident, Hr. Dr. Zollinger, ein anschauliches Bild von der Entwicklung der Lesesäle, einer Schöpfung von Rektor Ferd. Zehnder, eröffnet in einem sehr bescheidenen Lokal in der Schipfe und fortgesetzt in der Froschaugasse, bis bessere Zeiten und mit der Pestalozzifeier von 1896 die Umwandlung in die Pestalozzi-Gesellschaft und die Ausdehnung des Arbeitsfeldes erfolgte. In Verbindung mit einer schönen, sehr plastisch wirkenden Lichtbildervorführung bot Hr. Dr. Stettbacher eine Reihe von Zügen aus Pestalozzis Leben, von denen manche den wenigsten Hörern bekannt sein mochten. Die Lichtbilderserie wies sehr plastische Darstellungen auf; das schönste Pestalozzi-Bild ist eine Reproduktion eines Bildes in der königlichen Galerie zu Madrid.

— In der Stadt Zürich werden auf Frühjahr 1912 an der Primarschule 9 (III 2, IV 7) und an der Sekundarschule 5 (III 3, IV 2) neue Lehrstellen errichtet.

Totentafel.

21. Nov. In Limberg-Küsnacht Hr. Ernst Strickler, geb. am 1. März 1859 in Hombrechtikon, seit seinem Austritt aus dem Seminar Lehrer in Limberg ob Küsnacht, vielen Besuchern der Forch als freundlicher Ratgeber bekannt. An seinem Jubiläum der fünfundsiebenzigjährigen Tätigkeit (1903) beteiligte sich die ganze Schulgemeinde. Noch am 18. Nov. machte er den Weg von der Forch nach dem Schulhaus Limberg, dann überfiel ihn eine Lungenentzündung, der er nach wenig Tagen erlag. Ein treuer Lehrer sinkt mit ihm ins Grab. — In Muri Hr. B. G. Schärer, ein Lehrerveteran von 82 Jahren, den wir auf der Ufenau am Lehrertag von 1903 zum letztenmal gesehen haben.

— 27. Nov. Hr. Bundesrat J. A. Schobinger, Chef des eidg. Departements des Innern, geb. 1884 in Luzern, von 1874 bis 1908 Mitglied der luzernischen Regierung, seit dem 17.

Juni 1908 Mitglied des Bundesrates. Als Chef des Handels- und Industriedepartements und des Departements des Innern erwies er Schulfragen (Mittelschulen) seine Aufmerksamkeit. Er förderte die Pläne für die Erweiterungen und Umbaute des Polytechnikums so, dass die Vorlage noch im Dezember vor die Räte kommen kann. Ihr galt seine letzte Sorge.

— 23. Nov. In Zürich (Kantonsspital) Hr. Pfr. J. Brühlmann in Wyl, seit 18 Jahren Mitglied des st. gallischen Erziehungsrates. Wenige Monate zuvor ging sein Sohn, Maler Brühlmann in Stuttgart, ihm im Tode voran.

Vereins-Mitteilungen

Schweizerischer Lehrerverein.

Mitteilung des Zentralvorstandes.

Die statistische Kommission (*Zentralstelle für Besoldungsstatistik*) wurde bestellt aus den HH. Sekundarlehrer Thalmann in Frauenfeld, Seminarlehrer Dr. Leutenegger in Kreuzlingen, Lehrer E. Bollmann in Frauenfeld, Sekundarlehrer E. Gassmann in Winterthur und Lehrer Th. Schönenberger in Langmoos bei Rorschach.

Der Zentralvorstand richtet hiemit an die kantonalen Sektionen, an ihre Vorstände, wie an einzelne Mitglieder, nachstehende Zuschrift:

In der Delegiertenversammlung zu Basel ist am 1. Okt. 1911 das gegenseitige Verhältnis zwischen dem Gesamtverein, d. h. dessen Organen und den einzelnen Sektionen zur Sprache gekommen. Eine bessere Verbindung zwischen dem Zentralvorstand und den Sektionen wird als wünschbar erachtet. Um diese zu erreichen, wurde von einer Seite die Revision der Statuten angeregt, während andererseits das gegenwärtige Vereinsstatut als weit genug erklärt wurde, um die kantonalen Sektionen und ihre Beziehungen zum Zentralvorstand zu organisieren. Da sich dem Verein neue Aufgaben aufdrängen, und die Organisation von Arbeiterkommissionen (Statistische Kommission mit Zentralstelle für Besoldungswesen, Kommission für Schulreform, staatsbürgerliche Erziehung, Jugendfürsorge) zur Notwendigkeit geworden ist, drängt sich eine Neuordnung der finanziellen Verhältnisse des Vereins auf. Hinzu kommt die Frage, was zu tun sei, möglichst alle Lehrer zu Mitgliedern des S. L. V. zu gewinnen (Verhältnis der kantonalen Vereine zum S. L. V.). Der Bedeutung, die der Lösung der angedeuteten Aufgaben für die Entwicklung des Vereins zukommt, entspricht es, dass die Gesamtheit der Mitglieder sich damit befasse. Wir richten daher an die kantonalen Sektionen, ihre Vorstände, Zweigverbände und die einzelnen Mitglieder das Ansuchen, die Frage der Organisation ev. Statutenrevision des S. L. V. zu prüfen und ihre Ansichten bis zum 15. März 1912 dem Zentralvorstand mitzuteilen. Ausdrücklich bemerken wir, dass auch Äusserungen und Vorschläge einzelner Mitglieder willkommen sind. Mit kollegialem Gruss, *Der Zentralvorstand.*

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen.

Bei Anlass des Kalenderverkaufes: aus Davos Fr. 2.20; aus Seminar Küsnacht 1 Fr.; Verein Schweiz. Musikalienhändler 60 Fr.; folgende Bezirkskonferenzen des Kant. Aargau: Baden Fr. 51.50, Zofingen Fr. 48.80, Lenzburg 42.30; ferner Lehrerschaft der Bezirksschule Baden 28 Fr. Total der Vergabungen bis 28. November 1911 Fr. 3389.15.

Den Empfang bescheinigt mit herzlichem Dank

Zürich V, 28. Nov. 1911.

Der Quästor: *Hch. Aepli.*
Wytkonerstr. 92.

Die Festschrift vom Basler Lehrertag 1911, eine prächtige Weihnachtsgabe, *Heimatschutz, Naturschutz, Volkskunde*, 54 Photographien, Feder- u. Kohlenzeichnungen, 2 Aquarelle à 2 Fr. beim Quästor.

Lehrerkalender beim Quästor. Ebenda: Auskunft über unsern Vertrag mit der Schweizer Lebensversicherungs- und Rentenanstalt.

Schulnachrichten

Aargau. Die Ergebnisse der Rekrutenprüfungen 1910 sollen gemeindeweise zusammengestellt und veröffentlicht werden. Zu dieser Arbeit stehen die Ergebnisse von 1911 ja schon bereit.

— Vor der Konferenz *Kulm* (26. Nov. in Teufental) sprach Hr. Pfr. Müller in Birrwil über die Wundererzählungen der h. Schrift, wobei die Diskussion auch Gegenmeinungen zum Ausdruck brachte. Für die Fortbildungsschule wünscht Hr. O. Keller Ausarbeitung eines Lehrmittels, im Anschluss an das Buch von Beda Pfister, bis dahin empfiehlt er den „Fortbildungsschüler“, und für schwächere Schüler ein passend Rechnungsbüchlein. (A. der R.: Was soll es zum Ansehen des Lehrerstandes beitragen, wenn ein Berichtersteller in einer Tageszeitung schreibt: „Kollege R. aber machte mit seinen nichtsweniger denn höflichen Glossen einen bemühen Eindruck und erntete damit vom Referenten die verdiente Abfuhr.“ Und was nützt es noch, das Menü mit den humoristischen Bezeichnungen öffentlich zu verkünden.)

Bern. Die Sektion Ob- und Untermittelschul-Lehrervereins hörte am 25. Nov. in Langental einen Vortrag von Hrn. Dr. Merz über das Leben — seine Entstehung und Entwicklung. Hr. Jungi sprach über das Verhältnis zum Schweiz. Lehrerverein, und der Präsident machte Mitteilungen über den Fonds zu einer Witwen- und Waisenversicherung bernischer Lehrer an Mittelschulen. Im nächsten Jahr sollen die Reformvorschläge zum Lehrplan näher geprüft werden.

— *Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform.* Die erste Gelegenheit, sich der Öffentlichkeit vorzustellen, bot sich der „Vereinigung“ anlässlich einer öffentlichen Versammlung zur Besprechung der Frage der Erstellung eines Musterschulhauses für die Landesausstellung pro 1914. Die Versammlung wurde von der B. V. f. H. u. Sch. einberufen und durch deren Präsidenten geleitet. Es folgten der Einladung gegen hundert Interessenten. Hr. Dr. *Badertscher* hielt das einleitende Referat; er sprach sich für Erstellung eines bleibenden Bezirkssekundarschulhauses mit 15 Klassenzimmern aus. Hr. *Baummeister Indermühle* verwies auf einen vorläufigen Plan für ein Musterschulhaus, dessen Ausführung rund 500,000 Fr. erfordern würde. Andere Redner, wie die HH. Dr. *K. Fischer*, Schulvorsteher *Rothen* und Pfr. *Ryser* sprachen sich für die Idee eines Musterschulhauses aus, waren aber für dessen Zweckbestimmung nach der Ausstellung verschiedener Meinung; die einen wollten das Gebäude der Primarschule, andere der Sekundarschule, und dritte sogar der Lehrantwortschule dienstbar machen. Hr. Regierungsrat Dr. *Moser* machte auf die Schwierigkeiten, denen das Projekt entgegensteht, aufmerksam, und hat wenig Hoffnung, dass sich die Ausstellungskommission mit dem Plane befreunden werde. Nach einer Reihe gefallener Voten gelangte zum Schlusse eine Resolution zur Annahme, die bloss die Errichtung eines Musterschulhauses befürwortete. Der Beschluss soll unverzüglich an die zuständigen Behörden weitergeleitet werden.

— *Sektion Bern-Stadt des B. L. V.* Nach längerer Pause lud der Vorstand unserer Sektion die Mitglieder auf den 25. Nov. zu einer Versammlung in die Aula des städt. Gymnasiums ein, an der Hr. Gerichtspräsident *Schorer* einen Vortrag hielt über das *Güter- und Erbrecht* nach dem neuen Zivilgesetz und dem bern. Einführungs-gesetz. Eine grosse Anzahl Vereinsmitglieder — manch einer brachte sogar seine „bessere Hälfte“ mit — lauschte dem anderthalbstündigen Vortrage des Referenten, um sich klar zu werden, ob ihm das alte oder neue Recht besser in den Kram passe. Jedenfalls war der Vortrag am Platz. Es ist nicht nötig, dass wir in unsern Sitzungen immer und immer nur Schulangelegenheiten dreheln.

Glarus. — i. Nach Antrag des Hrn. Erziehungsdirektor *Schropp* nahm der Regierungsrat in das Budget von 1912 für die glarnerische Lehrer-, Alters-, Witwen- und Waisenkasse einen Landesbeitrag von 4000 Fr. — von 1886 bis 1911 waren es je 2000 Fr. — auf. In der Sitzung vom 22. November a. c. hat der Landrat diesen Budgetposten ohne Diskussion genehmigt.

Dieser Beschluss wird eine bedeutende Erhöhung der Bezugsquoten ermöglichen, die zu bestimmen Sache der Hauptversammlung 1912 ist, die am Tage und am Ort der Frühlingsskonferenz stattfinden wird. Die glarnerische Lehrerschaft hat mit Genugtuung von dieser wohlwollenden Berücksichtigung der Kasse Notiz genommen.

Luzern. Am 27. Nov. hat der Grosse Rat ein Besoldungsdekret angenommen, das die Lehrer der Mittelschulen betrifft. Wir erwähnen daraus folgende Ansätze: Kantonsschule: Lehrer für Deutsch (an obern Klassen), Physik, Chemie, Naturgeschichte 4000 — 5000 Fr.; Geographie und Naturgeschichte 3200 — 4600 Fr., Freihandzeichnen 3000 — 4000, Blasinstrumente und Violin 2800 — 3600, Gesang 3200 — 4200, Turnen 3000 — 4000 Fr. Theologische Fakultät je 3000 — 4000 Fr. Kunstgewerbeschule: Direktor und Fachlehrer für Malen 3500 — 5000; Kunstschlosserei (Hauptlehrer) 3000 — 4000, Hilfslehrer 2800 — 4000; Modellieren und Steinskulptur 2800 — 4000; Holzskulptur 2200 — 3500; Dekorationsmalen 2500 — 3600 Fr. Weitere Lehrstellen 2500 — 4000 Fr. Lehrer-Seminar: Direktor (und Lehrer) 3000 — 4000 und Wohnung, übrige Lehrer 3000 bis 4000 Fr. und einer freien Wohnung. Landwirtschaftliche Winterschule: Direktor 6000, Lehrer 3000 — 3500, Hilfslehrer 2000 — 2400 Fr. Anstalt Hohenrain: Direktor (und Katechet) 3000 — 4000 Fr. und Wohnung. Lehrer 2200 — 3400, Lehrerinnen 600 — 1000 Fr. mit freier Station. Inspektoren: Kantonschulinspektor 4000 — 4500 und 500 Fr. Reiseentschädigung. Bezirksinspektoren 10 — 60 Fr. für die Schule. — Beamte: Direktoren (2) der Kantonsschule 1000 — 1500 Fr. Oberbibliothekar 3400 — 4600 Fr., Unterbibliothekar 2200 — 3400, Lehrmittelverwalter 3200 — 4200, Gehülfe 1600 — 2800 Fr., Pedell 2000 — 2600 und Wohnung.

St. Gallen. Bei Behandlung der Staatsrechnung im Grossen Rat (20. Nov.) wünscht Hr. Dr. *Reichenbach*, dass alle Fortbildungsschulen, hauswirtschaftliche und gewerbliche, dem gleichen Departement unterstellt, und dass im Seminar der Unterricht in Schulgesundheitspflege einem Arzt übertragen werden möchte. In der Beratung des Budgets wurde der Ausbau der Pensionskassen am Seminar und der Kantonsschule angeregt. Einer Vereinigung der Kassen steht die Pensionskasse der Kantonsschule entgegen, die privaten Charakter hat.

St. Gallen. In der Bezirkskonferenz *Sargans* (Walensstadt 17. Nov.) hat Frl. *Meli* in Berschis begeistert über Jugend und Theater. Die Diskussion wies auch der Demokratisierung des Unterrichts ein Plätzchen an. (Kürzlich erschien ein englisches Buch *The Dramatic Method*, das diesen Gedanken weiter ausführt.) Vor der Konferenz *Gossau* (20. Nov.) zeichnete Hr. *Buchli*, *Bruggen*, ein Bild der Entwicklung des Schulwesens, indem er über Rückblicke und Ausblicke auf dem Gebiet der Erziehung und der Schule sprach. In der Diskussion fand auch das „Neue“ Kritik. Verbunden mit der Konferenz wurde die Jubelfeier (25 Jahre) der Kollegen *Th. Bossart* in *Gossau* und *A. Baumgartner* in *Andwil*; auch der 30 Jahre, die Hr. *Seb. Rüst* auf dem Rücken hat, ward ehrend gedacht. — Die Konferenz *Altoggenburg* sprach sich für Einführung der Schulärzte aus.

— Im Grossen Rat wurde ein Postulat angenommen (20. Nov.), das vermehrte Gemüse- und Obstkultur fordert.

— Im Prozess Dr. *Messmer* contra Redaktor *Rusch* (*Sarganserländer*) wegen Verleumdung hat das Kantonsgericht unter Verschärfung des bezirksgerichtlichen Urteils den Angeklagten zu 100 Fr. Busse und Tragung aller rechtlichen und ausserrechtlichen Kosten verurteilt. Die geistliche Sammlung, die zur Tragung der Gerichtskosten bereits ergangen ist, muss also noch etwas gestreckt werden.

Tessin. Regierung und Kommission des Grossen Rates haben das Gesetz über die Besoldungserhöhung der Lehrer dem Grossen Rat vorgelegt. Es sagt: Für die Jahre 1911 — 12 und 1912 — 13 haben die Gemeinden im Januar die Besoldung der Lehrer so anzusetzen, dass ein Lehrer bei 6 Schulmonaten nicht unter 800 Fr. (700 Fr. Lehrerin), bei 7 Monaten 900 Fr. (800), bei 8 Monaten 1000 Fr. (900), bei 9 Monaten 1100 Fr. (1000), bei 10 Monaten 1200 Fr. (1100) erhält. In Gemeinden mit über 3000 Einwohnern erhöht sich der Betrag um 200 Fr. Hinzu kommen aus der Bundesunterstützung 100 Fr., die direkt vom Staat (Ende Mai) ausbezahlt werden, während der

übrige Gehalt in Monatsraten (nach Zahl der Schulmonate) entrichtet wird. Ein Lehrer, der ausserhalb seines Wohnortes eine Stelle hat, kann ein Zimmer mit Küche, Holz und wenn möglich Garten beanspruchen. Professoren am Lyzeum, an der Handelsschule und Seminar erhalten 3000 bis 3300 Fr., die Schulinspektoren 2400–2600 Fr., Lehrerinnen am Seminar 2100–2300 Fr.; Lehrer am Gymnasium, an technischen Schulen und Zeichenschulen, 2000–2300 Fr. an elementaren Zeichenschulen, Knabensekundarschulen, Seminarübungsschule 1500 bis 1900 Fr., Mädchensekundarschulen, Inspektorin der Kindergärten, Haushaltungslehrerin 1300–1500 Fr., Semester-Zeichenschulen 1000–1200 Fr., Direktoren der gewerblichen Schulen erhalten 200 Fr., der höhern Schulen 300–800 Fr. Entschädigung. Die konservative Fraktion ist gegen die Einbeziehung der Mittelschule in das Gesetz!

— Der Beschluss della Commissione Esecutiva centrale dalle Associazioni magistrali lautet: Unter Hinweis auf die Tagesordnung del Comizio vom 16. d. und das Dekretgesetz vom 23. d., in Erwägung a) dass die Erhöhung der Besoldung, die einer Kategorie der Lehrer zuteil wird, tatsächlich derjenigen des gefallenen Gesetzes gleichkommt; b) dass andererseits für viele Lehrer die Erhöhung geringer ist, als sie im Gesetz festgelegt war; c) dass das Dekret vom 23. d. vielen Lehrern keine Erhöhung bringt und überzeugt, dass das Komitee von sich aus über den Ausstand nicht entscheiden kann, beschliesst, die Sektionen zur Beratung des Vorschlages zusammenzuberufen. Der Präsident: E. Garbani. Der Sekretär: R. Boggia.

Thurgau. Infolge der Bevölkerungsvermehrung wird laut *Budget-Entwurf* für das Jahr 1912 die *Bundessubvention* von 67 930 Fr. auf 80 950 Fr., also um rund 13 000 Fr. anwachsen. Es ist folgende Verteilung vorgesehen: Primarschulen 20 000 Fr. (+ 5000 Fr.), Lehrmittel 15 000 Fr., Alterszulagen 11 950 Fr. (+ 1000 Fr.), Beiträge an die Hilfskasse der Lehrer 10 000 Fr. (+ 3000 Fr.), Schulhausbauten 24 000 Fr. (+ 4000 Fr.). Ausser dem Bundesbeitrag wird für *Schulhausbauten* ein Staatsbeitrag von 200 000 Fr. in Aussicht genommen. Wie gerechtfertigt dieser hohe Betrag ist, zeigt eine Zusammenstellung, nach welcher aus den Jahren 1909 bis 1911 zurzeit 17 in Ausführung begriffene und zum Teil bereits vollendete, aber noch nicht subventionierte Bauprojekte im Gesamtbetrage von Fr. 1 689 173. 65 vorliegen.

Der Posten *Teuerungszulagen* für die Lehrer an der Kantonsschule und am Seminar wird in der Weise geregelt, dass nach drei Jahren Tätigkeit 300 Fr., nach weitem drei Jahren 600 Fr. jährliche Zulagen verabfolgt werden. -d-

— Der *thurgauische Verein abstinenter Lehrer* stellte in einem Rundschreiben an Ärzte drei Fragen: 1. Welches ist Ihr Urteil über alkoholische Genussmittel für die Jugend? 2. Bis zu welchem Alter soll die Jugend abstinenter leben? 3. Empfehlen Sie der Jugend Abstinenz oder würden Sie dem mässigen Genuss der Alkoholik das Wort reden? Ad. 1 erklären 58 Antworten den Alkohol als schädlich. Ad. 2 gewähren 5 ein Glas Tafelmost für Kinder vom 12. Jahr an; 23 sind für Abstinenz bis zum 15.—16. Jahr, 30 bis zu 20 und mehr Jahren.

Zürich. Am 9. Nov. eröffnete die *naturwissenschaftliche Vereinigung des Lehrervereins Zürich* das Winterhalbjahr mit einer Sitzung in der landwirtschaftlichen Schule des Polytechnikums. Der Vorsitzende, Hr. Dr. Meierhofer, entwickelte das Winterprogramm und teilte dann leider mit, dass er wegen Arbeitsüberhäufung die Vereinigung leider nicht mehr weiter leiten könne. Hr. Örtli sprach dem abtretenden Präsidenten den besten Dank für seine vorzügliche und umsichtige Leitung der Vereinigung aus, worauf der bisherige Vizepräsident, Hr. Dr. H. Frey als Nachfolger Fr. Luise Fenner als Beisitzerin gewählt wurde. Hierauf hielt Herr Prof. Dr. Schröter einen 1½stündigen Vortrag über „die Wüste und die Wüstenpflanzen“. Nach einem allgemeinen Teil über die verschiedenen Wüstenarten, der mit einer Serie von Projektionen von typischen Bildern der Salzwüste, der Trockenwüste, der Felswüste, der Hitzewüste, der Kalkwüste usw. schloss, führte uns der Vortragende in die Wüste Sahara. In glänzender Darstellung schilderte er die Reise, die er mit einer Exkursionsgesellschaft von Studierenden durch Algier über das Atlasgebirge an den Rand

der Wüste unternommen hatte. Nicht nur die interessanten Pflanzen des Atlas und seines Südfusses, sondern auch die Menschen und Tiere dieser subtropischen Gegenden wurden uns in Wort und Bild vorgeführt. Es war ein wahrer Genuss, diesem durch eine grosse Reihe prächtiger, zumeist farbiger Lichtbilder reich illustrierten Vortrag, der öfter durch köstlichen Humor gewürzt war, zu folgen. Und man hatte wirklich häufig das Gefühl, als ob man auf dem von dem Vortragenden supponierten Kamel die Reise selbst mitmachen würde. Schallender Applaus belohnte Hr. Prof. Schröter für seine fesselnden Ausführungen, und Hr. Dr. Meierhofer gab in bededten Worten diesem Dankgefühl Ausdruck. f. h.

— Der *Lehrergesangsverein Zürich* hat in seiner Hauptversammlung vom 18. Nov. den Vorstand für eine Amtsdauer von 2 Jahren neu bestellt. Mit grossem Bedauern nahm die Versammlung Kenntnis vom Rücktritte des vielverdienten Präsidenten, Hr. Hermann Denzler, hat er doch mehr als zehn Jahre lang dem Vereine durch seine umsichtige, unermüdete Tätigkeit unschätzbare Dienste erwiesen. Wenn der Lehrergesangsverein in der kurzen Zeit seines Bestehens sich die jetzige angesehene Stellung unter den Kantonalgesangsvereinen des In- und Auslandes errungen hat, so ist dies zum guten Teile das Verdienst des Hrn. Denzlers. Es sei ihm deshalb von dieser Stelle aus im Namen aller Sänger und aller Freunde des Lehrergesangsvereins herzlich Dank gesagt. Wir geben uns der Hoffnung hin, dass er seinen Lehrergesangsverein auch weiterhin im Auge behalten und ihm mit seinem vielerfahrenen Rate zur Seite stehen werde. — Zum Präsidenten rückte vor der bisherige Vizepräsident, Hr. J. Corrodi, Zürich V, und neu trat in den Vorstand ein Sekundarlehrer Hermann Forster, Zürich V. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden alle einstimmig bestätigt. Dem Dirigenten, Othmar Schoeck, dessen Anstellungsverhältnis durch einen Vertrag geordnet ist, zollten die Sänger durch Erheben von ihren Sitzen Anerkennung für sein begeisterndes, künstlerisches Schaffen. — Die Mitwirkung bei der Hausegger-Sinfonie hat mit deren Aufführung ihr Ende erreicht. Das Studium wird sich nun auf die grossen Chorwerke „Requiem“ von Cherubini, und „Gesang der Geister über den Wassern“ von Schubert, konzentrieren. Wir erwarten von nun an wieder alle Sänger, damit die Aufführung dieser herrlichen Werke im Winterkonzerte vom 28. Januar eine glänzende werde. —i.

— Mit Bankett und Abendunterhaltung feierte (19. Nov.) der *Kaufmännische Verein* in der Tonhalle seinen fünfzigjährigen Bestand. „Bildung, Fortschritt, Freundschaft“ war seine Losung; im Mittelpunkt seiner Tätigkeit stand darum die kaufmännische Schule, die sich aus Unterrichtskursen, welche die Lehrer in ihrem Hause erteilten (erste Jahresausgabe 720 Fr.) zu einer Unterrichtsorganisation mit 1400 Schülern, fünfzig Lehrkräften und einem Besoldungsbudget von 128 000 Fr. (1910) ausgestaltet hat. Die Festrede des Hrn. Bodmer-Weber, des Ehrenpräsidenten des Vereins, konnte denn auch mit Freude und Befriedigung von dieser Entwicklung sprechen. Für den Staat dankte Hr. Regierungsrat Dr. Locher dem Verein für die Aufgaben, die er dem Staat abgenommen hat. Als ehemaliger Präsident des Vereins hatte Hr. Stadtpräsident Billeter manche Einzeldinge aus der Vergangenheit zu berichten, die so recht den Wandel der Zeit zeigten. Noch waren der Sprecher viele; wenn die Vereinsgeschichte veröffentlicht ist, so werden wir auf die Entwicklung der Schule zurückkommen.

— Der 8. Jahresbericht des *freien Gymnasiums* in Zürich erzählt von der Vollendung und der Weihe des Neubaus zu St. Anna. In schönen Bildern sind die alten Gebäulichkeiten des „goldenen Winkels“, der St. Stephanskapelle und die Neuerrichtungen (Physik-, Zeichen-, Klassenzimmer usw. dem Bericht beigegeben. Der Bau kostet 700,000 Fr., davon wurden 200,000 Fr. geschenkt, und der Rest zu billigem Zinsfuss vorgestreckt. Zu dem Schulgeld (normal 400 Fr.) bedarf die Schule jährlich einer Beihilfe von über 20 000 Fr. Die Zahl der Schüler ist 169 (20 Mädchen). Auf Anfrage hin erklärten sich 86 Eltern für, 14 gegen Einführung der Kurz-Lektion (40 Minuten). Seit 1910 findet die Maturitätsprüfung in der Schule selbst statt. Als Lehrer wirken 10 Hauptlehrer und 5 Hilfslehrer.

Von Freitag, 1. Dezember an veranstalte ich

Billige Überzieher- u. Ulster-Tage

Beim Einkauf über 30 Fr. wird Ihnen die Eisenbahnfahrt III. Klasse nach Zürich an der Kasse vergütet.

1124

von diesem Zeitpunkte an gelangt ein grosses Quantum Überzieher und Ulster zum Verkaufe, welche auf eigenen Werkstätten aus nur solidesten und modernsten Stoffen angefertigt wurden. Ich habe diese Waren in Serien eingeteilt und sind dieselben in meinen **Schaufenstern No. 2-5** ausgestellt.

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt

Überzieher		Ulster		Herren-Anzüge		Knaben-Anzüge u. Paletots	
Serie I	Früherer Preis Fr. 32-38 jetzt 25 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie I	Früherer Preis Fr. 40-45 jetzt 33 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie I	Früherer Preis Fr. 30-45 jetzt 25 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie I	Früherer Preis Fr. 12-15 jetzt 7 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.
Serie II	Früherer Preis Fr. 40-50 jetzt 32 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie II	Früherer Preis Fr. 44-50 jetzt 38 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie II	Früherer Preis Fr. 45-55 jetzt 25 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie II	Früherer Preis Fr. 14-18 jetzt 9 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.
Serie III	Früherer Preis Fr. 50-65 jetzt 40 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie III	Früherer Preis Fr. 50-55 jetzt 42 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie III	Früherer Preis Fr. 50-60 jetzt 42 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie III	Früherer Preis Fr. 20-24 jetzt 12 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.
Serie IV	Früherer Preis Fr. 55-75 jetzt 48 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie IV	Früherer Preis Fr. 55-70 jetzt 48 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie IV	Früherer Preis Fr. 56-75 jetzt 48 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.	Serie IV	Früherer Preis Fr. 20-32 jetzt 14 Fr. Jedes Stück zum Aussuchen.

Herren-Hosen und Konfirmanden-Anzüge zu ermässigten Preisen

Sonntags im Dezember von 11 Uhr an geöffnet

W. BECKER, ZÜRICH I Sihlbrücke Ecke Selnaustrasse

Grösstes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Kleider, fertig und nach Mass

GOLLIEZ-PRÄPARATE

37 Jahre Erfolg

Eisencognac: Blutarmut, 52
Appetitmangel,
Schwäche.
Fl. zu Fr. 2.50 und 5.—

Nusschalensirup: Unreines Blut,
Drüsen,
Flechten.
Flasche zu Fr. 3.— und 5.50

Pfefferminz-Kamillengeist:
Fl. zu 1 u. 2 Fr. — Unwohlsein. Magen- u. Leibschmerzen etc.
in allen Apotheken und Apotheke GOLLIEZ, Murten.

Schweizer- u. Kant. Wappen-Karte.

Für Handarbeitsschulen!
Kleine Wappenkarte, Ausg. Nr. 4
12 x 15 cm, 6farbig, sauber lithog.
Schweizer- u. Kantonsw. in hist.
Gruppierung mit Titel, Kantons-
namen (in d. 3 Landessp.) u. Bun-
desseintritt. **Übersichtl. Nach-**
schlagsk. v. schw. Wappen und
Daten in bequemen Taschen- u.
Buchformat für Primar-, Real- u.
Fortb.-Schüler etc. Sehr geeignet
z. Aufziehen od. Einrahmen in
Handarbeitssch. Preis pro Stück
nur 20 Rp.; dutzendw. franko
gegen Nachnahme. 1184
Verl. v. G. Siegenthaler, Arbon.

Echte Glarnerpasteten
la Glarner Marzipantorten
Feinstes Glarner Birnbrot
empfiehlt als Spezialitäten
A. Romer-Jacober,
Konditorei 1104
Niederurnen (Glarus).

Zigarren u. Tabake, besser u.

OF8347 billiger als jede Konkurrenz [1147
200 Vevey courts à Fr. 1.70 u. Fr. 2.10
200 Rio Grande „ 2.50
200 Viktoria, Brésil „ 3.10
200 Flora, Kneipp, Schenk „ 3.25
200 Alpenrosen, Edelweiss „ 3.45
200 Union, hochfein „ 3.50
100 Kief-Zigarren „ 3.—
125 Brisago, echt Chiasso „ 3.80
100 Deutsche, klein aber fein „ 1.90
100 Herzog u. Tipp-Topp, 5er „ 3.—
100 Nubia-Sumatra, 10er „ 4.80
5 kg Tabak, Feinschnitt Fr. 1.95 u. 2.45
5 „ Tabak, Feinblatt „ 3.20 u. 4.80
5 „ Tabak, hochfein „ 5.40 u. 6.40
5 „ la Tabak-Abschnitt Fr. 7.—
200 gr. Schachteln Kronen-Zündholz Fr. 6.30
1000 gr. Schachtel Schweden-Zündholz Fr. 13.—

Zu jeder Sendung ein Geschenk.
Winglers Import, Boswil (Aarg.).
Wir haben keine Filialen u. warnen vor
Missbrauch unseres altrenom. Namens.

Spezial-Verlag

1128

amerikanischer Stereoskop-Apparate und Bilder

Bestes Veranschaulichungsmittel für den Schulunterricht

Grösste Auswahl in Ansichten aus allen Ländern

Ferner offeriere in allen Preislagen (erstklass. Fabrikat):

Mech., elektr. u. optische Lehrmittel. Projektions-Apparate.

Elektr., physikal. Apparate und Utensilien. Neue Modell-

Dampfmaschinen, Dynamos, Lokomobile. Dampflokomotiven

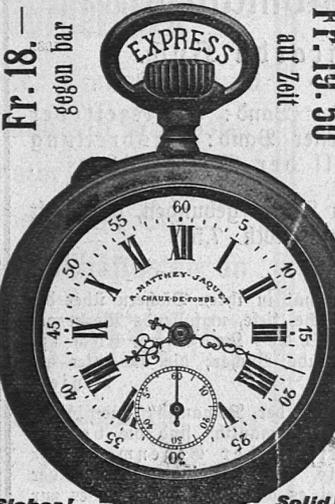
u. Bahnen. Schiffe. Werkzeug u. Arbeitsmaschinen etc. etc.

K. Brunnenmeister, Altstetten (Zürich).

UHREN INNOVATION

Direkter Verkauf vom Fabrikanten an Private

Fr. 18.—
gegen bar

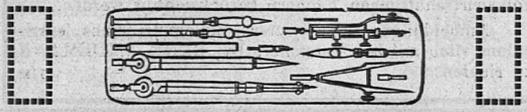


Fr. 19.50
auf Zeit

5 Jahre Garantie
6 Monate Kredit
8 Tage Probezeit

Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert und unveränderlich, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder. Sie ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. Senden Sie 5 Fr. nebst Angabe der genauen Adresse und Beruf und Sie werden eine Uhr genau wie nebenstehende Abbildung franko erhalten. Restbetrag in Monatsraten à 3 Fr. oder gegen bar durch ein einziges Postmandat. Beachten Sie die grossen Vorteile unseres Verkaufssystems Innovation. Send. Sie Ihre Bestellung an **A. Matthey-Jaquot** Fabrik Innovation La Chaux-de-Fonds. Vertrauensw. u. altrenom. Firma! Gegr. 1903. Die erste ihrer Art in d. Schweiz. Oit knachgeahmt, nie erreicht! Tüchtige u. solide Agenten gesucht. Grosse Ausw. in Regulateure, Wecker und Bijouteriewaren. Verlangen Sie uns. Kataloge gr. u. franko.

Nr. 3080 | 1001 a
Bitte, den Namen der Zeitung angeben.



Für Sekundar- und Mittelschulen sind unstrittig

Riefler Reisszeuge die Besten

Verlangen Sie Preisliste und Spezialofferten von **M. & W. Koch** 230

Th. Ernst's Nachfolger, Opt. Institut, Zürich

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**
 sowie **blutarme** sich matt führende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene**
 gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommels“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Die **Herren- und Damenschneiderei**
D. Louis, Zürich, Sihlquai 9,
 empfiehlt sich bestens, und garantiert für gutes Passen bei mässigen Preisen. Reichhaltiges, modernes Stofflager. Komme auf Wunsch mit Mustern ins Haus. — 1088

Lehrgang f. d. **Kurrentschriften** mit Wegleitung für Lehrer und Schüler 4 te Auflage à 70 Cts. Bei Mehrbezug Rabatt. In Papeterien und bei Bollinger-Frey, Basel, 718

Meyer-Müllers Grosser Weihnachts-Verkauf

Zürich Stampfenbachstrasse 6

Linoleum-Resten bedruckt Grösse ca 150x183 cm netto Frs. 6.— 183x230 " " 10.— 200x250 " " 11.— 200x300 " " 13.— 230x320 " " 18.50 275x350 " " 23.50 320x400 " " 32.— 366x450 " " 41.— 1126	Linoleum am Stück bedruckt Läufer: 70 cm. breit p. M. netto Frs. 1.60 90 " " " " " 2.15 100 " " " " " 2.55 114 " " " " " 2.65 137 " " " " " 3.20 Grosse Breiten 183 cm. breit p. M. netto Frs. 3.90 200 " " " " " 4.30 230 " " " " " 5.60 275 " " " " " 6.75 320 " " " " " 8.— 366 " " " " " 9.—	Inlaid Granit Resten in allen Grössen mit 20-40% Rabatt. Inlaid und Granit am Stück 200 cm breit Inlaid à Frs. 6.50 5.50 4.50 pro □ m. netto. Granit à Frs. 5.50 4.50 pro □ m. netto. Kork à Frs. 6.50 4.50 pro □ m. netto. Ausserordentlich günstiges Angebot zum belegen ganz. Bauen, Zimmer, Corridore u. Treppen.	Cocos Läufer: 60 cm breit à netto Fr. 1.50 70 " " " " " 1.75 70 " " " " " 2.25 100 " " " " " 2.50 120 " " " " " 3.— Jute Läufer 60 cm breit à netto Fr. 0.85 70 " " " " " 1.05 90 " " " " " 1.20 180 " " " " " 4.40 Plüsch Läufer 60 cm breit à netto Fr. 4.40 70 " " " " " 5.— 90 " " " " " 6.40	Bettvorlagen Tapestry 55x115 cm à netto Fr. 2.— 55x115 " " " 3.35 60x120 " " " 4.70 65x135 " " " 5.80 Plüsch 55x113 cm à netto Fr. 4.— 64x135 " " " 5.— 60x120 " " " 6.50 65x135 " " " 7.50 1500 Teppichmuster 70x140 cm gross als Bettvorlagen à Fr. 4.—, 6.— und 8.— per Stück netto.	Bodenteppiche Tapestry 135x200 cm à netto Fr. 15.30 170x230 " " " 26.— 200x275 " " " 24.— 200x300 " " " 41.— 230x315 " " " 53.— 260x330 " " " 65.— Plüsch 135x200 cm à netto Fr. 21.— 170x230 " " " 36.— 200x300 " " " 54.— 230x315 " " " 71.— 260x330 " " " 89.—
---	--	--	--	---	---

● 10% Skonto auf alle Artikel, welche im Preise nicht besonders ermässigt sind, auch auf orientalische Teppiche! ●

Schwächliche Kinder,

Nervöse, Blutarme körperlich Zurückgebliebene, Genesende, Schulumüde, finden jederzeit Aufnahme im ärztlichen Landerziehungsheim

Schloss Oetlishausen bei Kratolf (Thurgau).

Neu eingereichtes Haus in sonniger, nebelfreier Höhenlage. Grosse Spielplätze, Gärten, eigene Waldungen beim Hause. Ärztliche Überwachung und Behandlung (Physikal.-diätet. Heilmethoden, Psychotherapie). Sorgfältige Körperpflege. Gewissenhafte Erziehung. Schulunterricht in kleinen Gruppen. Familienanschluss. Prospekte und Auskunft durch **Dr. med. Naegeli.** 978

Handelsschule des Kaufmännischen Vereins St. Gallen

Auf 1. Mai 1912 ist an der Handelsschule (Kaufm. Fortbildungsschule) des Kaufm. Vereines St. Gallen neu zu besetzen eine

Hauptlehrerstelle für Unterricht

hauptsächlich in **Französisch**, ferner für untere Stufen in **deutscher Handelskorrespondenz** und **Kaufm. Rechnen**, sowie in **Stenographie** (Stolze).

Pflichtige Stundenzahl: 30. Anfangsgehalt: Fr. 4200-4500 mit jährlichen Zulagen von 100 Fr. bis zum Maximalgehalt von 6000 Fr.

Bewerber wollen sich unter Beilage von Ausweisen über Ausbildung und bisherige Lehrfähigkeit bis spätestens **6. Dezember** schriftlich beim Präsidium des Unterrichtsrates anmelden. (H 4841 G) 1118

23 fröhliche Kinderlieder für 1. bis 4. Schuljahr von R. Zahler, Biel. Per Heft 50 Cts. Selbstverlag. 1102

Diplomierte Kindergärtnerin mit besten Zeugnissen sucht Stelle auf Januar. — Offerten unter Chiffre O 1149 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1149

H. HAESSEL VERLAG IN LEIPZIG.

Die Romantik.

Von Ricarda Huch. 1083

Zwei Bände. Erster Band: Blütezeit der Romantik. Zweiter Band: Ausbreitung und Verfall der Romantik.

Jeder Band fein in Leinen gebunden, oben mit Goldschnitt Mk. 7.50.

Diese wundervolle Frau hat in ihren Büchern über die Romantik zwei so herrliche, tiefe, umfassende Werke geschaffen, daß kein Wort des Lobes zu hoch ist. Es sind zwei grundlegende Bücher, die uns hier geschenkt sind. Xenien.

Ricarda Huchs „Blütezeit der Romantik“ und „Ausbreitung und Verfall der Romantik“ sind die bedeutungsvollsten Schriften der Gegenwart zur romantischen Schule. Wer sich eingehender mit der Romantik beschäftigt, sei es aus Liebhaberei, sei es zur Vorbereitung auf Prüfungen, kann diese Schriften nicht unberücksichtigt lassen. Pädagog. Woche.



DIOLINEN

alte sowohl als neugebaute.

Celli, Kontrabässe, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Zithern. 14

Grosse Auswahl

Illustr. Katalog kostenfrei. Die HH. Lehrer erhalten besondere Vorzugsbedingungen!

HUG & Co.

Zürich — Basel — St. Gallen — Luzern — Winterthur — Neuchâtel.

Ausschreibung der Stelle eines Handelslehrers.

An der **Widemann'schen Handelsschule in Basel** (Kohlenberg 13) ist auf April 1912 die Stelle eines **Hauptlehrers für Handelsfächer** zu besetzen. Bewerber müssen praktisch erfahren und akademisch gebildet sein und über pädagogisches Talent verfügen. Es können auch Vertreter von vorwiegend volkswirtschaftlichen Fächern berücksichtigt werden.

Anmeldungen sind unter Beilegung eines curriculum vitae an den Vorsteher, Dr. **RENÉ WIDEMANN** zu richten. 1148

Meine Herren!

Wo herrscht 131 **Keuchhusten?** (coqueluche)

Mittlung von Adressen wird vergütet. Prospekte gratis durch **Fridolin-Apotheke Näfels, Markt 33.**

Ein ländlicher Heiratsantrag

humor. Szene für Männer- od. Gem. Chor, sowie andere gediegene Szenen, Couplets und Duette versenden zur Ansicht 1028

Bosworth & Co., Musikhauts Zürich, Seefeldstr. 15.

Stets reichhaltige Novitäten am Lager.

Aleinhige Annoncen-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen.**

Theaterstücke, Couplets

in grösster Auswahl. — Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwilligst. 988

Künzli-Locher, Buchhandlung, Bern.

Kleine Mitteilungen

— **Besoldungserhöhungen:** *Maadretsch*, Sekundarschule von 3000 auf 3400 Fr. und zwei Alterszulagen von je 200 Fr.

— **Rücktritt:** Hr. Hasler, Verwalter im Seminar Wettingen (Altersrückichten).

— **Vergabungen.** Frau Habrich del Soto in Freiburg (†): 500,000 Fr. zur Unterstützung unbemittelter Kinder bei Erlernung eines Handwerks; 200,000 Fr. zur Bekämpfung des Alkoholismus, 20,000 Fr. dem Musik - Konservatorium Freiburg, 13,000 Fr. der Winkelriedstiftung; Kunstgegenstände dem Landesmuseum, Gemälde usw. dem Freiburger Museum. — Frau Dr. Kuhn-Schoenfeld 15,000 Fr. dem Kinderspital Rorschach. — Ungenannt 10,000 Fr. der Heilanstalt für Krüppel in Zürich V.

— Der Fortbildungsschüler Nr. 7: K. O. Abrecht, Schlachtfelder von Sempach. Aus dem Reich der Mitte. Auf der Wanderschaft. Schicksal eines Pferdes. Was der Chemifäger erzählt hat. Freiheitskriegen. Quer durch die Ostschweiz (schöne Illustration!) Wasserkraftanlage Augst. Nationalbank.

— Das grosse Sportgeschäft *Gebr. Och* eröffnet in Zürich, Cityhaus, Sihlstrasse 3, eine Filiale, worauf wir die sportlustige Jungmannschaft aufmerksam machen.

— *Aarau* setzt 500 Fr. für allfällige Haftpflichtfälle der Schule ein.

— 7000 Fr. warf der „Dorfet“ zu Spiez ab für die Anstalt für Schwachsinnige, „Sunneschy“, die in Steffisburg errichtet werden soll.

— In Winterthur wiesen von 424 Schülern der 1. Klasse 46 Fehler des Auges, 11 des Gehörs, 56 der Sprachorgane, 20 weitere Fehler auf d. i. 133 = 31,4 0/0. Die schulärztl. Praxis soll weiter aufgebaut werden. Ein Sprachheilkurs zählte 7 Stotterer und 14 Stammer in der jüngern, 7 und 10 in der ältern Abteilung.

— Die Firma *Attinger* in Neuchâtel anerbiertet das Geograph. Lexikon der Schweiz, das statt der angekündigten 100 Lieferungen zu 1 Fr. deren 280 umfasst, gebunden in 6 Bänden für 275 Fr. oder bar zu Fr. 247.50 an; mit Atlas, Lexikon für Handel und Bilder-Atlas (10 Bände) zu 300 Fr.

Hervorragende Pädagogen u. schweiz. Staatsmänner

schreiben:

„Der Pestalozzkalender“

ist eine Fundgrube für fleissige Kinder; ein vorzügliches Erziehungsmittel; er enthält eine Fülle unterhaltenden und belehrenden Stoffes; er ist ein ausgezeichnetes Nachschlagebuch; er ist anregend und belehrend und interessiert selbst den sonst Teilnahmslosen; er weckt und fesselt dauernd das Interesse der Schüler; er bietet eine Menge im Leben verwendbare Kenntnisse; er ist das Beste, was man sich für die lernende Jugend wünschen kann. Seine weiteste Verbreitung in Schulkreisen ist wünschenswert.“

Preis Fr. 1.50 1129

Verlag KAISER & Co., Bern. Erhältlich in Buchhandlungen, Papeterien u. beim Verlag.

Hertig & Ruppanner
Graphische Kunstanstalt

Biel — Bienne

liefern als Spezialität [1123

Musikreproduktionen

für Gesang- und Musikvereine Billige, fehlerfreie und prompte Ausführung. Preisocourant zur Verfügung.

300 Gesangvereine

führen m. Fideles Studenten, kom. Szenen f. Damen, auf. Neu erschienen: Ital. Konzert für gem. oder Töchterchor. Zur Auswahl: Couplets, Humoristika, Chorlieder, Klavier- und Violinmusik. Empfehle m. kompl. Schülergeigen, Konzertgeigen, Saiten. 972 Hs. Willi, Lehrer, Cham (Zug).

Für Lehrer!

Wegen Nichtgebrauch wünsche meine 1098

Bessere Violine

samt Zubehör billig abzusetzen. — Offerten sub Chiffre O 1098 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich.

Singers

feinste

Hauskonfekte

sind als Nachtschiff von Gross und Klein sehr begehrt und bieten in ihrer Mischung von 10 Sorten jedem Gaumen etwas Passendes.

4 Pfund netto bestehend aus Macaröni, Brunzli, Mailänderli, Mandelhörnli, Schokoladen-Macaröni, Haselnussleckerli, Anisbrötli, Patiences, Leckerli und Zimmtsterne, liefern wir à 6 Fr. franko Verpackung frei, durch die ganze Schweiz. Zahlreiche Anerkennungen. (O F 264) 122 a

Schweizer. Bretzel- und Zwiebackfabrik Ch. Singer, Basel.

Gebr. Och, Spezialsportgeschäft

Gegründet 1837

City-Haus, Sihlstrasse 3

vis-à-vis Jelmoli

Grösstes Geschäft für alle

Sport - Artikel

Besichtigen Sie unsere Ausstellung ohne jeden

1144 Kaufzwang. (O F 3340)

Grosse Auswahl in

Wintersport - Artikeln.

Verlangen Sie Kataloge. — Telephon 10399

PIANOFABRIK

Wohlfahrt & Schwarz

BIEL — NIDAU

Erstklassige Pianos in eleganter, sauberer Ausführung und idealer Tonschönheit,

VERKAUF, TAUSCH, MIETE, REPARATUREN und STIMMEN.

Patent 46349. (H 2195 U) 1198 Telephon 866.

Alle Schulartikel

in grosser Auswahl bei vorteilhaften Preisen

Landolt-Arbenz & Co.

Spezialgeschäft für Schulartikel

Bahnhofstrasse 66, Zürich.

Verlangen Sie unsern Spezialkatalog Nr. 3 (Schulartikel). 1065 c

Moderne, elegante **Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben**



in bester Confection und nach Mass in solidester, feinsten Ausführung

beziehen Sie am vorteilhaftesten im

GLOBUS

Confectionshaus 314

Zürich

Löwenplatz 37 bis 41.

ALTE

Briefmarken, einzelne, sowie ganze Sammlungen, Posten, Curiosas, ganze Archive, alte Korrespondenzen kaufe stets zu höchsten Preisen.

ANKAUF—TAUSCH—VERKAUF

Preisliste gratis.

Ed. Buser-Lamprian, Basel. 1140

Amerikan. Buchführung lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich. Z. 68. 30

Luftspender Sanitas

Unentbehrlich in allen Fällen hartnäckiger Nasenverstopfung, Rachenkatarrhen, Naseneiterungen, belegter Stimme, Lungenkatarrhen. Solider Familienapparat (besonders für Kinder mit Rachenmandeln). Zu beziehen vom Verlag Sanitas BIEL à 6 Fr. Auf Probe wird pro Woche Fr. 1.50 berechnet inkl. Zerstäubungsflüssigkeit. (H 2197 U) 1137

Suchen Sie 1086

einen sehr lohnenden, nobeln **Nebenverdienst**, so finden Sie solchen durch Verkaufsvermittlungen. Diskretion. E. H. Schacke, Güterstr. 283, Basel.

Pianos

kaufen Sie gut u. billig bei

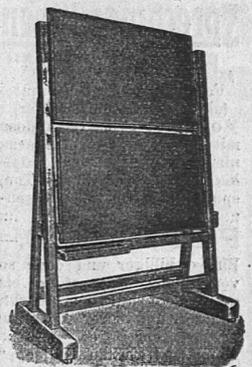
L. Eckenstein 573

BASEL, Nadelberg 20.

Verlangen Sie Katalog und Vorzugs-Lehrerofferte.

J. Ehram-Müller

Schulmaterialienhandlung :: Schreibstoffefabrik :: Zürich - Industriequartier



Transportable Wandtafelgestelle

mit Doppelschiebetafeln wovon jede Tafel einzeln drehbar. 1108 b

Prospekte gratis und franko.

Institut Minerva
Zürich. Rasche u. gründl. Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität)

(OF 1146) 835

Für Eltern!

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) bereitet für die Post, Telegraphen, Eisenbahn, Zoll, Bank und Handels-Laufbahn vor. Schnelles Studium der französischen, deutschen, italienischen und englischen Sprache. — Christliche Erziehung. — Sehr zahlreiche Referenzen. (O 1125 L) 1131

Stellvertretung

oder feste Anstellung an Primarschule oder Institut sucht ein junger Lehrer mit guten Zeugnissen, der auch event. Unterricht in franz. Sprache an den untern Klassen einer Sekundarschule erteilen könnte auf Neujahr. Offerten sub Chiffre O 1131 L an Orell Füssli-Annoncen, Zürich. 1133

Käse!

Versende stets feinen, vollfetten Tilsiter-Käse in Laibchen von 4 1/2 bis 5 Kilo, per 1 Kilo à 2 Fr.

Ferner stets ganz prima Rahmkäsi in Kisten von 36 Stück, per 1 Stück à 20 Cts. 1105

E. Müller, Senn, Seeburg-Luzern.

Beste Gelegenheit

das Italienische rasch und gründlich zu erlernen, wenn erwünscht mit französischer Konversation. Referenzen und Näheres durch Professor L. Grassi, Mendrisio (Tessin). 1136



Überraschende Neuheit in Sprechmaschinen „RENA-GNOM“

Familien-Konzert-Apparat (ohne sichtbaren Trichter) **Vorzüge:** Prima Schalldose mit konischem Trompetenarm, nimmt wenig Platz ein, tadellos reiner und kräftiger Ton, spielt alle Sorten und Grössen-Platten. ...

Preis nur Fr. 60.—

Ein so billiger und doch so vorzüglicher Apparat war bis dato nicht auf dem Markt. Billigere und teurere Apparate am Lager. 1023 ... Doppelseit. Platten „Kalleope“ à 2.75. Feine Konzertplatten „Parlophon“ à 4.50 empfiehlt den Herren Lehrern mit **Vorzugspreisen.** ...

AD. HOLZMANN
Musikinstrumentenhandlung
ZÜRICH, Limmatquai 2.

Müller & Wetzig, Dresden-A.
Spezial-Fabrik für Projektions- u. Vergrösserungs-Apparate

KATALOG N° 102 gratis

A. Wiskemann-Knecht A.-G., Centralhof Zürich
Spezialgeschäft feiner Haushaltungsartikel und Luxuswaren.

Gold- und Silberwaren, Silber-Bestecke, kompl. Besteckkasten. Patengeschenke.
Dauerhaft versilberte
Tischgeräte und Bestecke
Erstklassige, vollkommenste Fabrikate. 1108
Kaffee- und Tee-Service und Geräte
in Messing, Kupfer und Nickel.
Kunstgewerbliche Gegenstände.
Neueste Erzeugnisse. (OF 8232)
Reizende, preiswerte Geschenke.
Im Dezember Sonntag nachmittags geöffnet.

L.&C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb- & Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das **BESTE** aller Fabrikate.

Prinzess-Kinderbettchen
in Holz und Eisen von 12 Fr. an auch mit Matratzen u. Federzeug.

Patent N. 60548

Verlangen Sie meinen Gratiskatalog, und vergleichen Sie Preise bevor Sie kaufen.

Wilh. KRAUSS
Kinderwagenfabrik
Stampfenbachstr. 2, 46 u. 48

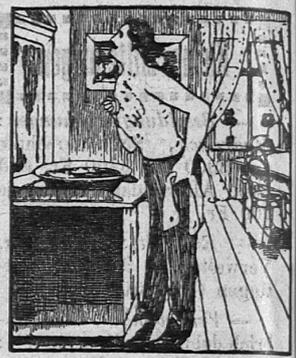
Versandt durch die ganze Schweiz. Kein Risiko. Nichtpassendes retour. Neben meinen eigenen Fabrikaten einziger Vertreter der Brennaborwagen in Zürich.

Den Herren Lehrern liefere ich von jetzt ab durch die ganze Schweiz franko Frachtgut, bei Eilfracht die Hälfte.

Grosse Auswahl in **Leitern** □ **Knabenleiterwagen**
in allen Grössen mit u. ohne Bremse.

Lager der Schweiz.
BRENNABOR

Grösstes u. bestassortiertes



Tägliche Brustwashingtonen mit **Grolichs Heublumenseife** fördern die Lungentätigkeit.

Sanitäts-Artikel — sämtliche chirurg. hygien. Gummivarren, Bandagen, Wochenbett-Artikel etc. Billigste Bezugsquelle Ed. Baumgartner, Luzern. Zürichstr. 48. Illustr. Katalog geg. 10 Cts. - Marke f. Porto grat. 874 c

Auto-
graphie von gesetzlich erlaubten Liedern besorgt sauber, billig und prompt (ZA 4517 g) 1072
J. G. Leutert, Lehrer, Uetikon a. Zürichsee.

Jeder Lehrer
erhält **gratis** 941 a
auf Verlangen ein Muster unseres seit vielen Jahren auf 1. Zeichenbüros eingeführten Bleistiftgummis mit der gesetzlich geschützten Marke „Pythagoras“.



Für den Zeichenunterricht empfehlen wir unsere Schulqualität mit grünem Stempel. Die Schachtel mit 1/2 Kilo = 50, 40, 30 oder 20 Stück Fr. 4.—, bei 10 Schachteln 10% Rabatt.
Unser „Pythagoras“-Bleistift ist ein vorzüglicher Zeichenstift für gewerbliche Fortbildungsschulen.
Schreibwarenhaus Gebrüder **Scholl**
Poststasse 3, Zürich.

Neue Bücher.
Geschenkliteratur.

Irrrende. Von *Lisa Wenger*. Frauenfeld, Huber & Cie. 292 S. gb. 6 Fr.

Einigen von den Novellen, die hier zu einem hübsch ausgestatteten Bande vereinigt sind, begegneten wir früher schon. Wir haben sie sehr gern wieder gelesen. Es ist etwas sehr Gesundes, Echtes in L. Wengers Erzählkunst. Hier und da erinnert sie an Zahn. Er freilich hätte der erschütternden Geschichte „Die Traubenwirtin“ nicht den versöhnlichen Schluss gegeben, und vielleicht auch das stille Vreni im „Fünften Rad“ nicht heimkehren lassen. Aber wir sind der Dichterin dankbar für diese Barmherzigkeiten; ist doch der Ton des ganzen Buches schwer und ernst genug. Reizend wird er unterbrochen durch das mutwillige kleine Scherzo „Die Gräfin Grisapulli“. Könnte man schalkhafter das mit etwas Neugierde gemischte Entsetzen schildern, das die brave Landpfarrerin vor dem entlarvten blonden Frauenswesen empfindet. „Denn sie hatte noch nie eine lebende „Geliebte“ gesehen.“ L. Wengers „Irrrende“ ist ein schönes gut schweizerisches Weihnachtbuch.

Gedichte von *Gottfried Bohnenblust*. Frauenfeld, Huber & Cie. 172 S. gb. 5 Fr.

Ein grosses Formtalent offenbart sich in diesen Gedichten. Die kurzzeitigen Strophen, Sprüche und Epigramme, aber auch Sonnetts und grössere Gedichte sind formvollendet und erinnern an die besten Vorbilder. Eine weiche, reine, vertrauende Stimmung und eine ungetrübte Reinheit, ein Sehnen nach Ewigkeit, geht durch die ganze Sammlung. „Nie hat mein Herz sein Sehnen ausgesungen.“ Die Eingangsgedichte klingen fast elegisch; aber ein gläubiges Vertrauen ringt siegreich durch. Freude an antiker Schönheit — tot ist das Grosse noch gross, tot ist das Schöne noch schön — und sinnige Heimatliebe klingen in vollendeter Form wieder; scharf und treffend sind die Epigramme und Sprüche am Schlusse. In seiner feinen Ausstattung bildet dieser Band eine sinnige Weihnachtsgabe.

Godiva. Ein Drama von *Viktor Hardung*. Zürich V, H. Bachmann-Gruner. 96 S. gb. 5 Fr.

Die englische Sage erzählt, dass die schöne Lady Godiva auf das wahnwitzige Ansinnen ihres Gemahls, des Grafen von Chester, hin, nackt durch die Strassen von Coventry ritt, um die Bürger vor drückender Steuerlast zu befreien. Viktor Hardung hat in seinem Schauspiel das Thema schöpferisch vertieft und erweitert. Dass die Leute von Coventry ehrfurchtsvoll ihre Türen und Fensterläden schlossen, mildert nicht die Schmach. An dem Konflikte zwischen ihrer zerstörten Frauenehre und dem heissen jungen Lebenswille, der in der Liebe zum Jugendspielen Merwig auflodert, geht Godiva zugrunde. Hardungs Verse sind voll von Farbe, Kraft und schöner Sinnlichkeit.

J. B.

Sinn und Wert des Lebens von *Rudolf Eucken*. Leipzig, Quelle & Meyer. gb. Fr. 4. 50.

Die Gemeinde des tiefen, feinsinnigen Denkers in Jena wächst mehr und mehr. Sein „Sinn und Wert des Lebens“, das 1908 in der L. Z. eingehend besprochen wurde, liegt jetzt schon im 12. Tausend auf. Allen, die über die materialistische oder monistische Weltanschauung hinaus nach Weiten und Höhen sehen, noch Rätel und Liebe ahnen, finden in Euckens Buch einen wahren Reichtum an Anregungen und Wegleitungen. Der sehr schön ausgestattete Band wird ein vornehmes Weihnachtsgeschenk für sie sein.

J. B.

Das Ebenhöch. Geschichten von Bauern und ihrem Anhang. Von *Alfred Huggenberger*. Frauenfeld, Huber & Cie. 266 S. gb. 5 Fr.

Der neue Band von A. Huggenbergers Erzählkunst reißt sich würdig seiner Darstellung „Von den kleinen Leuten“ an. Eine gesunde Realistik, getragen von ruhiger Reife des Urteils über Menschen und Dinge, macht die fünf Erzählungen: Der Acker am Herrenweg, Elsbeths Enttäuschungen, Die Heuerin, Peter Wenks Heimsuchung, Der Halbwild, zu einem Spiegel des Landvolks mit seinen Sorgen, seinen Schwächen und seiner nach aussen wenig bemerkbaren Innenwelt. Ferdi Kempf, der

Träger der ersten Erzählung (S. 1—135) ist ein gutes Seitenbild zu Daniel Pfund; die Darstellung seiner Entwicklung ist fein durchgeführt. Aber auch die übrigen Erzählungen offenbaren die Kunst des Dichters, die Charaktere aus ihrem Tun und Handeln so fest und sicher zu zeichnen, dass wir sie wie bekannte Personen vor uns sehen. Über der ganzen Erzählweise liegt ein Hauch künstlerischer Vornehmheit, die das Einfache verkündet, und über die Fehler der Menschen einen Strahl der Milde wirft. Das Buch ist eine schöne Weihnachtsgabe.

Die roten Schweizer 1812. Zum hundertjährigen Gedächtnis an die Kämpfe der roten Schweizer Napoleons I an der Düna und Beresina. Dem Nachwuchs erzählt von *Oberst C. Theod. Hellmüller*. Bern, A. Francke. 298 S. gr. 8^o mit 88 Abb. nach Orig. Fr. 12. 50.

Der Schrecken des Krieges, der Abhängigkeit von fremden Machthabern sich in Zeiten des Friedens zu erinnern, kann unserm Geschlecht nur heilsam sein. Was die vorliegenden Blätter erzählen, gereicht den kämpfenden Schweizern von 1812 zur Ehre, der Gegenwart zur Warnung. Eine Darstellung der Militärverhältnisse der Schweiz und ihren Beziehungen zu England und Napoleon leitet das Buch ein, das in zwei Abschnitten die Leistungen und Schicksale der Schweizer Regimenter im grossen Feldzug nach Russland verfolgt. Es sind nicht die Einzelpersonen, sondern die Stellung und Kämpfe der Schweizertruppen in den Vordergrund gestellt. Auf Grund reicher Dokumente und zeitgenössischer Berichte bietet das Buch ein erschütterndes Bild der schweren Ereignisse, von der Tapferkeit der Schweizer und ihren Leiden. Karten, Schlachtenpläne, Faksimile, vor allem aber die Porträts der beteiligten Persönlichkeiten, Generale und Staatsmänner jener Zeit unterstützen den Text; sie sind in einer Vollständigkeit wiedergegeben, wie sie kein Werk von diesem Umfang aufweist. Wird das Buch zunächst die Militärkreise interessieren, so ist es nicht weniger interessant vom politischen und historischen Standpunkt aus. Für den Unterricht sind die Dokumente und Illustrationen besonders wertvoll. Schöne Ausstattung! Ein Geschenkbuch für Freunde der Geschichte und des Soldatenwesens.

Schweizer Charakterköpfe. I. Bd. Aus der Franzosenzeit von *Alex. Isler*. Zürich. Schultheiss & Cie. 276 S. mit vier Illustr. krt. Fr. 3. 80. gb. Fr. 4. 80.

Die vier Lebensbilder, Schultheiss Steiger, Aloys Reding, Walburga Mohr, Pater P. Styger, lassen uns die schwere des Unglücks, das mit dem Jahre 1797 über die Schweiz hereingebrochen ist, nochmals durchleben. Wir folgen dem Berner Schultheissen in den Tagen des Verhängnisses vom Grauholz und nehmen mit Reding Anteil an den Kämpfen von Morgarten; wir sehen den kühnen Pater als Agitator die Bergtäler durchziehen und vernehmen — das ist nun für die meisten Leser neu — was die mutige Klosterfrau in dem bösen Kriegsjahr durchmacht und wie stark sie sich zeigt. Jedes dieser Charakterbilder ist interessant. In dem Unglück des Vaterlandes haben sie den gemeinsamen Grund, von dem sich jede Persönlichkeit in ihrer Eigenart abhebt. In der Hauptauffassung der Geschichte jener Tage lehnt sich der Verfasser an Ochsli an; im einzelnen lässt sich Wesen und Charakter der Personen aus deren Wort und Tat mehr als aus zusammenfassendem Urteil des Autors erkennen. Es ist gut so. Die Fülle von Einzelzügen macht das Buch ausserordentlich interessant und spannend. Die patriotische Saite klingt bei dessen Lektüre mit. In den Tagen, da die Unabhängigkeit unseres Landes wieder lebhaft erörtert wird, kann es dem Buch an guter Aufnahme nicht fehlen. Es wird ein vaterländisch Geschenkbuch werden.

Raschers Jahrbuch für Schweizer Art und Kunst. III. Hsg. von *Konrad Falke*. Zürich, Rascher & Cie. 332 S. gb. Fr. 6. 70.

Vielseitig ist des Jahrbuches dritter Band, darin national-ökonomische, historische und psychologische Abhandlungen mit literarischen Essays, der Novelle und dem zarten Gedicht abwechseln, um der „Schweizer Art und Kunst“ zu spiegeln. Wir heben hervor: einen Kranz von schönen Gedichten aus der Feder von J. C. Heer, die Abendlieder von Rob. Faesi, und weitere Gedichte von Johanna Siebel, S. Fischli, Hedwig Bion, M. Nussberger, A. Huggenberger. Die Erzählkunst üben H.

Preconi (Der Mann mit den sieben Seelen, ein Märchen), J. Schaffner (Der Fuchs), Maria Waser (Unter dem Quittenbaum), und J. V. Widmann (Der Gorilla, eine Pariser Künstlergeschichte), dem Ed. Korrodi eine wohlverdiente Würdigung widmet, die zum 70. Geburtstag gedacht war, wie die Skizze über Dr. F. Hegar von A. Niggli. Die Trennung von Kirche und Staat und ihre Folgen behandelt Prof. W. Köhler. Ins Altertum versetzt uns die Verdeutschung eines ägyptischen Papyrus von Grethe Auer. Als neue Bahnen der Psychologie führt Dr. Jung die Traumanalyse und deren Weiterbau durch die Zürcher Schule vor. Nationalökonomische Fragen behandeln Tr. Geering (Die schweizerische Adriabahn), und H. Kurz (Kapitalanlagen im Ausland). Noch wären zu erwähnen: Die Übertragung aus Dante vom Herausgeber, zwei Schüleraufsätze u. w. Die Andeutungen mögen genügen, um die Vielseitigkeit des Jahrbuches anzuzeigen. Warum der Druck verändert wurde? Gewonnen hat er kaum.

Schweizer Heim-Kalender. Zürich, A. Bopp. 1 Fr.

Reich, sehr reich, ist des Heim-Kalenders 5. Jahrgang in Wort und Bild. Eine gute Kalendergeschichte von Schmitt-henner leitet den Text ein, zu dem J. Bosshart, E. Zahn, A. Huggenberger (Die Heuerin), Dr. Camenisch, E. Eschmann, Dr. Hedwig Bleuler-Waser, H. Hesse u. a. Beiträge in Prosa oder Poesie geliefert haben. Literarische Überblicke, Kunstdenkmäler, Volkswirtschaftliches, Altes und Neues, Heiteres und Ernstes kommen hinzu. Es ist eine Freude, sich in dem Kalender umzusehen, der das Jahr hindurch immer wieder gern zur Hand genommen wird.

Die Schweiz. Illustrierte Halbmonatsschrift. Zürich, Bericht-haus, Verlag der Schweiz. Halbjährl. 7 Fr.

Auf die kommende Festzeit machen wir wieder auf die schöne Zeitschrift „Die Schweiz“ aufmerksam. Ein Abonnement darauf ist ein Geschenk für die Familie; denn jedes der Halbmonatshäfte bringt Unterhaltung, Belehrung und Kunstgenuss. Man darf es der „Schweiz“ hoch anrechnen, wie sie bemüht ist, die jungen Talente der Kunst — Maler, Bildhauer, Dichter — bekannt zu machen und zu fördern. Wo sonst erhalten wir Überblick und Einblick in der schweizerischen Künstler Schaffen? Fast jedes Heft zeigt uns die Werke eines Künstlers. Dazu kommen stets gute Erzählstoffe (kürzlich: Regina Lob von Federer; Pietro der Störefried von E. Zahn u. a.), Gedichte, literarische Essay, Reiseskizzen (Heft 21: Indische Skizzen von Hel. Ludwig), sowie eine politisch-kulturelle Rundschau. Schön und vornehm ist die Illustration im Text und in den Kunstbeilagen. Ein sehr reiches Heft (Nr. 22) hat die Schweiz jüngst dem Sport gewidmet. Wer dieses Heft anschaut, wird sich der schönen Bilder, des interessanten Textes und unseres Landes freuen. Darum unterstützt die Schweiz. Zum Abonnement empfehlen wir neuerdings:

Am häuslichen Herd, hsg. von der Pestalozzigesellschaft Zürich (2 Fr.), dessen Redaktion (Dr. Vöglin) durch einen guten Lesestoff zum Volke zu sprechen und Sinn für gute Lektüre und edle Unterhaltung zu pflegen weiss. Eifrig bemüht, gute Erzählungen und Bilder aus der Gegenwart zu bieten, ist auch die Familienzeitschrift:

Schwyzherhüll. Liestal, R. Suter (jährlich 5 Fr.). Jedes Heft ist mit einer Anzahl guter Illustrationen versehen. Gedichte, Reisebeschreibungen usw. bringen Abwechslung in den Erzählstoff. Auf voller Höhe ihrer Aufgabe hält sich stets die

Deutsche Alpenzeitung (Red. E. Lankes, München), Zürich, Uraniast. Jährlich 24 Hefte. 20 Fr. Text und Illustration sind vorzüglich. Der schweizerische Mitredaktor V. Tobler in Schiers sorgt dafür, dass die Schweiz darin gut vertreten ist. Die Kunstbeilagen sind in vollendeter Technik ausgeführt. Im Verlag der deutschen Alpenzeitung erscheint auch

Der Winter. Illustr. Zeitschrift für den Wintersport, die in Bild und Wort Mitteilungen aus Vereinen und allgemeinen Artikeln über Sportplätze, Wintervergnügen, Skivereine usw. Auskunft gibt und den edeln Sport zu heben pflegt.

Schweizerischer Tierschutzkalender 1912. Zürich IV, Polygraphisches Institut. 44 S. mit Illustr. und farbigem Titelbild. 15 Rp. Bei 20 St. 10 Rp.

Wiederum bringen Wort und Bild, Erzählungen und Gedichte des Kalenders der Jugend Gefühl und Schonung für die Tierwelt bei. Das Büchlein verdient weite Verbreitung.

Gewerbe-Kalender 1912. Bern, Bächler. Ähnlich angelegt wie der Lehrer-Kalender bietet der G.-K. namentlich Tabellen und Angaben aus dem Gewerbeleben.

Stanley, H. M. Mein Leben. Deutsche Ausgabe von G. Meyriack und A. Klosterlein. München, Rindermarkt 19. Verl. Die Lese. 2 Bde. 928 S. mit 4 Vollbildern und Karte. br. 16 Fr. gb. 20 Fr.

Für andere eine Lehre und Aufmunterung sollte Stanleys Lebensgeschichte werden, wie er im Vorwort sagt. Sie ist es in der Tat. Die Darstellung seiner Jugend, seiner ersten Erfolge, seiner Forschungsreisen ist von nachhaltiger Wirkung auf den Leser. Der herzlosen Behandlung einer Amme folgt die grausame Zucht im Asyl zu St. Asaph; nicht besser ergeht es ihm bei Vetter und Tante und gar auf dem Schiff. Erst in New Orleans findet er einen Menschen, der ihn versteht, ihm Vater wird und seinen Namen gibt. Nach manchen Wechsel-fällen ringt er sich auf als Soldat, als Journalist und berühmter Forscher. Wo seine Autobiographie aufhört treten Tagebuch und seine Bücher ein, um sein Lebenswerk vor uns klar zu stellen. Wer das Buch liest, wird lange unter dessen Eindruck stehen; es ist ein bedeutendes Erziehungsbuch. Der Prügelpädagoge Francis spielt in Stanleys Leben eine fürchterliche Rolle; aber trotz aller Bitternis ringt sich Stanley in seinem Gottvertrauen — das gab ihm die Anstalt zu St. Asaph — aufwärts zu Kampf und Sieg. In der erziehenden Kraft, die davon ausgeht, liegt die Bedeutung des Buches.

's **Juramareilli,** Gedicht in Aargauer Mundart von Paul Haller. Aarau, R. Sauerländer. 74 S. mit Buchschmuck von E. Anner. Fr. 2. 40.

Mit tiefem Weh im Herzen lege ich das Büchlein nieder. Der Alkohol hat den Vater die Hand erheben lassen gegen die Mutter, und vor ihm bricht Mareili zusammen, dem die zehrende Krankheit zum Erbe geworden ist. Über die herben Szenen des äussern und innern Leides werfen des sterbenden Mädchens letzte Phantasien einen Schimmer versöhnlicher Wehmut. Wie die Kraft des Zornwortes, so offenbart die Mundart die Innigkeit im Gefühlsausdruck, und zu dem ergreifenden Text hat ein Künstler sinnig feinen Buchschmuck gefügt.

Mein Haus, meine Welt. Handbuch des für die Frau Wissenswertes von Emma Führer und Martha Gauss. Zürich, Schulthess. 194 und 234 S. mit vielen Abb. und farb. Tafel. gb. 6 Fr.

In umfassender Weise werden hier die Hauswirtschaftskunde (I) und Lebensmittellehre (II) behandelt. Ein Abschnitt über die Bildung der Frau leitet ein. Dann treten Wohnung und Küche mit ihren Arbeiten, Kleidung und Reinigung in die Darstellung. Im zweiten Teil werden die Ernährung und die einzelnen Nahrungsmittel besprochen. Ganz natürlich schliesst sich ein Abschnitt über Krankenpflege an. Ein recht gutes Buch, für das Haus wie für Frauenschulen. (Schulausgabe in zwei Teilen.) Wertvolle Weihnachtsgabe für die erwachsene Tochter.

Der Mensch und die Erde von H. Kraemer. 2. Gruppe. Lief. 135—138; je 80 Rp. Berlin W. 57. Bong & Cie.

Die photomechanischen Reproduktionsverfahren erfahren stets neue Vervollkommnung. Ihrer Entwicklung an Hand der Darstellung von Prof. Miethé, Berlin, hier zu folgen, ist ausserordentlich interessant. Eine Reihe feiner Illustrationen begleiten den Text. Zu einem Spiegel kultureller Entwicklung gestaltet sich die Behandlung der Beleuchtung, die W. B. Niemann von dem Lagerfeuer des Jägers durch die Zeiten der Griechen und Römer und des Mittelalters bis in unsere Zeit verfolgt. Ausserst reich und reizvoll ist die Illustration, die diesem Abschnitt beigegeben ist, da die Lampen und Leuchter Objekte der Kunst-arbeit geworden sind.

Aus Indiens Dschungeln. Erlebnisse und Forschungen von Oskar Kauffmann. Leipzig 1911. Klinckschardt & Bierbaum. In zwei Bänden, 352 S. mit 2 Karten, 12 Photogravüren und 265 Abb. auf 152 Tafeln. gb. 27 Fr.

Aus frischer Unmittelbarkeit heraus schreibt der kühne Jäger und Forscher, was er auf seinen zwei Expeditionen in Indien erlebt und erforscht hat. Sein Weg führte durch die Zentralprovinzen, Kashmir, Mysore, Assam und Ostbengalen auf der ersten, durch Tochin, Nord-Kanara und Burma. Wir sehen die mächtige Pflanzenwelt Indiens, die Tierwelt, welche die

Dschungeln belebt; wir lernen die eigenartigen, stillen Völker kennen, deren Kultur sich in Bräuchen und Sitten durch die Jahrhunderte fast unverändert forterhält; wir sehen neben der unberührten Wildnis die belebten Städte mit ihren Tempeln und Volksfesten, mit ihrem Glanz und ihrer Pracht. Des Verfassers Lust und Freude ist allerdings der Wald, das Dickicht mit der Jagd auf Tiger, Panther, auf den Gaur, den Hirsch usw. Persönliche, interessante Erlebnisse im Kampf mit dem Wildtier vereinigen sich so mit den Beobachtungen über Land und Leute zu einem interessanten Land- und Kulturbild. Was aber dem Buch einen erhöhten Reiz und Wert gibt, das sind die vielen prächtigen auf Tonpapier fein ausgeführten Reproduktionen der Landschafts-, Städte- und Jagdbilder, die der Verfasser aufgenommen hat. Wir sehen die Elefantengruben, den verendenden Gaur, die belebten Tempel und Strassen der Städte, tanzende und betende Menschen. Hier im Bild offenbaren sich so recht Natur, Menschen und Kultur des interessanten Landes.

Hennig, Martin D. *Alle Lande sind Seiner Ehre voll!* Wanderskizzen von Gottes Werk in weiter Welt. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 363 S. mit Buchschmuck von A. Biedermann. Fr. 4. 70. geb. 6 Fr.

Hinauf zum Sinai und durch Ägypten, auf die Stätte des alten Babel und nach Palästina, durch das alte Griechenland, Rom und Konstantinopel, in die moderne Weltstadt an der Themse, ins schöne Schottland, nach Indien und Afrika, aber auch durch die freundlichen Gebiete des Rhodetals und der deutschen Schweiz, Steiermarks, und der schwäbischen und fränkischen Gebiete Deutschlands, durch Westfalen und das Wuppertal, und hin zur preussischen Ostmark führen uns die Reiseberichte, deren Verfasser heimische und fremde Lande schauen als das Werk dessen, von dem der Psalmist sagt: Alle Lande sind seiner Ehre voll. Der Titel des Buches zeigt, dass die Berichte insbesondere den Beziehungen zur christlichen Kirche nachgehen. Es sind ergreifende Bilder, die sich aus der Vergangenheit und Gegenwart entrollen; manch düsterer Schatten fällt; aber ein gläubiger Optimismus lässt die Taten Jesu schauen und der Zukunft hell vertrauen. Ein Geschenkbuch in die gläubig protestantische Familie.

Wagner, Clemens. *Alte und neue Zeit.* Dichtungen. M.-Gladbach 1911. Volksvereins Verlag. 86 S. gb. Fr. 1. 10.

Aus den Dichtungen des Verfassers ist hier eine Reihe von Gedichten zusammengestellt, die in geschichtlicher Folge von der Macht der Pharaonen bis zur modernen Gewerkschaft singen. Guten, kräftigen Vortragsstoff für Vereine zu bieten, ist der Zweck der Sammlung. Es ist kernhaft-feste, nicht immer leichte Sprache, in der sich Kultur- und geschichtliche Ereignisse spiegeln. Neben dem Landsknecht-Lied hören wir den Seufzer an Werkbank und Drehstuhl, die Klingel des Fahrkorbs, die Klage der alten Magd und den Küstenruf: Ein Schiff in Not. Als Deklamatorium reicht das Büchlein weit über Sammlungen ähnlicher Art hinaus, und hübsch ist's auch ausgestattet.

Meyers Historischer Handatlas. Mit 62 Hauptkarten, vielen Nebenkarten, einem Geschichtsabriss in tabellarischer Form, und 10 Registerbl. Leipzig 1911. Bibliographisches Institut. gb 8. Fr.

Der erste Eindruck, den dieser Atlas macht, ist der der Reichhaltigkeit und der Sauberkeit der Karten in Zeichen und Farben. Die Geschichte der Erdkunde, die Staatenbildungen und Kolonien des Altertums, die Vielgestaltigkeiten der politischen Verhältnisse im Mittelalter, die Kriege der Neuzeit (Afrika, Japan), und die Kolonial-Expansion des heutigen Europas können wir an Hand der Haupt- und Nebenkarten verfolgen in alle wünschbaren Einzelheiten. Die beigegebenen Übersichten charakterisieren die einzelnen Zeitabschnitte in chronologischer Folge, und besondere Register verweisen auf die Kartenfelder. So hat denn der Leser der Zeitung und der Geschichtsbeflissene ein eingehendes Handbuch, um die Ereignisse und Forschungsreisen auf der Karte zu verfolgen. Jede bedeutende Entdeckungsreise zu Wasser und zu Lande, Kriegszüge, Schlachten etc. sind angegeben. Das bringt mit sich, dass die Karten mitunter etwas überladen sind (z. B. Karte des südafrikanischen Kriegsschauplatzes). Diesem Nachteil steht gegenüber die Möglichkeit genauer Orientierung, und bei dem Umfang des gesamten Werkes ist der Preis billig.

Neues Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache für den Schul- u. Handgebrauch von *Ernst Pfohl*. Leipzig, F. A. Brockhaus. 620 u. 542 S., in einem Bd. gb. Fr. 9. 50.

Den schönen Wörterbüchern von Michaelis (Italienisch, Portugiesisch) lässt der Verlag ein ähnlich angelegtes französisch-deutsches Wörterbuch folgen, das in seinem Umfang eine glückliche Mitte hält, aber infolge einer praktischen Anordnung der Titel einen ausserordentlich grossen Wortschatz (100,000 Stichwörter) bietet. Wertvoll ist, dass zahlreiche neue Ausdrücke, welche Technik (Luftschiff z. B.) und Verkehre vor unsern Augen entstehen lassen, Aufnahme gefunden haben. Sehr glücklich sind die Redensarten eingeschaltet. Die Schlagwörter nach Stämmen ermöglichen rasches Auffinden. Überflüssiges ist weggelassen, über Sprachform und Aussprache das Notwendige geboten. Gut sind die bildlichen Ausdrücke wiedergegeben. Kurz, ein gutes Wörterbuch, das mancher Bitte entgegenkommt. Schöne, solide Ausstattung und scharfer Druck. **Urban, R.** *Standesgemäss.* E zürditsches Tiaterstückli. Zürich, Orell Füssli. 80 Rp.

Ein munterer Einakter, auf dem ergibigen Thema des Wohnungsumzuges aufgebaut, der infolge von „Standeserhöhung“ nötig geworden ist. Dass dabei allerlei Seitenhiebe auf gesellschaftliche Zustände abfallen, verleiht dem Stücklein, das sich wegen seines einfachen Aufbaues zu Familien- und Vereinsaufführungen gut eignet, einen aktuellen Reiz.

Meinicke, Bernhard. *„D'Dameriege“.* Dialektschwank in einem Akt. Zürich, Orell Füssli. 80 Rp.

Bei Anlass eines Turnfestes treffen in einer von zwei Damen geführten Pension, wo ein Kunstmaler und ein Techniker logieren, die verwitweten Väter der beiden jungen Männer und vier Mitglieder einer Damenriege zur Einquartierung ein. Aus diesem fröhlichen Zusammentreffen ergeben sich allerlei komische Situationen, und im Handumdrehen ist sozusagen die ganze Gesellschaft verlobt! Ein richtiger Schwank, der ein anspruchloses Publikum, namentlich in Turnerkreisen, trefflich unterhalten wird.

Meinicke, Bernhard. *„Hanni, die Braut des Wildschützen“.* Volksstück in drei Akten. Zürich, Orell Füssli. Fr. 1. 50.

Der Titel gibt dem mit dramatischem Geschick aufgebauten Stücke einen romantischen Anstrich. Durch plumpe Intrigue wird ein wackerer Bauernbursche seiner Geliebten entfremdet und führt nun als Wildschütze ein abenteuerliches Leben. Schliesslich siegt aber die treue Liebe über alle Tücken und führt die verschlungenen Fäden des Stückes zu einem glücklichen und rührhaften Abschluss. Es wird durch den Stoff auf ländlichen Bühnen seine Wirkung erzielen, wenn auch manche Einzelheiten etwas gekünstelt erscheinen. Durch Anwendung des Dialektes hätte es wohl an Frische und Lebenswahrheit gewonnen und ein richtiges Volksstück werden können. *R. Z. Zeitschrift für Jugendwohlfahrt, Jugendbildung und Jugendkunde.* Der Säemann. Leipzig, Teubner. Jährl. Fr. 10. 80.

Der Säemann hat drei Gevattersleute: Die deutsche Zentrale für Jugendfürsorge, den Bund für Schulreform, die Lehrervereinigung für die Pflege der künstlerischen Bildung in Hamburg. Damit ist auch sein weites Wirkungsfeld angedeutet: Jugendfürsorge, Schulreform, künstlerische Bildung. Namhafte Mitarbeiter stehen ihm bei, und ein frisch-unternehmender, anregender Zug geht durchs Ganze. Jede Seite der Erziehung, vor allem was vor- und fürsorgend, anregend, selbständig-machend ist. Der Jahrgang 1910 macht 790 Seiten aus; ein stattlich Buch. Wir empfehlen den Säemann gern zum Abonnement bei unsern Konferenzbibliotheken.

Blätter für Volkskultur. 22: Zum Todestage H. v. Kleists. Wie man Lyrik lesen soll. Die Zeitung als Schundliteratur. Literatur und Volk. Jugendlektüre. Altersmündart. Mit dieser Inhaltsangabe wollen wir die Blätter wieder einmal empfehlend erwähnen. (Jährl. 4 M., Berlin-Schöneberg, Verlag der Hilfe.)

Krass, M., und Landois, H. *Das Pflanzenreich.* 4 farbige Tafeln und 238 Textbilder. 12. Aufl. 1910. Herdersche Verlagsbuchhandlung Freiburg i. B., 226 S. Fr. 3. 35, gb. 4 Fr.

Die zwölfte Auflage des Buches sucht durch erweiterte Berücksichtigung der Biologie noch mehr als bisher den modernen Anforderungen des Botanikunterrichtes gerecht zu werden. Immerhin steht die Systematik der Blütenpflanzen noch im Vordergrund. Was z. B. aus dem Gebiet der Pflanzenphysiologie

geboden wird, entbehrt vollständig der experimentellen Grundlage, und auch über den innern Bau der Pflanzen erfahren wir gerade nur das Notdürftigste. Die in den Text eingedruckten Abbildungen lassen vielfach zu wünschen übrig. Dr. E. Sch. **Orell Füssli Bildersaal** für den Sprachunterricht. Esperanto Edono. I. II. III. Parto. Tradukito de *Henriko Fridori*. Zürich, Orell Füssli. Je 50 Rp.

Wie für die Volkssprachen, so wird der praktisch angelegte Bildersaal (Eglis Bildersaal) auch für Esperanto ein willkommenes und brauchbares Hilfsmittel sein. Er bietet in der Bearbeitung des Hrn. Fridori ein reiches Übungsmaterial, das im Unterricht und privat vorteilhaft verwendet werden kann, um die Beherrschung der Sprache zu sichern.

Der ornithologische Beobachter. Organ der schweiz. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Basel, R. G. Zbinden. 4 Fr. Jährl.

Mit der Klage über das Verschwinden der Singvögel ist's nicht getan; es muss beobachtet und verhindert werden, was ihren Rückgang befördert. Das ist ein Grund, diese Monatsschrift zu empfehlen; das Interesse, das sie an der Vogelwelt weckt, kommt hinzu, und dass der Lehrer durch die darin niedergelegten Beobachtungen und Winke für den Unterricht etwas gewinnt, ist ein weiterer Grund, die Zeitschrift zu empfehlen (Lehrerzimmer, Konferenzen, Lesezirkel und einzelne).

Volgt, A. *Unsere Singvögel.* (Naturwiss. Bibliothek für Jugend und Volk.) Leipzig, Quelle & Meyer. 190 S. gb. Fr. 2. 40.

In der Sammlung bezeichnet der vorliegende Band einen Treffer. Der in der ornithologischen Literatur wohlbekannte Verfasser führt uns das Vogelleben im Winter und das Einsetzen des Vogelkonzertes im Frühling vor, schildert die Singvögel nach ihren bevorzugten Aufenthaltsorten, die Stimmen teils mit Noten, teils mit leichtverständlichen Zeichen wiedergebend. Die nordischen Gäste machen den Beschluss. 4 Tafeln und 15 Abbildungen veranschaulichen den, überall den gewiegten Kenner verrätenden Text.

Dr. K. B.

Geiger, Paul. *Volksliederinteresse und Volksliederforschung in der Schweiz* vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis zum Jahre 1830. Bern, A. Francke. 140 S. gr. 8°. Fr. 3. 50.

Eine verdienstliche Arbeit, die der Wertung und Förderung des Volksliedes in der Schweiz im 18. Jahrhundert nachgeht. Bodmer hat viel Verdienst um die deutsche Literatur, aber für das Volkslied hatte er kein richtiges Verständnis. Patriotischer Eifer schuf und trug Lavaters Schweizerlieder durch die Länder; doch es bedurfte weiterer Anregungen und Forschungen über Natur und Volk des Schweizerlandes, bis der Sinn für die charakteristischen Gesänge erwachte, die im Volke fortleben. Dann setzt die Sammlung der Volkslieder ein; eigene, etwas moralisierende Dichtungen der Berner Pfarrerherren Wyss, Kuhn u. a. gehen einher, bis die Romantik dem echten Volkslied volle Wertung verschafft. Der Verfasser geht den Persönlichkeiten und den Einflüssen, die sich geltend machen, sorgfältig nach, und enthüllt uns ein interessantes Gebiet historischen Schweizertums und Volksgutes. Jeder Freund der Volkspoese wird ihm für diesen Beitrag zur Literaturgeschichte der Schweiz dankbar sein.

Schweizer Büchermarkt. Basel, Wackernagels Verlag.

Als Organ der neugegründeten Schweiz. Gesellschaft für Bücherfreunde will der Büchermarkt über das Schrifttum der Gegenwart orientieren. Die Schrift, der zahlreiche Mitarbeiter zur Verfügung stehen, wird kostenfrei an Interessenten Bibliotheken usw. abgegeben. (Der Gesellschaftsbeitrag kostet 3 Fr.) Der Inhalt besteht aus Rezensionen, Bücher- und Zeitschriften-Anzeigen. Der Bibliographie der Schweiz soll besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Für die Jugend.

Lipp, Joseph. *Der Kleinen Sang und Spiel.* Mit acht Vollbildern und Vignetten von M. Wechsler. München, C. Schnell. (Verl. der Jugendblätter). 154 S. 4°. gb. 5 Fr.

Was die Kleinen freut zu singen und zu sagen: Kinderlieder, Abzählreime, Sprüche und Scherze, Rätsel, Gebetlein und Glückwunsch. Das hat dieses Buch in reichlichem Masse gesammelt, unter Titel geordnet, und es schön gedruckt, mit hübschen Vignetten und schönen Vollbildern verziert und dauerhaft gebunden, dem Haus zu bieten. Die Mutter, die Kinder-

gärtnerin hat hier einen sprudelnden Quell guter Kinderunterhaltung; gerne wird sie die Melodien singen oder spielen, die den Liedchen beigegeben sind. Ein gutes, ein schönes und empfehlenswertes Buch.

Schön ist die Jugend. Bilder und Gestalten aus des Lebens Frühlingstagen von *Paul Maede*. Leipzig, E. Wunderlich. 246 S. gb. 4 Fr.

In geschickter Weise erzählt das Buch von der Kinder Treiben unterm Kirschbaum, am Wasser, im Himbeerwald bis zur Weihnachtsfeier, anregend u. unaufdringlich aufklärend. Etwas lang ist die Sedanfeier. Schöne Buchausstattung. Für Knaben u. Mädchen. **Dr. Bastian Schmidts Naturwissenschaftliche Schülerbibliothek.** Leipzig, B. G. Teubner. gb. je 4 Fr.

Dieser schönen Sammlung, die zu freiwilliger naturwissenschaftlicher Beschäftigung Anregung und Anleitung gibt, sind wieder etliche recht gute Bändchen angeheftet worden, die durch Schönheit der Ausstattung und Illustration zum Studium einladen. Da ist Bd. 6. *Geologisches Wanderbuch* von *Karl G. Volk* (vom 14. Jahr an). Mit 169 Abbildungen und einer Orientierungstafel. Dem Bach entlang, in den Steinbrüchen, im Gebirg (Thüringen, Rheinisches Schiefergebirg, Harz usw.) führt der Verf. die jungen Geologen, um sie über der Heimat Bau aufzuklären. Es ist eine Freude, ihm zu folgen. 8. *Küstenwanderungen.* Biologische Ausflüge von *Dr. Victor Franz*. Mit 92 Abb. Prächtige Bilder aus den Ostseegegenden. 9. *Anleitung zu photographischen Naturaufnahmen* von *G. F. Schulz*. Mit 41 Aufnahmen. Landschaften, Pflanzen, Tiere, selbst den Sternenhimmel im Bilde festzuhalten, welche Freude, welchen Reiz für deinen Jungen! Der Verfasser verschafft sie ihm. 10. *Die Luftschiffahrt* von *Dr. Raimund Nimführ*. Mit 99 Fig. Zeigt in klarer, einfacher Weise, wie sich die Möglichkeit der Luftschiffahrt auf die physikalischen Gesetze aufbaut. Sehr saubere Illustrat. Für Jünglinge von 16 Jahren prächtige Gaben. **Künstler-Modellier-Bogen.** Leipzig, B. G. Teubner.

Dieses anregende Beschäftigungsmittel schreitet weiter; es gibt der Hand, dem Auge, der Phantasie und Geschicklichkeit zu tun. Die neuen Ausschneidebogen enthalten: Flugplatz (60, 61); Hinter der Meute (58, 59); Im Reich der Märchen (54, 55); Der Kampf um den Nordpol (56, 57). Die zwei letzten sind als Gesellschaftsspiele gedacht; sie verschaffen der Jugend frohe Stunden stiller Beschäftigung und Selbstbelehrung. Die Anleitung ist gut. (Preis 50 Rp. der Bogen, Staffagebogen 25 Rp., Porto 1 Bogen 25 Rp., 2 Bogen 40 Rp.)

Im Forsthaus Falkenhorst von *Alb. Kleinschmidt*. 5. Jahrg. Giessen, E. Roth. 176 S. mit 4 Farbendruckbildern und zahlreichen Textillustr., 4 Fr. gb. Fr. 5. 40.

Den Erzählungen und Schilderungen im Bergforsthaus und im Bergwald folgt hier der 5. Band. Wir können sagen, er ist reich an interessanten und lebensvollen Darstellungen, in denen sich reiche Beobachtung spiegelt. Sehr fein sind die Illustrationen. Für Knaben.

Buckley, A. B. (Mrs. Fisher). *Kinderaugen in der Natur.* V. Bäume und Sträucher. Autor. Übersetzg.: Prof. Dr. Kriete und Dr. Rabes. Halle a. S., H. Geseenius. 68 S. geh. 80 Rp.

In kurze Lektionen gegliedert, hauptsächlich die Lebenserscheinungen berücksichtigend, mit prächtigen Tafeln und guten Textillustrationen belebt, ist das Büchlein eine empfehlenswerte Gabe für die Jugend.

Dr. K. B.

Musik und Gesang.

Harder, J. *Frühlingswanderung.* Kindersinfonie für Klavier zu vier Händen, Violine, Kinderinstrumente und Kinderehor. Berlin-Grosslichterfelde, Fr. Vieweg. Partitur 6 Fr.

Unter geschickter Verwendung von bekannten Melodien hat der Verfasser eine Kindersinfonie geschaffen, die bei flotter Einstudierung an Schüleraufführungen sicher ist eines zündenden Erfolges. Die Vertreter der Kinderinstrumente müssen allerdings sehr taktfest sein.

Eine hübsche Weihnachtsgabe für die musikalische Familie bringt **F. O. Leu** mit fünf Kompositionen von neuen Schweizer Liedern: Die alte Schwyzer, s' Marelli goht go schloiffelle, s' Seeli Heimweh von M. Lienert und s' Bettglöggli von Eschmann. Es sind sinnige Lieder mit gefälliger Melodie. (Bern, R. Müller-Gyr. Fr. 2. 50.)

□ □ □ □

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission
des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Bis zum 10. Jahre.

Gute alte Kinderreime. Bilder von *Erna Bercht*. Stuttgart, G. Weise. 4^o. 4 Fr.

Unsere Kleinen geht's gut, sie leiden keinen Mangel an schönen Büchern und jedes Jahr bereichert den Schatz zur Freude der Jungen und der Alten. Das sind wieder prächtige Bilder zu altbekannten Versen und Liedchen, eigenartig in der Erfindung, schalkhaft oder voll zarter Poesie, kraft- und charaktervoll in der Linie, von satter, harmonischer Farbe. Nur ein Bild steht nicht auf der Höhe der andern, auch ist die Lösung des Rätsels von Hoffmann & Fallersleben: Ein Männlein steht im Walde usw. doch wohl falsch angegeben. Schade wär's freilich um die reizende Waldidylle, die wegfallen müsste. Item, ein sehr empfehlenswertes Buch. C. M.

Hänsel und Gretel, Märchen von *L. Bechstein*, Buchschmuck von *Maria Hohneck*. Stuttgart, G. Weise. 4^o. 4 Fr.

Gerade weil es fein und schön ist, möchte man dem Buche die „zweite, verbesserte Auflage“ wünschen. Darum: Der Titel sagt „nach Bechstein“, die Bilder entsprechen dieser Fassung, aber Text ist der Grimmsche. So kommt es, dass Bild und Text etwa nicht klappen. Warum sind die meisten Bilder so düster, auch die mit Tageslicht? Überall ist der Farbenfreude der Kinder ein schwarzer Dämpfer aufgesetzt. Auch ihrer Lust an Einzelheiten wird nicht einmal im Bilde vom Lebkuchenhäuschen entgegenkommen. Eine alte, gewöhnliche Hütte ist's, mit grossen Dachsteinen. Zwei Bildchen sind in der Farbe ganz unverständlich, sofern nicht das Rezensionsexemplar fehlerhaft ist. Trotzdem ist das Buch empfehlenswert, denn die Zeichnung ist tüchtig, einige Bilder, besonders die mondbeschiedenen, voller Stimmung, die Kinder sympathisch und die Hexe ganz genügend grauslich mit ihren riesigen ultramarinblauen Augen, die zwar nach dem Texte grün sein sollten. Die Kinder werden sich über das Märchen doppelt freuen, wenn sie es in dem schönen Buche mit dem prächtigen grossen Druck und den vielen Bildern lesen dürfen. C. M.

1. Kunterbunt, ein Postkarten-Malbuch. **2. Urkomisches Postkarten-Malbuch.** Nürnberg, Theo Strofer. Fr. 1. 35.

Beide Bücher werden in der Kinderstube herzliches Lachen und Freude an eifriger Arbeit wecken. Besonders das „Urkomische“ mit den ausdrucksvollen, heraldisch stilisierten Tieren in wahrhaft urkomischen Situationen muss helle Lust auslösen. Jedes Heft enthält 24 bemalte und ebenso viele zu bemalende austrennbare Karten. Also billig. C. M.

Mein Tiergarten, ein Modellierbuch. Nürnberg, Strofer. 4^o. Fr. 1. 60.

Eigentlich ein Ausschneidebuch, da nur die wenigen Käfige und Zäune räumlich herzustellen sind. Auszuschneidende Tiere aller Art mit Kartonfuss zum Umbiegen werden den Kindern willkommene Beschäftigung geben, und die fertige Arbeit kann ein recht vergnügliches Spielzeug werden. C. M.

Im Sonnenschein. Ein unzerreissbares Bilderbuch für unsere Kleinen. Nürnberg, Strofer. 4^o. Fr. 1. 60.

Einfache, gute Konturenzeichnung und bunte Farben zeigen spielende Kinder, die sich etwas zahm anstellen. Die Bilder machen einen freundlichen Eindruck, sind auf Karton gezogen und das Buch zum Aufstellen eingerichtet. C. M.

Unsere Haustierte von *Alfred Weezerzick*. Anschauungsbilderbuch für die Kleinen. Nürnberg, Strofer. 4^o. 4 Fr.

Die Tiere treten plastisch hervor und sind nicht charakteristisch. Ganz unverständlich und unberuhigend wirkt die gelbe Kontur neben der schwarzen. Auch wird es schon kleine Kinder stören, wenn das Kaninchen viel mastiger ist als das Pferd, und das Schwein in seiner gewaltigen Fülle grösser aussieht als die gegenüberstehende Kuh. Unter einem Schimmel mit einem schwarzbraunen Füllen steht gedruckt: Das Füllen ist noch jung und klein ... einst wird es auch ein Schimmel sein! C. M.

Juchheirassasa! Ein Buch für die Lieblinge deutscher Mütter von *Nora Kaiser* und *Franz Mahler*. Bilder von *W. van den Bruck*. Wesel, W. Düms. 4^o. Fr. 1. 35.

Im gleichen Verlag, Nr. 1682, ein titellooses Bilderbuch für kleine Kinder, auf Karton, 80 Rp. Wahrscheinlich ebenda: *Die Welt in Bildern*. Preis? Alle drei nicht zu empfehlen. Wann wird man endlich aufhören, Seiten mit sinnlos zusammengesetzten Bildern in den verrücktesten Proportionen vollzudrucken? C. M.

Lucy Malden. *Die Streiche hör' ein jeder,* von *Hänschen, Paul und Peter*. Fürth i. B., G. Löwensohn. gr. 8^o.

In schlechten Versen erzählte harmlose kleine Unarten sind diese Streiche. Mehr Bedeutung kommt den Bildern zu, deren farbige Frische, ausdrucksvolle, kräftige Bewegung mit gelungenem Humor verbunden, die Kinder fröhlich stimmen werden. C. M.

Die zwölf Handwerker von *Johannes Trojan*. Bilder von *Paul Hey*. Berlin 1910. Neufeld & Henius. 279 S. 4^o. 4 Fr.

Nach alten Volksstimmen bringt Johannes Trojan die den Kindern bekanntesten Handwerker, wie Schmied, Schuster, Scherenschleifer, Kesselflicker, Schneider, Müller usw. in einfachen, dem kindlichen Verständnis angepassten Gedichten. Dazu hat Paul Hey 12 ganzseitige, farbige Bilder geliefert, die das Charakteristische der einzelnen Gewerbe zum Teil mit feinem Humor wiedergeben. — Das Buch kann empfohlen werden. S. S.

Sammlung „Lebensbücher der Jugend“. *Tausend schön.*

Von *Friedr. Düsel* und *Albert Sergel*. Mit Bildern von *A. Haag*. Braunschweig, G. Westermann. 244 S. 8^o. 4 Fr.

„Für die Kleinen und Kleinsten, etwa vom vierten bis zum zehnten Lebensjahr, ist dieses Buch bestimmt. Denen, die selbst noch nicht lesen können, sollen die Grossen daraus vorlesen; die ABC-Schützen werden ernstes und vergnügliches Futter für ihre ersten Leseübungen darin finden; die Grösseren mögen auf diesen Blättern ihre erwachende Phantasie und ihren frühen Wissensdurst spazieren führen“ (!) ... „Vom Kindersinn zum Kinderlied, vom Kinderlied zum Märchen, vom Märchen zu der Dichtung unserer grossen Dichter, von deren Schöpfungen das Kind mehr versteht und genießt, als enger Schulverstand sich träumen lässt: das ist in grossen Zügen der Weg, den dieses Buch einschlägt.“ (Vorwort.) Fügen wir hinzu, dass die Auswahl mit grosser Umsicht und gutem Geschmack getroffen und auch auf die Ausstattung viel Sorgfalt verwendet worden ist, so soll damit die reichhaltige, feine Sammlung Eltern und besonders Kindergarten-Lehrerinnen bestens empfohlen sein. Die Illustration halten wir nicht für gleichwertig mit den Texten; dafür ist sie uns schon zu wenig einheitlich in Stil und Technik. Ein Bild aber wie die „Loreley“, S. 191, hat neben Heims herrlichem Lied wirklich keinen Sinn. *O. v. G. Dickens und Dummchens Lieblingsgeschichten* von *Helene Stöckl*. Illustr. v. *K. Schmäuk*. Stuttgart, Levy & Müller. 176 S. gr. 8^o. 4 Fr.

Dickchen und Dummchen sind glückliche Zwillingkinder, deren Mutter prächtige Geschichten zu erzählen weiss, von Pflanzen und Tieren, von „Kindern, die manchmal artig und manchmal auch recht unartig sind“. Sie versteht es vorzüglich, den Kleinen die Augen zu öffnen für all das reiche Leben um sie her. Achte Kindergeschichten bringt der Band in natürlicher Sprache, die frei sind von jenem unseligen Moralisieren, das in der Jugendliteratur nur zu gut bekannt ist. Man vergleiche nur einmal das Märchen von Helene Stöckl „Wie aus dem blauen Veilchen ein weisses wurde“ mit dem „Blauveilchen“ in unsern Lesebüchern. Die Geschichte vom Prinzen, der sich nicht waschen lassen will, wäre besser weggelassen. Dass die ganze Schlosswache aufgeboten wird, um einen kleinen Bub dazu zu bringen, dass er sich waschen lässt, berührt peinlich. Druck, Ausstattung und Illustration des Buches sind gut. *E. S. Lotchens Kinderzeit* von *Clara Nast*. Dreifarbendruck von *H. Tischler*. Illustr. v. *Susemühl*. Berlin, A. Weichert. 251 S. gr. 8^o. 4 Fr.

Klein-Lottchen ist ein frisches fünfjähriges Mädchen, dessen Mutter, eine zarte feine Frau, allzeit nach allen Seiten in An-

spruch genommen ist und kein Verstehen hat für ihr flinkes, tätigkeitslustiges Mädchen. Immer und immer wird Lottechen nach vollbrachter Tat von Mutterchen empfangen: „Aber das passt doch nicht für ein Mädchen.“ Und immer wieder schluchzt die Kleine zerknirscht: „Ja, ich war sehr unartig, ich will es nicht mehr tun.“ Nach dem Leben ist das leider schon gezeichnet. Glücklicherweise hat Lottechen einen Grossvater, der Verstehen hat für Arbeits- und Wissensdrang seiner Enkelin. Einzelne Kapitel des Buches werden 7—9-jährigen Kindern Freude machen, enthalten sie doch humorvolle Schilderungen und Dialoge. Durch die 251 Seiten werden sich die kleinen Leser kaum arbeiten. Prächtige Dreifarbindrucke schmücken den Band. E. S.

Vater hat's erzählt. Zwölf neue Kindermärchen von R. Stumvoll. Bildschmuck v. Prof. E. Liebermann. Stuttgart, Loewe. 84 S. 80. Fr. 2. 70. Chr. S.

R. Stumvoll will mit seinen 12 Märchen den Kindern eine frohe Stunde bereiten, die nicht ohne Nutzen für ihr inneres Werden sein werde. Das erstere mag ihnen gelingen. Grosser Druck und hübsche Zeichnungen von E. Liebermann machen das Buch für Kinder bis zu zehn Jahren empfehlenswert.

Wie die Tiere auf Reisen gingen. Nach alten Fabeln erzählt von Alexander Redlich. Illustr. v. H. Krumhaar und M. Grengg. Wien und Leipzig, Akad. Verlag. 61 S. gr. 80.

In dem reich und prächtig illustrierten Buche, das, wie schon der grosse Druck andeutet, für die Kleinen bestimmt ist, und das gewiss jedem Freude bereitet, reiht sich Fabel an Fabel. Sie erzählen die Abenteuer unzufriedener Haustiere, die, von den Erzählungen des redegewandten Katers betört, in die weite Welt zogen, um nach langen Irrfahrten und um manche Erfahrung reicher, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Chr. S.

Das Kornfeld. 5 Bändchen. Bern 1912. A. Francke. 40 S. 80. 25 Rp.

Das Bändchen enthält lauter Weihnachtslieder. Einige dieser Gedichte sind hyperkindlich, andere wieder zu gleichartig, so dass trotz der 25 Nummern Lehrer und Mütter keine grosse Auswahl für ihre Kleinen finden. „Das Kornfeld“ erscheint überhaupt als eine recht überflüssige Unternehmung neben den im Auftrage des Schweizer Lehrervereins erscheinenden Monatsschriften, deren wirklich gediegene Nummern sich für alle Knaben und Mädchen und namentlich auch zur Ergänzung des Lesebuchs weit besser eignen. H. K.

Heimatbüchlein für unsere Kleinen. Neue Kinderlieder von Wolrad Eigenbrodt. 2. Aufl. mit Zeichnungen von Hans Volkmann. Langensalza, H. Beyer & S. 66 S. Fr. 1. 60.

Ein herziges Kinderbuch! Gefällig ansprechende Kinderlieder, leicht lernbar, dazu eine einheitlich schöne Illustration, so recht nach Kindersinn. Sehr empfehlenswert und auch für die Schule wertvoll.

Illustrierte Jugendschriften. Zürich I, R. Müller. Je 15 Rp. in Partien.

Die drei Heftchen: *Kindergärtlein*, *Froh und gut*, *Kindersfreund*, mit ihren farbigen Titelbildern, ihren einheitlich feinen Illustrationen, hübschen Gedichten und Erzählungen sind diesmal besonders gut ausgefallen. So rechte Festheftchen zu der Kinder Freude.

2. Bis zum 12. Jahre.

Klein Hertas Weihnachtstraum. Erzählt von Oskar Blobel, illustr. von Hugo Grimm. Ein Wintermärchen aus den Bergen. Nürnberg, Theo Strofer. gr. 80. 4 Fr.

Die Eisblumen der Randleisten, die schimmernden Engel und Lichtertannen des Vorsetzpapieres schaffen schon ahnungsvoll frohe Weihnachtsstimmung und leiten über zu den schönen Bildern, aus deren eigentümlicher Beleuchtung echtes, geheimnisvolles Weihnachtslicht strahlt. Es kommt freilich auch vor, dass die reiche phantastische Erfindung nicht ganz klaren Ausdruck gefunden hat. Für die einfache Erzählung tönen die Verse wohl schwer. C. M.

Regatta im Tierland. Von G. H. Thompson. Verse von Peter Utsch. Nürnberg, Theo Strofer. 40. 6 Fr.

Tiere in Menschenkleidern, als Menschen sich gebärdend sehen immer so hässlich, so ordinär aus, dass dabei der Humor verloren geht. Hier nehmen Hündchen, Bär, Löwe, Nilpferd, Elefant usw. teil am Wasserfest. Eigentlich greulicher Unsinn.

Die farbigen Bilder sind schlecht. Schade, dass der Künstler seine brillant gemachten, drastischen, lächerlich charakteristischen Federzeichnungen diesen ganz undankbaren Stoffe gewidmet hat. Möglich, dass die Jugend, die sich an der etwas rohen Komik wohl erfreuen mag, anders urteilt. C. M.

Von Drachen, Puppen und Soldaten. Von C. H. Strasburger. Bilder von Braunagel-Beecke Berlin, Neufeld & Henius. 1910. 40 S. 40. Fr. 5. 35.

Das Buch ist dem Prinzen Wilhelm von Preussen gewidmet. Einzelne der 26 Gedichte sind für unsere Jungen kaum geniessbar. Strasburger trifft nicht immer den kindlichen Ton und verfällt öfters in geschmacklose Reimereien. Die Illustrationen sind in modernem Stile gehalten und können Freude machen; sie übertreiben aber nach unserm Geschmack hie und da in der Betonung des Komischen, ohne dabei die grossartige Einfachheit und Treffsicherheit eines Busch zu erreichen, der als Vorbild dient. S. S.

Sang und Klang fürs Kinderherz. Von E. Humperdink. Bilder von Paul Hey. Berlin, Neufeld & Henius. 1909. 64 S. 40. Fr. 5. 35.

Dieses Werk ist in jeder Hinsicht warm zu empfehlen. Die Auswahl der Lieder, die einfache und doch kraftvolle Harmonik der leichten Begleitung, die feinsinnige, dem Kindergemüt entgegenkommende Illustration, sowie die sonstige Ausstattung machen diese Arbeit hervorragender Künstler zu einer vorzüglichen Gabe, die auch dem ganzen Familienkreis Freude und Anregung bringt. S. S.

Kleinstadtkinder. Buben- und Mädelgeschichten von Jos. Siebe. Nürnberg, Nister. 180 S. gr. 80. 4 Fr.

Die Verfasserin der „Lustigen Fahrten ins Blaue hinein“, hat hier der Jugend abermals eine Reihe fröhlicher Erzählungen und Märchen geschenkt. Ihr offener Blick fürs Leben zeigt sich hier in der Zeichnung des Kleinstadtmilieus. Brigittchen mit den Märchenaugen, die allzeit lustige Anne Marthe, der kluge Jörgl, der bequeme Wendelin und der leichtgläubige Severin sind muntere, kleine Leute, wie wir sie alle kennen; immer gibt es was zu schaffen, Pläne zu schmieden. Die jungen Leser werden sich mit der Gesellschaft rasch befreundet. Druck, Einband und Ausstattung des Bandes sind gut. E. S.

Der Jugend Wundergarten. Allerlei Märchen von Klara Reichner, Ferdinand Goebel, Karl Zastrow. Wesel, W. Düms. 118 S. 40. Fr. 1. 35.

Der Band enthält eine sehr gemischte Sammlung von Märchen. Einzelne Märchens haben Sprache und realistische Darstellung des Volksmärchen; auch einige bekannte Volksmärchen sind da, nur in anderm Gewand, so das Märchen von den vertriebenen Heintzelmännchen, das Märchen vom geprellten Zwerg, das sonst als eine Rübezahlgeschichte bekannt ist. Leider sind einige Märchen durch einen moralisierenden Schluss verdorben, andere stossen ganz ab durch ihren aufdringlichen, moralischen Ton. Erzählungen wie „Der innere Richter“, lassen die jungen Leser kalt, sie entbehren jeder Lebenswahrheit. Wenn Wasser und Wein sich zanken, wer dem Menschen am meisten nütze, und dann behauptet wird, beide haben für den Menschen gleichen Wert, ist das eine Behauptung, die nicht in ein Kinderbuch hinein gehört mit ihrer krassen Unwahrheit. Titelbild und Farbendruck sind ohne grossen künstlerischen Wert. E. S.

Als Vater klein war. Von V. Riegels. Erz. f. d. Jugend. Aus dem Dänischen übersetzt von Martha Buck. 4 Vollbilder und zahlr. Textillustr. Stuttgart, Levy & Müller. 138 S. 80. gb. 4 Fr.

Der Vater erzählt in freier, kecker Weise, was er in der Jugend auf dem Gute seines Vaters in Jütland erlebt hat. Er muss ein trefflicher Junge gewesen sein. Und wie er erzählt, wie ein schneereicher Winter sie alle für Tage von der Aussenwelt, die Eltern von den Kindern trennte; wenn er berichtet von der Fuchsjagd, von Fisch- und Vogelfang, so mag ihn mancher Leser um die Erlebnisse beneiden. Das Buch, mit hübschen Bildern ausgestattet, ist ein vortreffliches Kinderbuch, eine Zierde des Weihnachtstisches. Chr. S.

Christoph von Schmid. *Sämtliche Erzählungen.* 1. Band. 10. Aufl. Mit vielen Illustrationen. Ravensburg, Otto Maier. 396 S. 80. 4 Fr.

Es sind alte Bekannte, die Erzählungen von Christoph von

Schmid. Und obwohl neuere Jugendschriften Besseres zu bieten vermögen, haben sie ihren Platz unter den gerne gelesenen Erzählungen behalten. Nicht zu Unrecht. Wohl ist der Ton derselben oft aufdringlich moralisierend, aber das Gerechtigkeitsgefühl der Kinder liebt es, der Tat rasch Belohnung oder Strafe folgen zu lassen, und der Haug zur Romantik, der nun einmal in den Köpfen der Jugend steckt, findet in diesen Erzählungen seine Befriedigung. Gerne werden Eltern, die selbst vor Jahren an den Schmidischen Erzählungen Gefallen gefunden, den stattlichen Band ihren Kindern auf den Weihnachtsfest legen.

Chr. S.

Der deutsche Robinson. Nach einem ältern Stoff bearbeitet und erzählt von *Wilhelm Fischer*. 4 Farbendruckbilder. Stuttgart, Weise. 89 S. 80. Fr. 2. 70.

Schon der Titel des Buches: Der deutsche Robinson; nach einem alten Tagebuche bearbeitet, vermag reges Interesse zu erwecken. Allein W. Fischer bietet hier eine Erzählung für das Alter, das den Robinsonaden entwachsen ist. Für Kinder aber bleibt in dem Buche gar manches unverständlich. Mag ihnen auch die Erklärung für „Arbeitswut“ — „er arbeitete für zehn“ — noch genügen, so wissen sie doch nichts vom „Leben eines Grandseigneurs“ (52), nichts von den „sagenhaften Schätzen des Grossmoguls“ (61). Sie kennen keine „hanseatischen Grundsätze“ (77); der „Kommunismus“ ist ihnen fremd (78). Und dass es „das stolze und höchste Recht des Menschen ist, sich eine eigene Familie zu gründen“ (70), mag ihnen immer noch früh genug bewusst werden. Trotz grossem Druck und lobenswerten Bildern lehnen wir das Buch ab. Chr. S.

Die kleine Fee. Von *Sophie Rollier*. Autorisierte Übersetzung von Martha Stöber. Ravensburg, O. Maier. 154 S. 80. 4 Fr.

Die kleine Fee ist ein quecksilbriges Försterskind, das überall hin Sonnenschein bringt mit seiner Ursprünglichkeit. Ein gütiges Geschick fügt es auch, dass ihre Feenwünsche in Erfüllung gehen, und ihrem kleinen Freund, dem Hirtenjungen, der oben bei seiner Herde Latein treibt, die Gelehrtenlaufbahn möglich gemacht wird. Das Buch bringt manche hübsche, lebendige Szene aus dem Kinderleben, hie und da aber herrscht ein stark pietistischer Zug vor. Die Kinder der Erzählung haben zu sehr die Art der Erwachsenen. Die kleine Edyth ist zu sehr die hochmütige junge Dame; der 10jährige Herbert kehrt immer zu stark das galante Junkerlein heraus. Das wirkt unnatürlich.

E. S.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

1. Unterhaltendes.

C. Lechler, Der Tiere Klugheit und Gemüt. Ein Buch für kleine und grosse Tierfreunde. Gütersloh, C. Bertelsmann. 1911. 208 S. 80. Fr. 2. 70.

Die verschiedenen Tiergeschichten, die uns hier geboten werden, erzählen uns nur wirklich Geschehenes. Solcher Geschichten werden immer noch zu wenige erzählt. Mancher könnte vielleicht ähnliche Beobachtungen sammeln; wenige allerdings vermöchten sie wohl so frisch und fröhlich darzustellen. Immerhin besteht der Hauptwert des Büchleins nicht in der angenehmen Lektüre mit den gefälligen Schattenbildchen, sondern darin, dass es dartut, wie so manche Geschöpfe, denen man nichts zutraut, doch auch Herz und Verstand besitzen, dass es mit seinem Inhalt des Lesers Geist und Gemüt bereichert, sein Interesse an der Lebewelt fördert und ihn zu eigenen Beobachtungen anregt.

H. K.

Franz Treller, Eine versunkene Welt. Mittelamerikanische Reiseerlebnisse. Stuttgart, Weise. 132 S. gr. 80. 4 Fr.

Warum nur haben die Indianergeschichten aller Art, von den Büchern des „Lederstrumpf“ bis zu den minderwertigsten Indianergeschichten, solche Anziehungskraft für die Jugend? Die neue, unbekannte Welt, Abenteuer aller Art, Mut und Unerschrockenheit nehmen eben die Jugend immer wieder in ihren Bann. Das vorliegende Buch wird auch diesen Zauber auf die Jugend ausüben, aber ohne jene bekannte Sensationslust und Effekthascherei. Ein deutscher Archäologe erzählt in interessanter Art seine Reiseerlebnisse in Guatemala und Mexiko. Ein alter Vollblutindianer, ein letzter Nachkomme des einst so mächtigen Mayastammes, führt den Deutschen, unter Gefahren mannigfacher Art, zu den Überresten der einst hochstehenden Kultur des friedliebenden Mayavolkes, das den kriegerischen

Atzteken seine Bildung gegeben hat. Bücher dieser Art wünscht sich unsere Jugend, die allerdings etwas enttäuscht sein wird, über die späteren Schicksale des alten Maya nichts mehr zu vernehmen. Den farbigen Vollbildern möchten wir eine sorgfältigere Ausführung wünschen, während die übrigen Textillustrationen gut sind und viel Interessantes zeigen über Architektur, Ornamentik und Bilderschrift des Mayavolkes. E. S.

Adolf Wildner, Schwänke von Hans Sachs. Sprachlich erneuert von Ad. Wildner. Buchschmuck von Ad. Schnabel. Reichenberg i. B., Paul Sollors Nachfolger. 1910. 125 S. 80. Fr. 1. 80.

Hans Sachs, der berühmte Nürnberger Meistersänger, hat der Nachwelt eine Unmasse von Meistergesängen und Sprachgedichten hinterlassen. Obwohl dabei manch minderwertiges Produkt sich findet, so zeigen sie ihn doch als Meister der Sprache und haben dem Kulturzustand seiner Zeit ein unvergängliches Denkmal gesetzt. — Zu den besten seiner Dichtungen zählen unstreitig die Schwänke. Obschon ihre Tendenz Belehrung ist, tritt doch aus ihnen, einem lächelnden Antlitz gleich, ein gesunder, naturwüchsiger Humor entgegen, der sie zur angenehmen Unterhaltungslektüre macht. Und wo die Sprache etwas derb erscheint, wird man eingedenk sein müssen der Zustände in der Entstehungszeit (Reformationszeit) und des Bedeutungswechsels der deutschen Sprache. — Der Buchschmuck von Ad. Schnabel passt sich dem Inhalte stilvoll an. Chr. S.

Gustav Schwab, Sagen des klassischen Altertums. Bilder von A. Renz. Stuttgart, Levy & Müller. 264 S. 80. Fr. 5. 35.

Aus der vollständigen Schwabschen Sammlung sind hier die wichtigsten griechischen Sagen ausgezogen: Prometheus, Deukalion und Pyrrha, Phaethon, Europe, Kadmos, Pentheus, Perseus, Dädelos und Ikaros, sodann die Sagenkreise von den Argonauten, von Herakles, Theseus, Ödipos und den Sieben gegen Theben, als Anhang eine kurzgefasste griechische Götterlehre. Der Text ist, soweit ich vergleichen habe, mit dem Original fast gleichlautend. Papier und Druck sehr gut. Verschieden wird das Urteil der Leser über die reiche Illustration in farbigen Vollbildern und schwarz-weißen Textbildern lauten. Eines lässt sich gewiss rühmen: diese Bilder haben nichts Konventionelles. Der Künstler geht eigene Wege und versucht durch eine malerische Theatratik, die sich bald mehr, bald weniger an die Natur hält, besonders dem Pathos und der Phantastik der Sage genugsutun. Auf die naive Einfachheit der griechischen Kunst verzichtet er ganz; er legt das Hauptgewicht auf die Stimmung, die er besonders in grellen Gegensätzen von Hell und Dunkel sucht. In dieser Theatratik verflüchtigt sich dann der, wie wir glauben, klar anschauliche und objektive Geist des Griechentums, und wir empfinden eine Kluft zwischen Text und Illustration. Abgesehen von diesem ästhetischen Bedenken, möchten wir das Buch für unsere Jugend von 13—16 Jahren bestens empfohlen haben. O. v. G.

Tony Schumacher, Marietta. Geschichte eines Italienerkindes. Stuttgart, Levy & Müller. 190 S. 80. 4 Fr.

Die Verfasserin, die, freilich unschuldigerweise, die deutsche Johanna Spyri genannt worden ist, versteht es auch in dieser Erzählung gut, das Gemüt kleiner Mädchen für ein fremdes, bewegtes Kinderschicksal zu erwärmen. Ihr Gesichtspunkt, von dem aus das deutsche Gemütsleben zum rettenden Hafen für ein rassiges Italienergeschöpf werden kann, ist allerdings kein hoher; die jungen Leserinnen aber werden ohne Skrupeln damit einverstanden sein. Die Ereignisse, gemütvoll und mit genügender Sachkenntnis erzählt, fügen sich namentlich gegen das Ende so, wie die Jugend es wünscht: durch glückliches Zufallsspiel. — Unpassend scheint uns die Bemerkung des Verlags, die Erzählung sei „keineswegs eine moralische Geschichte mit Nutzanwendung“; denn gerade am Schluss dieser Geschichte hat sich die Verfasserin nicht enthalten können, in einem „Nachwort“ an die Leserinnen die moralische Absicht zu verraten, die in Werken der erfindenden Künste nie verraten werden sollte. — Auch steht in dieser Nachpredigt etwas von der Liebe der Lehrer zu ihren Schülern; wie unrecht es von einem Kinde wäre, zu denken, der Lehrer habe es nicht lieb. Uns scheint, hier sollte man die Kinder ruhig selber urteilen lassen. Ob der Lehrer es liebt oder nicht, weiss ein Kind besser als wir. O. v. G.

Aus der **Frankfurter 10 Pfg.-Bibliothek**, Verlag E. Grieser, Frankfurt a. M., liegen vor:

Nr. 16. *Adjutanten-Ritte* in Südwestafrika von L. v. Wildeck.

Nr. 39. *Eine Korsarenjagd*, bearbeitet nach W. O. v. Horn. Nr. 41. *Im Todestal* von Höhenbach. Nr. 45. *An Cap Horn* von Gerstäcker. Nr. 47. *Der Schiffsjunge*, I. Bändchen, von Horn.

Papier und Druck entsprechen dem Preise; noch weniger empfiehlt sich der abenteurliche und aufregende Inhalt der Mehrzahl der Heftchen. H. K.

2. Belehrendes.

Andersen's Ausgewählte schönste Märchen. Reutlingen. Bardtenschlager. 111 S. 80. Fr. 1.75.

Wer die Teubnersche Ausgabe der Ausgewählten Märchen von Andersen mit den Holzschnittillustrationen von E. Kretschmer kennt und ihrer künstlerischen Einheitlichkeit wegen schätzt, wird sich nicht leicht für eine moderne, wenngleich um die Hälfte billigere erwärmen, welche diesen einheitlichen Stil vermissen lässt. So ist es nämlich mit dieser Reutlinger Ausgabe: Titelbild (eine Art Mädchen aus der Fremde) in Dreifarbendruck, die eingelegten 4 Vollbilder teils gedruckt, teils in Farbendruck, die vielen Bilder im Text dagegen lauter Holzschnitte, von Ludwig Richter und andern, also auch unter sich wieder ungleichartig. Der Herausgeber wird denken: Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen; oder auch: ohne farbige Bilder geht's heutzutage nicht. Er wird schon sein Publikum kennen; aber den Geschmack desselben zu bilden hilft er nicht mit.

Was den Text betrifft, so ist die Auswahl der Märchen gut und wesentliche Abweichungen vom Wortlaut der Teubnerschen Ausgabe sind mir nicht aufgefallen. Somit kann, in Ermanglung von Besserem, auch diese Ausgabe Dienste leisten; nur kann man sie nicht als vorbildlich empfehlen. O. v. G. **Emma Merkel.** *Adolfs und Olgas Blumengarten.* Einbeck, Deutscher Jugendverlag. 306 S. Kl. 80. 4 Fr.

Dem äussern Plan nach schildert das Buch, wie Olga und ihr Bruder Adolf unter der gütigen und lehrreichen Anleitung ihres Grossvaters einen Blumengarten anlegen. Für unerfahrene jugendliche Blumenfreunde, die selber dergleichen unternehmen, ein sehr lehrreiches Buch, das gut unterrichtet, wie ein Garten angelegt werden soll, was für Sträucher, Blumen und Knollen zum Anbau zweckmässig und dem Auge wohlgefällig verwendet werden können. Lehrreich sind z. B. die Kapitel über Wetterpropheten im Pflanzenreich, Pflanzenbrotfabrik, Feinde der Rose, Geschichte der Blumenzwiebeln usw. Die Kinder werden hier, wie die Verfasserin es sich vorgenommen, nicht nur in der praktischen Arbeit unterwiesen, sondern lassen zugleich allgemeine naturwissenschaftliche und kulturhistorische Fragen kennen, lassen die Pflanzen auch nach der poetischen Rolle, die sie in Sage und Mythologie gespielt haben, verstehen usw. Das Buch entspricht durchaus seiner Bestimmung: eine Anleitung zur Blumengartenpflege für die Jugend von 10 bis 16 Jahren zu sein. O. v. G.

Sammlung „Vaterländ. Jugendschriften“. Bd. 4. *Hohenzollern und Brandenburg*, von H. v. Köppen. Vaterländ. Geschichten. Jugendhort Berlin W. 35. 97 S. F. 80. Fr. 1.35.

Das Büchlein erzählt, im ganzen geschichtstreu, aber mit unterhaltlicher Ausmalung dramatischer Handlungen und Situationen, die Geschichte der Hohenzollern als Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, ihren energischen aber mühsamen Kampf mit den märkischen Raubrittern, aus denen dem Herrscherhause im Laufe der Jahrhunderte doch auch treue Diener erwachsen. Unter dem Titel „Die Junker des grossen Kurfürsten“ werden einzelne Bilder und Anekdoten aus der Regierungszeit Friedrich Wilhelms erzählt, die geeignet sind, heranreifende Knaben, besonders preussische, für die Geschichte ihres Landes zu interessieren.

Die Illustrationen sind gut gewählt, die Reproduktion nicht immer tadellos. O. v. G. Bd. 5. *Gustav Adolf in Deutschland.* Geschichtliche Erzählung von L. Würdig. 115 S. F. 80. Fr. 1.35.

Nicht ohne Geschick sind hier die Ereignisse des schwedischen Krieges bis zum Tode des Königs (1630—1632) für die Jugend verständlich und dadurch anziehend erzählt, dass die volkstümliche Person des Schwedenkönigs immer im Vordergrund steht. Wo der Verfasser, im Bestreben, die Geschichtserzählung novellistisch zu beleben, Gespräche historischer Personen einschaltet, zeigt er kein schöpferisches Talent. Wie

unwahr klingt es z. B., wenn die Königin, um ihren Gemahl vom Krieg abzuhalten, ausruft: „O genug, genug der Sorge und Angst, die du, feuriger, ungestümer Nordlandsrecke mir schon bereitet hast.“ So redet auf der ganzen Welt keine Frau zu ihrem Mann, am wenigsten zu einem solchen Mann. Darüber soll man auch die Jugend nicht täuschen.

Die Bilder sind kaum als Trachtenbilder genügend; von einem künstlerischen Wert kann man nicht sprechen. O. v. G. **Aufwärts.** Bücherei zur Belehrung und Erholung. Frankfurt a. M., E. Grieser.

Nr. 1. *Benjamin Franklin.* Von Wilh. Müller. 38 S. 80. Br. 20 Cts. Nr. 2. *Junge Helden.* Erzählungen aus dem Kinderleben. Von Helene Christaler. 29 S. Br. 20 Cts. Nr. 3. *Poesie der Jugend und Jugendpoesie.* Von Gg. Lang. 32 S. Br. 20 Cts. Nr. 4. *Die alten Flussläufe Deutschlands.* Von Prof. Dr. W. Kobelt. 40 S. Br. 25 Cts. Nr. 5. *Die Krankheits- und Unfallverhütung im Gewerbebetrieb.* Von Dr. R. Fischer. 40 S. Br. 25 Cts. Nr. 6. *Der Bergbau.* Eine kulturgeschichtliche Betrachtung. Von H. L. Linkenbach. 36 S. Br. 25 Cts. Nr. 7. *Deutschland vor 100 Jahren.* Geschichtl. Skizzen. Von Dr. A. Klein. 39 S. Br. 20 Cts. Nr. 8. *Von Handwerksburschen und Herbergen.* Erlebtes und Erlesenes von P. Haag. 48 S. Br. 30 Cts. Nr. 9. *Kometen und Meteore.* Von K. Voigt. 31 S. Br. 20 Cts. Nr. 10. *Unsere Zeitungen.* Ihre Geschichte, Bedeutung und Entstehung. Von A. Schmitter. 29 S. Br. 20 Cts. Nr. 11. *Karl Weyprecht, ein deutscher Nordpolfahrer.* Von A. Burger. 72 S. Br. 35 Cts. Nr. 12. *Fritz Reuter.* Ein Bild seines Lebens und Schaffens. Von Dr. Rohse. 71 S. Br. 35 Cts. Nr. 13. *Bergleute.* 3 Erzählungen aus dem Bergmannsleben. Von H. Linkenbach. 32 S. Geb. 45 Cts. Nr. 14. *Berufswahl und Berufsausbildung in Handwerk und Industrie.* I. Allgemeiner Teil. Von H. Back. 52 S. Geb. 55 Cts. Nr. 15. *Ernährung in gesunden und kranken Tagen.* Von Dr. med. Th. Plaut. 31 S. Geb. 45 Cts. Nr. 16. *Die Dampfmaschine.* Mit 15 Abbildungen. Von W. Mayer. 31 S. Geb. 45 Cts.

Kürze, Klarheit und Fasslichkeit stempeln alle diese Bändchen zu Schriften von hervorragender praktischer Bedeutung. H. K.

Arabella B. Buckley (Mrs. Fisher). *Kinderaugen in der Natur.* Übers. von Dr. Fritz Kriehe und Dr. Otto Rabes, Oberlehrer in Halle a. S. (8 bunte Vollbilder und 16 Illustrationen im Text. Halle a. S., H. Geseenius. 50—70 S. F. 80. 80 Cts.

Bd. I. *Tiere und Pflanzen in Wald und Feld.* Bd. II. *Am Teiche und Flussufer.* Bd. III. *Pflanzenleben in Feld und Garten.* Bd. IV. *Aus dem Leben unserer Vögel.* Bd. V. *Bäume und Sträucher.* Bd. VI. *Aus dem Leben der Insekten.*

Diese Publikation trägt den durchaus deckenden Titel. Was Kinderaugen sehen und beobachten können, das wird ihnen hier in erzählendem Plauderton ohne jede Schwerfälligkeit gezeigt. Aus Freude und Interesse liest man ein Kapitel um's andere. Die wunderschönen farbigen Bilder machen aus den Bändchen erst recht ein eigentlich ideales Schulbuch, das aber jedes Kind auch zu Hause mit Freuden besitzen und lesen wird. Vom 3. Bändchen an sind jedem Kapitel „Aufgaben“ beige druckt. Ob die wohl auch im englischen Original stehen? Sie passen so gar nicht zu dieser frischen freien Unterhaltung über die Natur.

Die Büchlein können schon 10jährigen Kindern gegeben werden. C. M.

Dr. Kurt Floericke. *Die Vögel Deutschlands.* 4 farbige und zahlreiche Illustrationen im Text. Nürnberg, E. Nister. 118 S. F. 80. Fr. 2.70.

Der Onkel Oberförster, ein aufmerksamer Beobachter der Säugetiere, weiss auch von den Vögeln Deutschlands recht ansprechend zu erzählen. Er hat sie zu allen Zeiten des Jahres beobachtet und berichtet in spannenden Zwiegesprächen über die zahlreichen gefiederten Sänger und Räuber. Ist auch die Sprachwendung nicht überall einwandfrei, so darf das Buch, das sich als schmuckes und solides präsentiert, gleichwohl empfohlen werden. Vermag es, wachsendes Interesse an der Vogelwelt zu wecken, und den nützlichen Vögeln vermehrten Schutz zu erwirken, so wird es seinen Zweck erfüllen. Chr. S.

□ □ □ □